

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat einschließlich Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen Viertelj. 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., für 1 Monat 70 Pfg., ausschließlich Bestellsgeb.

Redaktion: Lauhaer Str. 19/21.
Telegraph: Adresse: Volkszeitung, Leipzig.
Telephon 2721.
Sprechstunde: 6—7 Uhr abends.

Inserate werden die 5 gespaltene Zeile ober deren Raum mit 25 Pfg. für Gewerkschaften, politische und gemeinnützige Vereine mit 20 Pfg. berechnet. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu zahlen. — Schluss der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 8 Uhr. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Lauhaer Straße 19/21. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Tageskalender.

Der Redakteur der Leipziger Volkszeitung, Genosse Geinig, wurde gestern wegen fogenannter Beleidigung eines honorarigen Arztes zu 30 Mk. Geldstrafe und 75 Mk. Busse verurteilt. (Siehe: Leipziger Angelegenheiten und Gerichtsfaal.)

Zur Wahlkreise Essen wird durch den Tod des Gen.-Kremsabgeordneten Stöbel eine Nachwahl notwendig.

Das Preussische Herrenhaus plauderte gestern über die Berggeschwobelle. (Siehe: Deutsches Reich.)

Auf den Schiffen des holländischen Geschwaders haben sich während der Schlacht schmachvolle Szenen abgespielt. (Siehe: Politische Ueberblick.)

Die russischen Lebensversicherungsgesellschaften weigern sich, fernere Polizisten zu versichern. (Siehe: Revolution in Russland.)

Wägen und Wagen.

Leipzig, 3. Juni.

„Im Kriege ist nicht alles zu berechnen, sondern muß das Unberechenbare gewagt werden; wer im Kriege nicht sicher gehen will, wird nichts erreichen.“ Dieser Satz ist gewissermaßen der rote Faden, der sich durch die Schriften Moltkes zieht, eines Mannes, von dem man weder bestreiten kann, daß er das Kriegsführen gründlich verstanden, noch von dem man behaupten kann, daß er zu den unbefonnenen Draufgängern gehört habe. Allerdings gehörte er zu den „Literaten“, die nur schreiben und schreiben, aber nicht praktisch arbeiten konnten, denn er hat zwar eine Anzahl von Schlachten gewonnen, aber niemals ein Armeekorps oder eine Division oder eine Brigade oder ein Regiment, oder ein Bataillon oder auch nur eine Kompanie kommandiert.

Uebrigens war jener Haupt- und Lieblingsjag Moltkes keineswegs aus den Tiefen seines Gemüts oder seines Verstandes geschöpft, sondern ihm von seinem Lehrer Clausewitz vererbt, der zuerst eine wissenschaftliche Theorie des Krieges geschrieben und beläufig auch auf den „Literaten“ Engels großen Einfluß gehabt hat. Seitdem ist die Kriegsgeschichte der Welt nach allen Richtungen durchforscht worden, und man kann ohne jede Uebertreibung sagen, daß noch kein Krieg und nicht einmal die kleinste Schlacht gewonnen

worden ist, ohne daß der Sieger etwas wagte, ohne daß er einen sichern Besitz aufs Spiel setzte, auch auf die Gefahr hin, daß dieser Besitz rettungslos verloren gehen könne. Deshalb ist jedoch das Kriegsführen kein bloßes Hazardspiel, und wer Krieg führen will, ist deshalb nicht von der Pflicht entbunden, den Sieg aufs sorgfältigste vorzubereiten. Aber alle Vorbereitungen helfen ihm nichts, wenn er von vornherein entschlossen ist, nicht eher loszuschlagen, als bis er mit mathematischer Sicherheit auf den Sieg rechnen kann.

Zu diesen Vorbereitungen gehört vor allen Dingen das sorgfame Studium jeder neuen Kampfsmethode. Die modernen Staaten haben sich dafür den feinsten und weit verzweigten Organismus des Generalstabes geschaffen, und sie scheuen bekanntlich nicht davor zurück, sich gegenseitig in der raffiniertesten Weise auszuspiionieren, damit ja keiner vor dem andern einen Vorsprung gewinnt. Das ist moralisch gewiß sehr unschön, aber mit der Moral gewinnt man in dieser heillosen Welt leider keine Schlachten. Jeder moderne Großstaat muß darauf bedacht sein, sich von keinem auf dem Weltmarkt konkurrierenden Großstaat in der Wahl der Waffen überflügeln zu lassen, und wenn der Generalstabchef eines modernen Großstaates eine neue Taktik, die irgendwo aufsteht und sich als wirksam erweist, nicht auf studierte und „propagierte“, so würde er sofort zum Teufel gejagt werden, und zwar keineswegs in Ehren.

Es gibt wenig Dinge in der kapitalistischen Welt, über die sich die verschiedenen Klassen so vollkommen klar sind, wie über die Grundsätze des Kriegsführens. Sie haben auch allen Grund dazu, und es ist ihnen sehr schlecht bekommen, wenn sie früher einmal in diesem Punkte nicht gehörig auf dem Posten waren. Gerade vor hundert Jahren verfloßen die preussischen Junker ihre Augen vor der Massentaktik der französischen Heere, die mit dem amerikanischen Befreiungskriege und der großen französischen Revolution aufgetaucht war; sie gingen zwar nicht so weit, die „Propagierung“ dieser Taktik zu verbieten, denn der bittgeiliche Hauptmann Scharnhorst las an der Berliner Kriegsakademie über die neue Taktik, aber sie lachten diesen „Literaten“ aus und hielten die Massenaufgebote Bonapartes für einen Generalunsinn. Und wenn sie nicht lernen wollten, so wollten sie auch nicht wagen; sie scheuten sich, ihre Herrlichkeit aufs Spiel zu setzen, und suchten sich durch den nichts weniger als heroischen Frieden von Basel eine friedliche Existenz zu sichern, während ringsum die Welt in Flammen stand, bis sie dann, ungerüstet und unvorbereitet, in die furchtbare Katastrophe von Jena gerissen wurden, die im nächsten Jahre hundert Jahre als wird.

Unsre Leser werden leicht erkennen, weshalb wir diese

historischen Erinnerungen vorführen. Wir geben von vornherein zu, daß alle historischen Beispiele hinken und daß der proletarische Emanzipationskampf unter ganz andern Zeichen steht, als die blutigen Konkurrenzriege, in denen die herrschenden Klassen der verschiedenen Nationen um die günstigsten Plätze auf dem kapitalistischen Weltmarkt ringen. Allein auf dem Boden der kapitalistischen Gesellschaft muß die Arbeiterklasse auch kämpfen, um sich zu befreien, und sie muß sich den allgemeinen Gesetzen der Kriegsführung fügen, die auf diesem Boden gelten. Sie bedarf ebenso der höchsten Summe des Wissens, um ihren Kampf so erfolgreich wie möglich zu gestalten, wie sie der tüchtigen Wagnisse nicht entbehren kann, um zu siegen. Es wird ihre Aufgabe so gut werden, mit der Sicherheit des Einmaleins auszurechnen, wann der Tag ihres Sieges anbrechen wird; in solchem Kalkulieren ist ihr die Bourgeoisie allemal über.

Dem gegenüber ist es dann allerdings wunderbar, daß Genosse Bömelburg neulich auf dem Gewerkschaftskongress die bekannte Rede gehalten hat, die sich in den Satz zusammenfassen läßt: Wir wollen weder wagen, noch wollen wir wagen. Wir machen ihm indessen gar keinen Vorwurf daraus, daß er einmal offen ausgesprochen hat das, was ist, nämlich die Verachtung der Theorie, die in einer Teile der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterwelt herrscht, jener Theorie, die das Wägen und eben dadurch auch das Wagen lehrt. Wir sind ihm im Gegenteil dankbar dafür, daß er einmal in trostvoller Deutlichkeit ausgesprochen hat, wohin die Wege des praktischen Revisionismus gehen, und der energische Protest, der ihm jetzt aus der gesamten Parteipresse entgegenhallt, ist das Zeichen einer Selbstbestimmung, die überall in der deutschen Arbeiterklasse wach wird und nicht freudig genug begrüßt werden kann.

Vor allem gilt es jetzt, den Gedanken des politischen Massenstreiks zu „propagieren“, um den deutschen Arbeitern diese neue Kampfsmethode des internationalen Proletariats klar zu machen, wozu eine eben im Dresdener Parteiverlage erscheinende Broschüre der holländischen Genossin Roland-Holt eine sehr willkommene Anknüpfung bietet.

Die Revolution in Russland.

Keine Polizeibeamten in die Lebensversicherung aufzunehmen. Petersburg, 3. Juni. Die meisten Lebensversicherungsgesellschaften haben ihre Agenten im Kaukasus angewiesen, Polizeibeamten nicht weiter in die Versicherung aufzunehmen. Bei den letzten Straßenunruhen in Charkoff sind durch die Truppen mehr als 150 Personen verwundet worden. In Minsk verurteilten die Holigans einen Erzej gegen die Juden. Letztere wehrten sich tapfer, die Straßenkämpfe dauern an.

Seuilleton.

Die Geschichte des Diethelm von Buchenberg.

Von Berthold Kuerbach.

(Nachdruck verboten.)

Neuntes Kapitel.

Fränz allein war voll Unruhe und Widerstreit. Es war ein seltsam geartetes Kind, wie es in einer Ehe, die so oft von Zwietracht zerstört war, kaum anders erwachsen konnte. Als sie noch Kind war, schienen sich die Eltern anfangs noch irgendeinen Zerfall vor ihr laut werden zu lassen; nach und nach aber verlor sich diese Zurückhaltung, ja, die häßlichen Reden des einen und des andern wurden immer an das Kind gerichtet, da hieß es oft: „Das Vermögen kommt alles von deinem Vater her, darum darf er verumpfen“, und anderseits: „Dein Mutter kann in ihren jungen Tagen nichts als grüchzen und klennen“. Es fielen aber auch noch unumwundenere und viel derbere Reden, und das Kind stand dazwischen, wie wenn wilde Vögel ihm ums Haupt schwirren, und wußte nicht, wie ihm geschah. Wenn der Zwiespalt aufs äußerste gediehen war, und doch wieder ein jedes innerlich fühlte, wie sehr es an das andre gebunden war, und nur der Weg zu dieser Reueführung nicht finden konnte, dann haßte ein jedes nach dem Kind und schwur auf sein Haupt: „Wenn du nicht wärest, dann wäre ich schon lang ins Wasser gesprungen, oder ich hätte mich an einen Baum gehängt.“ u. dgl. Bei diesen Reden stand das Kind wie ein Lamm da, und wie es die großen braunen Augen aufschlag, sprachen Worte und Gedanken daraus, die niemand verstehen konnte und wollte. Bistweilen wurde auch Fränz zum Friedensboten gemacht und von der Mutter nach dem

Wirtshaus zum Waldhorn oder in den Stall geschickt, dem Vater leise zu sagen, wenn er alles wolle aus sein lassen, möge er zum Essen kommen; oder auch umgekehrt: der Vater schickte Fränz nach der Mutter, die sich in der Regel in das Haus des alten Schäferle, zum Vater von Medard und Wunde flüchtete. Natürlich konnte hierbei von Kinderdacht gar keine Rede sein, und es war nur dem guten Naturell des Mädchens zu danken, daß es nicht widerspenstig und höhnisch gegen die Eltern war. Die Kameradschaft mit Munde, der ein aufgeweckter und äusserst zart-sinniger Knabe war, trug viel dazu bei, eine gewisse Milde in das herrische und heftige Wesen des Mädchens zu bringen. Als Fränz zur Jungfrau zu reifen begann, war sie oft unbegreiflich schmerzhaft und still. In jener Zeit begann aber der Fruchthandel und bald darauf die Schaffalerei Diethelms; er nahm nun das Kind so oft als möglich mit auf seine Fahrten, und von da an lernte Fränz das Leben außer dem Hause als das allein schöne ansehen und wurde Meisterrin einer weltläufigen Verstellungskunst; denn wenn man die Diethelm erinnerte, zu welcher Stellung er, der frühere Knecht, gekommen war, verwechselte er nicht, sein häusliches Glück zu preisen. Schon mit ihrem fünfzehnten Jahre merkte Fränz, die bald offener, bald verstedterten Werbungen um sie, und sie verstand es, dieselben hinzuhalten, während sie daheim den getreuen Munde am Bändel führte und ihn in der Tat von Herzen lieb hatte. Denn Fränz war bei alledem doch kein durchaus verdorrenes Wesen, sie war gutberzig und arbeitsam, nach Laune oft bis zum Uebermaß, sie hatte die Lust, zu schenken, wie ihr Vater; nur erschien ihr das, was man als Liebe pries, oft wie ein Possenspiel; sie sah es ja so vor sich bei ihren Eltern; sie glaubte nicht an einen Frieden, und alles war nur der Welt wegen, damit die da draußen nichts merkten. Wenn Zank und Hader zwischen den Eltern war, erging es ihr fast noch am besten, da wurde sie von jedem gehätselt und durfte tun, was sie wollte; und wenn dann eine Ber-

söhnung stattgefunden hatte, in der sich jedes bestrehte, dem andern besonders lieblich zu sein, hätte sie gerne von Verachtung die Junge gegen beide herausgestreckt; sie wußte ja wohl, daß keine Friedsamkeit von Dauer war. Fränz war in der Tat, wie sie schon Medard auf dem Markt genannt hatte, ein Nüdel. Ein Oberdeutscher weiß gleich, was es heißen will, und es wird ihm doch schwer, dies zu erklären; denn damit, daß es ein Wesen voll Tücken und Nüden bezeichnet, ist noch nicht alles erschöpft, ist ja damit noch nicht dargetan, daß man dem Nüdel auch gut sein muß, man mag wollen oder nicht. Der Nüdel kann bis zu einem gewissen Grad aufrichtig treuherzig sein; er kann es manchen Menschen antun, daß sie ihm zu Willen leben müssen, und wenn sie sich tausendmal darüber ärgern, und dann hat der Nüdel seine besondere Freude, mit den Menschen zu spielen, sie gegeneinander zu heken, und wenn die Händel ausgebrochen sind, daneben zu stehen, als ob er kein Wasserlein trüben könne. Das einzige Bestreben der Fränz war nur, recht bald aus dem Hause und in recht schöne reiche Verhältnisse hinein zu kommen. Von dem ländlichen Boverbern, die sie ehemals kaum angelesen hatte, zeigte sich auffallenderweise seit einem Jahre keiner mehr; noch Fränz, die vielgewanderte, sagte sich auch, daß sie keine Lust habe, auf einem einsamen Vaterhof ihr Leben zu verbringen, wo man froh ist, wenn eine Samenhandlerin kommt und einem von der Welt berichtet. „Engelwurtin! das ist das Rechte, aber nur bald, nur fort aus dem Haus“, sagte sich Fränz, während sie still spannt.

So verließ Fränz auch jetzt wieder die Stube, und ohne sich deutlich zu machen, was sie wollte, ging sie vor das Haus, um vielleicht noch Munde zu sehen, der fast über sie gestolpert war, als er den Kronentaler empfing. Die Liebe des schönen jungen Burschen, der sie mit den Augen verjähmigen wollte, tat ihr wohl; sie zeigte doch, was sie noch vermöge, und wie sie, wenn sie nur wollte, an jedem Finger einen nach sich ziehen könnte. Am Stall hörte sie drin

Das feinste was es gibt,
ist jetzt

Grasbutter
betreffend.

Gras-Butter!

Hierdurch nehme ich Veranlassung, meine werthe Kundschaft darauf aufmerksam zu machen, daß jetzt die Zeit gekommen ist, in welcher die Butter den

feinsten und zartesten Geschmack

in ganzen Jahre besitzt.

Speziell meine



Theebutter F. E. K.

Ist von so herrlichem Wohlgeschmack, wie sie von keiner andern Seite geboten werden kann, denn diese Butter wird an mich nur von einigen ganz bestimmten Molkereien das ganze Jahr hindurch geliefert, welche vermöge ihrer bevorzugten Lage und Einrichtungen solche gewählt feine Qualität liefern können. — Um auch weitere Kreise zu veranlassen, einen Versuch mit dieser meiner besten Marke zu machen, verkaufe ich meine

Theebutter

F. E. K. eine Woche lang anstatt 68 Pfg. mit **60** Pfg. per 1/2-Pfund-Stück.

Rose, 1/2-Pfund-Stück **58** Pfg., per Pfund **115** Pfg.
Kleeblatt, 1/2-Pfund-Stück **54** Pfg., per Pfund **108** Pfg.

Meine Marke Rose genügt auch selbst verwöhntem Geschmack und ist in Qualität absolut solcher Butter ebenbürtig, die unter patentamtlich geschütztem Namen dem Publikum zu höchsten Preisen angeboten wird.

Schweizerkäse
betreffend.

Schweizerkäse

extra saftig und fein, Pfund **85** und **95** Pfg.

Echt Emmenthaler

gut gepflegt, Pfund **105** Pfg.

F. E. Krüger

B.-Bindenau
Neb., Markt 16.

B.-Blaswitz
Neb.,
Bisch. Str. 54.

B.-Bismarck
Neb.,
Dietrich-Str. 25.

B.-Gohlis, Neb., Neußere Gasse Str.
an der Einbeithaler Straße.

Leipzig-Norden, Neb., Gainsstraße 22.

F. E. Krüger
Hauptgeschäft: Königsplatz 8.

an **Südplatz**, Neb., Zeiger Str. 39/40.

B.-Gonnitz, Neb., Pegauer Str. 11.

B.-Meußdorf
Neb.,
Eisenbahnstr. 51.

B.-Meußdorf
Neb.,
Dresden-Str. 62.

B.-Stötteritz
Neb.,
Arnoldstraße 18.

Zur Abwehr und Aufklärung!

An die Leipziger Hausfrauen!

Von Seiten einer interessierten Konkurrenz wurde vor kurzer Zeit in den hiesigen Tageszeitungen ein unberechtigter Angriff auf die Güte und Preiswürdigkeit unserer Sunlight Seife veröffentlicht. Da die darin enthaltenen Angaben in jeder Beziehung den Tatsachen widersprechen, sind wir gezwungen, gegen die Urheber dieser Veröffentlichung den Klageweg zu beschreiten, und zwar auf Grund des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes.

In betreff der besonderen Eigenschaften der Sunlight Seife erlauben wir uns noch zu bemerken, daß sie in jedem Waschwasser und unter allen Verhältnissen leicht schäumt, sich ohne starkes Ausdrücken schnell über große Flächen verteilt und bei nur leichtem Reiben genügende Seifenmengen abgibt. Auf diesen Eigenschaften beruht es, daß die Sunlight Seife in hervorragendem Maße ausgiebig ist, die körperliche Arbeit verringert und die Wäsche schont.

Es ist die Reinigungskraft der Sunlight Seife, obgleich diese vollständig frei von scharfen, ägenden und die Stoffe angreifenden Zutaten ist, eine ganz außerordentliche.

Sunlight Seife ist absolut neutral und vollständig unschädlich und besitzt dennoch die denkbar größte Reinigungswirkung. Wir garantieren diese Reinheit, indem wir derjenigen Person, welche das Vorhandensein von schädlichen chemischen Substanzen nachzuweisen imstande ist, einen Betrag von Zwanzigtausend Mark bezahlen.

Die verehrten Hausfrauen werden noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß unsere Seife ein konzentriertes Verseifungsprodukt ist, und daß mit Rücksicht darauf, sowie auf die Güte der Rohmaterialien, welche nur in Prima-Qualitäten bei der Herstellung Verwendung finden, der geforderte Preis ein in jeder Hinsicht angemessener ist.

Die Sunlight Seife wird nach einem besonderen Fabrikationsverfahren in unserem in Rheinau bei Mannheim in Baden gelegenen Fabrik-Etablissement hergestellt. Das Verfahren ist i. Zt. von unserer Gesellschaft von der Firma Lever Brothers, Ltd., Port Sunlight, England, erworben worden und sind die Fabrikations-Rechte und -Geheimnisse unser ausschließliches Eigentum für das Deutsche Reich.

Die Herstellung unserer Seife ist eine gleichmäßige und unter allen Umständen gleichbleibende, ohne Rücksicht auf die Preislage des Rohmaterialienmarktes. Die verehrten Hausfrauen werden deshalb in allen Fällen dieselbe Qualität erhalten. Wo immer Sunlight Seife verkauft wird, ist die Beschaffenheit derselben — mit Ausnahme des natürlichen Trockenheitsverhältnisses — stets die gleiche.

Der beste Beweis für die Anerkennung, welche der Sunlight Seife allenthalben zuteil wird, ist der unerreicht hohe Absatz über die ganze Welt. Die Jahresleistungen sämtlicher Fabriken, in denen Sunlight Seife hergestellt wird, betragen die riesenhafte Quantität von 3 Millionen Zentnern, eine Masse, zu deren Versand 50 000 Eisenbahnwagen erforderlich wären.

Schließlich wollen wir noch die verehrten Leipziger Hausfrauen höflichst ersuchen, Sunlight Seife inzwischen selbst zu erproben, die Eigenschaften vorsichtig zu prüfen und ihre Entscheidung ohne Vorurteil und ohne Beeinflussung von anderer Seite abzugeben. Durch diese Prüfung wird sich, wo immer die Verwendung in richtiger Weise erfolgt, die Wahrheit unserer Angaben über die vorzüglichsten Eigenschaften der Sunlight Seife ganz und voll herausstellen.

Hochachtungsvoll

Sunlight Seifenfabrik

G. m. b. H.

Rheinau bei Mannheim in Baden, Mai 1905.

Sunlight Romanbibliothek.

Eine Gabe außergewöhnlicher Art bringen wir unseren verehrten Kunden dar in Form einer fortgesetzten Unterhaltungsbibliothek hervorragender Romandichtungen deutscher und ausländischer Autoren ersten Ranges.

In der Sunlight Verlags-Anstalt erscheinen in regelmäßigen Zwischenräumen spannende Romane, Novellen, Erzählungen größeren Umfangs, welche die Sunlight Seifenfabrik den Käufern ihrer Sunlight Seife vollständig **unentgeltlich und portofrei** zusendet. Die von dem genannten Verlag herausgegebenen Werke gehören zu den vornehmsten und besten Erzeugnissen der neueren Romanliteratur. Obgleich sie fesselnden und hochinteressanten Inhalt besitzen, sind sie mit aller Vorsicht ausgewählt, so daß sie in jedem deutschen Haus willkommene Aufnahme finden und sowohl von Erwachsenen, wie von der reiferen Jugend mit freudigstem Interesse, höchster Spannung und reinem Wissensdrang gelesen werden.

Die Romane sind buchgewerblich in vollkommener Weise ausgestattet, in farbigem, künstlerischem Umschlag geheftet, auf bestem, hochformatiertem Buchdruckpapier gedruckt und von ersten Künstlern reich illustriert. Sie erscheinen Heftweise in 64 Seiten starken Bänden, Großformat. Jeder vollständige Roman repräsentiert im regulären Buchhandel einen Wert von 3 bis 4 Mark.

Die Verkaufsbedingungen sind aus den jedem Paket Sunlight Seife beigelegten Erklärungen ersichtlich.

Neu eröffnet!
Die Schlacht von Bapaume
 am 3. Januar 1871.
Kolossalrundgemälde
 Gemalt von Professor **Dumaresq** in Paris.
Diorama:
Die Seeschlacht von Port Arthur.
 Panorama am Rossplatz.
 Täglich geöffnet von früh 8 bis abends 9 Uhr.
 Eintrittspreis: Erwachsene 1 *A*, Kinder u. Militär 50 *g*.

Gute Quelle.

Brühl 42. Louis Bernstein. Brühl 42.
 Morgen von 11 bis 1 Uhr **Grosses Fröhliches - Freikonzert**
 unter Mitwirkung des Münchner Pöfens u. Solisten-Ensembles.
 Nachmittags von 4 Uhr an **Grosses Familien-Konzert.**
 Im Tunnel Auftr. des Münchner Pöfens u. Solisten-Ensembles.
 von 4 Uhr an

Zur Fuchs-Schänke, Hamburger Str. 38
 empfiehlt seine freundlichen und geräumigen Lokalitäten sowie staubfreien Garten, angenehmer Familien-Aufenthalt, zur gest. Vernehmung. Bestgebste Bier, echt Dänischer Gese. Zur Ansicht ein paar prächtige lebende Hühner. Jeden Sonnabend und Sonntag sowie die Pfingstfeiertage Familienabend mit Freikonzert. Am 8. Pfingstfeiertag **Gr. Gesangskonzert**, ausgeführt vom **Doppel-Quartett Arioso.** [10164] Ad. Fuchs.

Glaser's Restaurant u. Rossfleisch-Speisehaus
 früher 31. 24 Südstrasse 24

Empfehle meine neu renovierten Lokalitäten. Grobartige musikalische Unterhaltung durch **Belowsches Orchester**, prämiert auf der Internationalen Kochkunstausstellung zu Leipzig. Spezialgerichte:
Heute Sonnabend: Sauerbraten mit Kloss. Pökelbrust mit Meerrettig-Sauce.
Morgen Sonntag: Schnitzel mit Spargelgemüse. Lende mit Sahnen-Sauce.
 10889] Hochachtungsvoll **Paul Glaser.**

Schletterburg Neu! Gesellschaftszimmer, 50 Personen fassend, frei. Bürgerlicher Mittagstisch 40 Pfg. H. Pilsner, Bayerisch und Lagerbier.
 10887] **Rob. Mühlner.**
 Schletterstrasse 16.

Zur Erholung

L.-Connowitz, Bornalsche Strasse 18.
 Bringt meine freundlichen Lokalitäten, neu renovierten Garten in empfehlende Erinnerung. Schöner Familienaufenthalt. Küche und Keller wie bekannt. [10172] **Küdderitzsch, früher: Stadt Hannover.**

Restaurant zur Börse, L.-Kleinzschocher
 Edt Rudolf- u. Gustav-Rodolf-Strasse.
 Jeden Sonnabend **Schweinsknochen** sowie von abends 11 Uhr ab **Spezialgerichte**. H. Hanmannsches Lagerbier. Achtungsvoll Otto Berthold.
 Bringt allen Freunden und Genossen meine freundlichen Gesellschaftszimmer in empfehlende Erinnerung. [48]

Restaurant zur Börse, Lindenau, Josephstr. 44.
 Empfehle einer geehrten Nachbarschaft sowie allen Freunden und Bekannten meine freundlichen Lokalitäten zur gefälligen Benutzung. Schöner, staubfreier Garten. Bestgebste Bier. Kräftiger Mittagstisch. Regelmäßig noch einige Tage frei. [10008] Achtungsvoll **Paul Ostermann.**

Germania, Lindenau
 Löhner- u. Mersch-Strassen-Ecke
 bringt seine Lokalitäten in empf. Erinnerung.
 10235] Achtungsvoll **Curt Schilde.**

Restaurant Gewerbe-Haus, Lindenau
 Gartenstr. 7.
 Empfehle meine freundlichen Lokalitäten meiner werthen Nachbarschaft, Freunden, Parteinossen und Vereinen zur gefälligen Benutzung. Vereinszimmer 65 Personen fassend. Bürgerlicher Mittagstisch.
 2809] **Ergebenst Richard Wagner.**

Halt! wohin? Nach d. Paradies in Oetzsch.
 Herrlicher Garten, Gesellschaftssäle mit Veranden. Der Saison entsprechende Speisen sowie ff. Biere. **Ergebenst ladet ein** **K. Albani.**

Gasthof Damhirsch, Böbiger.
 Morgen Sonntag: **Grosse Ballmusik.**
 Ergebenst ladet ein [10874] **C. Fischer.**

Hartmannsdorf, Gasthof. 15 Minuten vom Bohnh. Knautbahn
 45 Min. v. Endst. d. rot. Elektr. in Großschöck.
 Morgen Sonntag: **Ballmusik.**
 Empfehle meine der Neuzeit entspr. Räumlichkeiten für Vereine, Gesellschaften etc.
 Es ladet ergebenst ein **A. Lohmann.**

Gasthof Knautkleeberg
 Heute Sonntag **Öffentl. Ballfest.** Früh Musik und Speisungen.
 Es ladet ein [10728] **Hermann Schirge.**

Bilz-Brause
 das beliebteste Erfrischungs- und Gesundheitsgetränk der Gegenwart
 ist für Leipzig nebst Vororten und Umgebung **nur** durch folgende Bier- und Mineralwasserhandlungen zu beziehen:

Bilz.
 C. G. Feiler, Ransdörfer Steinweg 27.
 Eduard Berger, Alexanderstr. 1.
 Herm. Pfleischmidt, in Firma G. Pörschmann Nachf., Pfaffenborferstr. 20.
 Frh. Söhling, in Firma G. Werner, Turnerstr. 23.
 Püttner & Schubert, Weststr. 26.
 Herm. Hesse, Brüderstr. 6.
 Herm. Hohberger, Sophienplatz 9.
 August Janks, Marschnerstr. 2.
 Theodor Kersten, in Firma J. M. Feigische Nachf., Windmühlenstr. 30.
 Robert Koch, in Firma G. Tärz Nachf., Zeiger Str. 30b.
 Frau Witwe Krüger, Eilenstr. 52.
 Fernh. Krüger, L. Wolfmorsdorf, Jbstr. 36.

Herm. Leonhardt, Johannisplatz 3.
 Herm. Kiedtke, Kochstr. 1b.
 Otto Möllmer, Wächterstr. 26.
 Reinhard Kaumann, Katharinenstr. 19.
 Franz Neugebauer, in Firma Neugebauer & Nibel, Windmühlenstr. 46.
 Frau Gina Meack, Hospitalstr. 25.
 Carl Ortel, Frankfurter Str. 1.
 Ehrenfried Pöfke, Krabitzstr. 24.
 Siemens Richter, Weststr. 98.
 Heinrich Kiesel, Nikolaisstr. 8.
 Frau Witwe Sander, Salzgässchen 2 und Reichstr. 7.
 G. Weichau, in Firma Gustav Reil, Neumarkt 16.
 Gottlieb Pacht, Kochstr. 3.

Es wird gebeten, die Plakatsäulen zu beachten!

Kranken-
 Luftkissen
 Eisbeutel
 Spritzen
 Thermometer
 Gummi-Strümpfe
 Gummi-Gurte
Damen-
 Gesundheitsbinden
 Ia. Qual.
Wochenbett-
 Ausstattungen in all. Preislagen.
Heilgymnastische
 Apparate: Sandow, Whitely, Ideal
 Chest Expander etc.
 Alleinverkauf von Dr. Högyes
Patentasbestsohlen
Gummi- Regenrock u. Pelierinen
 für Radfahrer.
Gummiwaren-Spez.-Haus
Oscar Krobitzsch
 Ecke Universitäts- und Schillerstr.
 vis-a-vis Thier-Denkmal.

Bei Flechten
 aller Art, Drüsenleiden, Hautausschlägen,
offenen Weinen
 usw. hat sich die als altbewährtes Hausmittel in ihren Hauptbestandteilen seit 1806 bekannte, altberühmte
Ripp'sche Heilsalbe
 auf das Beste bewährt.
 Zahlreiche Dankschreiben.
 Zu haben in den Apotheken & Dose 1 Mk., oder große Dose 2 Mk., 3 Dosen 5 Mk., sowie Auskunst umsonst durch
Arwin Ripp, Dresden 7. J.
 Klein berechtigtter Fabrikant.
 Weinbühler-Deputation 10, El 20, Passauer 20, Markt 20, Mühlen 3, Köpcke 1, effigürte Köpcke 10, Herubell 10, Besten 2, Salzküchle 4.

Alle Sorten Sägen
 Hobeleisen u. fertige Hobel
 Wasserwagen [4698]
Spitz- und Radehacken
 Schaufeln und Spaten
 Verzinkte Drahtgeflechte
 Gartenrechen etc. blüht bei
C.G. Weinspach
 Eisenwarenhandlung
 Plagwitz, Karl Heine-Strasse 73.
 Große Auswahl in Haus- und Küchengeräten.

Möbel-Total-Ausverkauf
 für jeden annehmbaren Preis.
 Unwiderruflich Schluss am 30. Juni
 da das Lokal anderweitig vermieht.
Leipziger Möbelhallen
A. Breitschädel
 (Inh.: Max Krüger)
 Eisenbahnstr. 11, Ransd. Steinw. 10
Formerwerkzeuge
 aus der Formerwerkzeugfabrik von **Becker & Hofmann** in Leipzig. **Wärdern** sind zu haben in **Restaurant Formeheim** in **Dresden, Karl-Str. 10.** [10000]

Zum Pfingstfest

Herrengarderobe
 in überraschend grosser Auswahl
 nur neueste Fassons.
 Jackett-, Rock-, Gehrock-
 Anzüge, Sommer-Paletots u.
 Knabengarderobe.
J. Jttmann
 Johannisplatz 4-5, 1. Et.
 Alles auf Teilzahlung!

Damengarderobe
Damenjacketts
 Anzahlung von 1.- Mk. aufwärts.
 Kostüme, Capes, Saccos, Jacketts
 Kleider, einzelne Kostümröcke
 Blusen, Kleiderstoffe etc., Teppiche,
 Portiären, Gardinen, Steppdecken etc.
Grösste Auswahl.
 Kulanteste Abzahlungsbedingungen

Möbel-Kredit!
 Komplette Einrichtungen.
 Einzelne Möbelstücke
 in allen Arten und Preislagen unter denkbar
 kulantesten Abzahlungsbedingungen
 nur bei
J. Jttmann
 Johannisplatz 4-5, 1. Et.
 Vornehmes Kredithaus.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 8. Juni.

Eine Ehrenreparatur.

An anderer Stelle unserer heutigen Nummer finden unsere Leser einen Bericht über eine Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht, die gestern gegen unsere verantwortlichen Mitarbeiter Genossen Heilig stattfand und mit dessen Verurteilung zu 30 M. Geldstrafe und einer Bußzahlung von 75 M. an den Beschädigten endete. Der Verleumdete war Herr Dr. med. G. W. in Leipzig. Gegenstand der Verleumdung war ein Artikel in Nr. 18 der Leipziger Volkszeitung, worin diesem Herrn, da er seiner Meinung nach ohne zureichenden Grund gegen den vorläufigen verantwortlichen Redakteur unseres Blattes, Genossen Straßmann, Strafantrag wegen Verleumdung gestellt hatte, deutlich zu verstehen gegeben wurde, daß gerade er wohl alle Veranlassung habe, hübsch beschreiben sich im Hintergrunde zu halten, denn er sei seinerzeit wegen Mißhandlung von Krankenpatienten aus der Cretasse entlassen worden. Diese leise Andeutung charakteristischer Vorgänge empörte aber den Herrn Dr. G. W. noch mehr und er ging und verlagte auch unsere Genossen Heilig wegen Verleumdung. In der Sache hatte schon einmal Verhandlung stattgefunden, die aber auf Antrag unseres Genossen verlagte wurde, zum Zweck der Verbringung des Beweismaterials für die in dem erwähnten Artikel aufgestellte Behauptung. In jener Verhandlung, das sei hier nur beiläufig bemerkt, wies unser Redakteur auch darauf hin, daß das in dem Artikel Besagte schon früher in der Leipziger Volkszeitung erörtert worden sei, ohne daß Herr Dr. G. W. auch nur mit einem Worte erwidert habe. Der Vorsitzende nahm von dieser Bemerkung sofort Notiz und hielt sie für gut, worauf dieser entgegnete, er wisse davon nichts, denn die Volkszeitung lese er gar nicht, das könne ihm niemand zumuten.

Von der gestrigen Verhandlung dürfte G. W. wenig erbaut sein, denn was im öffentlichen Gerichtssaal aus den Akten der Strafverfahren zu ihm aus seinem Verkehr mit Krankenmittlern beziehentlich Krankenpatienten verlesen wurde, das ist bezeichnend. Die Verlesung der in Frage kommenden Akten, welche gestalte sich zu einem förmlichen Sprechstundenlauf für G. W. So hörten wir, daß er einem Patienten die liebenswürdige Zeichnung einbildlich beigelegt, ferner die Behandlung zweier schwerkranker Kinder, wovon das eine mehrere Tage danach starb, veranschauligt hatte.

Der interessanteste von den sechs Fällen, die zur Verlesung kamen, war aber der, wo G. W. des Nachts in seinem Speckzimmer eine Frau (Kassenmitglied), die ihr einige Zeit vorher operiertes Kind zu neuerlicher Untersuchung zu ihm brachte, in grober Weise behandelt, und als sie seinen Anordnungen nicht gleich oder nicht richtig nachkam, einfach mehrmals auf den Kopf geschlagen hat. Beim Friedensrichter zahlte G. W. der Mißhandelten eine Buße, damit eine öffentliche Erörterung dieser menschenfreundlichen Handlungsweise an Gerichtsstelle unterbleiben sollte.

G. W. aber will die Frau nur leise auf den Kopf „ge tippt“ haben, das sage er auch in der gestrigen Gerichtsverhandlung. Tatsache ist, — so behauptete der frühere Vorsitzende der Ortskrankenkasse, Kommissar Dr. Schwabe und Direktor H. I. Mann, — daß dieser rigorose Fall dem Kopf den Boden ausglich und die Entlassung des Dr. G. W. als Kassenarzt zur Folge hatte.

Warum erfolgte nun die Verurteilung Heiligs? Bedächtig bedachte, wie der Vorsitzende ausdrücklich betonte, daß in dem fraglichen Artikel der Kapuss unterlaufen war, bezüglich der mißhandelten Frau von einer Kassenpatientin zu reden, anstatt von einem Kassenmitglied.

Die Verhandlung war aber auch nach einer anderen Seite hin sehr interessant, man möchte sagen amüsant. G. W. vermochte nämlich, wie schon in der vorigen Verhandlung, seine ohnmächtige Wut gegen die Leipziger Volkszeitung nicht zu dämpfen. Er wußte die Leipziger Volkszeitung das verlogene Blatt und er habe die Klage nur deshalb angekreut, um unserer Zeitung einen besseren Ton anzuebnen! Neuerlich lustig wurde aber die Situation, als Genosse Heilig sofort erwiderte, es würde, wie eine Selbstverhöhnung, wenn ein Mann wie G. W., der mit seinen Vätern in der feinsten ererbten Weise unspringt, vom „guten Tone“ spreche. Still schwieg der Herr Doktor, als ihm erklärt wurde, daß man seine humanitären und moralischen Grundzüge ablehnen müsse.

Nun zu dem verlogenen Blatt! So nannte ein Mann unser Blatt, der in der vorigen Verhandlung mit Pathos erlachte, daß er es noch nie gelesen; ein Mann, der sowohl in jener als auch in der gestrigen Verhandlung bis zur Verlesung der Akten behauptete, nicht zu wissen, welches der Grund seiner Entlassung gewesen, obwohl der hier erwähnte Fall von körperlicher Mißhandlung alle Instanzen der Verwaltungsbehörden durchlaufen hat; — das wagte ein Mann zu sagen, der damals zugegeben, die Frau geschlagen zu haben, der gestern aber nur zugeben wollte, die Beschlagene auf den Kopf „ge tippt“ zu haben, ein solcher Mann brachte es fertig, unser Blatt das verlogene Blatt zu nennen!

Wir haben das selbstverständlich nicht deshalb hier näher erörtert, weil wir etwa diesem Urteil aus dem Munde dieses Mannes eine gewisse Bedeutung beimessen, keineswegs, denn wenn irgendwo, so trifft hier der Vergleich mit dem Raps und dem Nonce zu!

Gegen das Urteil wird Berufung eingelegt werden, schon wegen der an G. W. zu zahlenden Buße von 75 M. Dr. G. W. wird erst nachweisen müssen, daß er durch den Artikel geschädigt worden ist. Weiterhin wenigstens vermochte er das nicht, trotz der Aufforderung des Vorsitzenden; er sagte nur, daß er vor zehn Jahren viermal mehr Einkommen gehabt habe wie heute. Das glauben wir gern, aber mit dem Artikel hat das gewiß nichts zu tun, denn dieser erachtet nicht vor zehn Jahren, sondern erst am 28. Januar 1905! Von dieser Zeit ab wird G. W. den erforderlichen Beweis für den „Schaden“, den unser Artikel ihm angeblich zugefügt haben soll, erbringen müssen. Ob er das kann, ist eine andere Frage.

Zur Lokalliste. In Arbeiterversammlungen zur Verfügung gestellt werden:

Zentralkasse in Gaschwitz,
Thüringer Hof in Gauditz.

Verweigert werden:

Kling u. Helbig, Leipzig, Durchgang Petersstraße,
Reichskrone in Neucha.

Die Lokalkommission.

Eine Bitte an die Leipziger Arbeiterschaft. In der heutigen Nummer der Volkszeitung finden die Genossen die Lokalliste für den 14. Reichstagswahlkreis abgedruckt. Wir bitten nun die Leipziger Arbeiter dringend, bei Ausfüllen in den 14. Wahlkreis möglichst nur die Lokale zu besuchen, die in der Liste rambhaft gemacht sind. Gleichzeitig bitten wir, beim Besuch dieser Lokale, den Wirten zu wissen zu geben, daß sie deshalb be-

sucht werden, weil sie ihre Lokalitäten auch den Arbeitern zur Verfügung stellen.

Wenn die Leipziger Arbeiter unserer Bitte entsprechen — woran wir gar nicht zweifeln — wird uns der außerordentlich schwere und hartnäckige Saalkampf sehr erleichtert, denn die Mehrzahl der Saalkamerweigerer im Kreise antwortet uns stets höflich: „Die Leipziger Ausfühler lehnen doch bei mir ein, wenn ich auch meinen Saal zu Versammlungen nicht hergebe.“ Lieben die Leipziger Arbeiter Solidarität, dann dürften die Saalkamerweigerer sehr bald andern Sinnes werden.

Die mit den Verhältnissen im 14. Wahlkreis schon seit längerer Zeit bekannten Leipziger Genossen werden aus der Lokalliste ersehen, daß die Genossen im 14. Wahlkreis in letzter Zeit sehr rührig gewesen sind. Heute stehen uns bereits 33 Lokale zur Verfügung — vier davon vorläufig nur bebingterweise — gegen kaum ein Duzend vor Jahresfrist. Nun gilt es, die neu gewonnenen Lokale zu behalten und weitere zu erobern, da es noch Städte und große industrielle Dörfer im Wahlkreise gibt, wo uns kein Lokal zur Verfügung steht. So ist in Gausitz schon seit Wochen ein Kampf um den Saal des Gasthofs zum Wolf entbrannt. Besonders erfreulich ist, daß es endlich in Dörsitz gelang, einen Saal zu erhalten: die Wilhelmshöhe, wo morgen die erste Volksversammlung stattfindet. Wir rechnen bestimmt auf die allzeit bewährte Solidarität der Leipziger Arbeiter in bezug auf die Lokalliste.

Der Vorstand des Wahlvereins für den 14. Reichstagswahlkreis,
J. A.: Michael Wahrdt, Großsitz, Bergstraße.

Zum Festen des Volkshauses wird am Montag, den 5. Juni, der sogenannte **Simplizissimus-Abend** veranstaltet. Die für Donnerstag, den 1. Juni, vorgesehene Veranstaltung dieser Art mußte bekanntlich umständlicher ausfallen. Die für diesen Tag gekündigten Programme haben für Montagabend Gültigkeit. Mit der Abhaltung des Simplizissimus-Abends wird der Zweck verfolgt, den Besuchern des Volkshauses auf dem Gebiete der bildenden Unterhaltung das Beste und Neueste aus dem Füllhorn der politisch-satirischen Dichtungen darzubieten. Die vorzüglichen Referenzen der mitwirkenden Künstler bieten Gewähr dafür, daß die zielreichere, ins Schwarze treffende Satire des Simplizissimus und der wohlverwandten Literatur mit seinem Verständnis zum Vortrage gelangt. Für die Leipziger und besonders die organisierte Arbeiterschaft wird dieses proletarisch-künstlerisch aufgebaute Arrangement sehr willkommen sein.

Die Abhaltung von öffentlichen und Vereins-Tanzveranstaltungen. Aus den Berichten, die von den Kreishauptmannschaften über die Gestaltung des öffentlichen Tanzwesens in den letzten Jahren sowie über die Tanzveranstaltungen von Vereinen erstattet worden sind, hat das Ministerium des Innern, wie es in einer Verordnung vom 22. April d. J. bekannt gibt, ersehen, daß die unteren Verwaltungsbehörden im allgemeinen mit Erfolg bemüht sind, die Tanzveranstaltungen in der gemessenen Sprache zu halten. Die Kreishauptmannschaften sollen aber auch wie vor an der Hand der ihnen einzureichenden Vierteljahr-Uebersichten sorgfältig darüber Aufsicht führen, daß außerregulmäßige Tanzergänzungen nur nach Bedürfnis erteilt wird. Aus nicht wenigen Bezirken wird von einer Ueberhandnahme der Vereinsanzergänzungen berichtet, die einschneidende Maßnahmen wünschenwert erscheinen lassen. Das Ministerium will indessen, entsprechend den Gutachten der Kreishauptmannschaften, seinerseits davon absehen, in dieser Beziehung allgemeine Vorschriften zu erlassen und etwa die Veranstaltung der Tanzbelustigungen allgemein von vorheriger, nach Bedarf Bewilligung zu erweiternder behördlicher Erlaubnis abhängig zu machen. Die Entschließung hierüber ist vielmehr mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse auch in Zukunft den einzelnen Verwaltungsbehörden zu überlassen. Das Ministerium bemerkt dabei aber, daß es sich in einzelnen Bezirken bewährt hat, die Ermächtigung zur Veranstaltung von Tanzergänzungen ohne vorherige Erlaubnis regulatmäßig nur solchen Vereinen zuzugestehen, von denen ein Mißbrauch dieser Ermächtigung nach Lage der Verhältnisse nicht zu erwarten ist. Auch die Erhöhung der Abgaben für öffentliche und Vereins-Tanzveranstaltungen soll den Gemeinden in geeigneten Fällen anheimgegeben werden. Ueber die von verschiedenen Seiten empfohlene Erhöhung der von den Verwaltungsbehörden in Tanzsachen zu erhebenden Gebühren hat sich das Ministerium die Entschließung vorbehalten. — Inwieweit eine Einschränkung der Tanzergänzungen angebracht ist, mag dahin gestellt bleiben, auf jeden Fall sollte man aber wünschen, daß bei den zu ergreifenden Maßnahmen alle Wirt- und alle Vereine gleichmäßig behandelt werden, daß vor allem kein Unterschied zwischen Arbeitervereinen und patriotischen Vereinen gemacht wird. Nach gewissen Erfahrungen sollte man allerdings wünschen, daß das Ministerium allgemeine Vorschriften erlasse und daß nicht den einzelnen Verwaltungsbehörden die Regelung dieser Angelegenheit übertragen werde.

1901 Schankwirtschaften waren am Schlusse des Jahres 1904 in Leipzig vorhanden, darunter 170 sogenannte alkoholfreie Wirtschaften. Schankkonzessionsgesuche gingen im genannten Jahre 678 ein, wovon 81 darunter 58 für den Ausschank nichtalkoholischer Getränke genehmigt wurden.

Fremdenverkehr Leipzigs. Nach den beim Verkehrsverein Leipzig eingegangenen polizeilichen Mitteilungen sind in der Woche vom 22. bis 28. Mai in den Leipziger Hotels 2223 Fremde abgestiegen, darunter 1906 Reichsdeutsche, 280 aus andern europäischen Staaten und 37 aus außereuropäischen Ländern.

Das Schulamt (Schulklasse, Schulerhebung und Schulgebäude) bleibt wegen Umzug am 5., 6. und 7. Juni d. J. für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen. Vom 8. Juni ab befinden sich die Geschäftsräume des Schulamts und zwar: die Schulerhebung in den Zimmern Nr. 271 bis 278, die Buchhaltung und Schulklasse in den Zimmern Nr. 279 bis 282, die Schulgebäudeverwaltung in den Zimmern Nr. 283 und 284 im Zwischengange des neuen Rathhauses (Rathausring- und Lotterstraßen-Seite), Eingang gegenüber der katholischen Kirche.

Von der Eisenbahn. Der am Himmelfahrtstage vom hiesigen Dresdner Bahnhof abgegangene Sonderzug zu ermäßigten Preisen nach dem Mühlental verkehrte in zwei Teilen und beförderte rund 820 Personen. Morgen, Sonntag, den 4. Juni, wird der erste diesjährige Sonderzug nach dem Erzgebirge

abgefahren. Die Abfahrt erfolgt in Leipzig (Wahr. Hf.) 5 Uhr 45 Min. vorm. Die Fahrt endigt in Jägersgrün, Johannecken- und Schmiedberg, am Abend fahren von diesen Punkten diezüge wieder zurück.

Die für das Bereich der sächsischen Staatsbahnen bestehenden ebn t ä g e n u n d r e i f a h r t e n, die am 8. und 9. Juni gekündigt werden, gelten bis zum 19. Juni d. J.; die Gültigkeit erlischt um Mitternacht des letzten Geltungstages. Eine gleiche Verlängerung der Geltungsdauer tritt für die außerdeutschen Strecken im Verkehr auf Mülfahrarten zwischen sächsischen Stationen und solchen der böhmisches Nordbahn und der Friedrich-Bahnen ein. Die Mülfahrarten nach der Schweiz behalten für die außerdeutschen Strecken ihre tarifmäßige Geltungsdauer, werden also von der Gültigkeitsverlängerung zu Pfingsten nicht berührt.

In der Zeit vom Sonnabend vor bis mit Dienstag nach dem Pfingstfeste wird auf den sächsischen Staatsbahnen die Begünstigung für Gesellschaftsfahrten nicht gewährt. Durchgehende Personen- und Gepäckabfertigungen sind am 1. Juni im Wimmerverke der sächsischen Staatsbahnen in Kraft getreten und zwar u. a. von Altenbach (bei Wurzen) nach Meiba, von Leipzig (Dresdner Hf.) nach Thieritz, Köthen und von Raunsdorf-Sitz nach Tannendorf.

Das kleine Verzeichnis der Rundreisearten und Sommerarten nach Ost- und Norddeutschland, die auf den sächsischen Staatsbahnstationen ausgeben werden, ist wieder auf den großen sächsischen Bahnhöfen und bei den Auskunftsstellen veräußert und zwar das Verzeichnis für 20 Bsg., ein Auszug davon — nur die Rundreisearten enthaltend — für 6 Bsg.

In Rücksicht auf den Ausflugsverkehr wird die sächsische Staatsbahnverwaltung vom 1. Juni ab an allen Sonn- und Festtagen bis Ende August folgende Sonntags-Sonderzüge ablassen: abends 9 Uhr 7 Min. von Grimma (Oberer Bahnhof) an Leipzig 9 Uhr 58 Min., abends 8 Uhr 42 Min. von Seelingstädt nach Neucha, Ankunft in Leipzig 9 Uhr 58 Min. Diese Züge halten an allen Stationen. Weiter wird an allen Sonn- und Festtagen vom 4. Juni ab ebenfalls bis Ende August ein Personenzug abends 8 Uhr 8 Min. von Wurzen abgefahren, der nur in Magera und Borsdorf hält und 8 Uhr 42 Min. auf dem hiesigen Dresdner Bahnhofe eintrifft. Für diese Züge gelten die gewöhnlichen Fahrkarten.

Auf den neuen Uferanlagen des Bahnhofes Leipzig-Stötteritz erfolgen die Ent- und Verladung von Gütern, sowie die Anführung und der Verkauf von Frachtbriefen vom 5. Juni d. J. ab.

Die Große Leipziger Straßenbahn vereinnahmte im Monat Mai 1905 420 291,98 M. gegen 407 754,88 M. im Mai 1904.

In roher Weise mißhandelt wurde in der Nacht zum vergangenen Sonntag vor dem Hause Gundorfer Straße 3 in B.-Widenour ein Mann. Er wurde, als er ruhig da stand, von zwei vorbeigehenden Männern ohne jeden Grund zu Boden geworfen, mit Häufen und Stöcken geschlagen und auch durch Fußstöße erheblich verletzt. Von den Tätern war der eine ungefähr 30 Jahre alt, sehr groß und stark und hatte einen schwarzen Schnurrbart. Der andere war kleiner und etwas jünger. Sachdienliche Mitteilungen wollte man ebenfalls der Kriminalpolizei zugehen lassen.

In unflätlicher Weise verging sich, wie beobachtet worden ist, am 31. Mai Nachmittags im Grundstücke Nonnaststraße 43 in L.-Volkmarzdorf ein unbekannter, etwa 28-jähriger Mensch an einem 10 bis 12 Jahre alten Mädchen. Der Unbekannte hat einen grünlernen Jacketanzug und unter dem Arme ein Bündel Schirngestelle getragen. Das Mädchen hat sich Schreiber genannt, war barfuß und trug ein weißkariertes Kleid. Zeugen werden ersucht, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

In der Pleiße im Comenwiger See wurde heute in den frühen Morgenstunden, der Leichnam einer unbekanntem etwa 24 Jahre alten weiblichen Person aufgefunden. Der Leichnam ist an die Anatomie abgeliefert worden. Die tote ist mittelgroß und unterseht. Ihre Kleidung besteht aus schwarzem Jackett, gepulmten Rocke und Knopfsiefeln.

Die erkappte Diebin. Wie gestern mitgeteilt worden ist, wurde am Himmelfahrtstage einer Familie in der Kirchstraße in L.-Volkmarzdorf während ihrer Abwesenheit mittels Nachschlüssels eine Kaffette mit über 900 M. und neun Sparkastenbüchern gestohlen. Kaffette und Sparbücher wurden am demselben Tage wieder aufgefunden. Der Diebstahl hat, wie sich herausstellte, eine in demselben Hause wohnende, schon vorbestrafte 33 Jahre alte Schreibersfrau verübt. Die aus der Kaffette gestohlene Summe wurde fast noch vollständig in ihrem Besitze vorgefunden. Es erfolgte die Festnahme der dreifachen Diebin.

Von der Strafe. In der Gerberstraße fuhr gestern abend ein Radfahrer, als er zwei Geschirren auszuweichen wollte, ein kleines dreijähriges Kind um. Das Kind wurde dabei an den Beinen verletzt und von seiner Mutter nach Hause getragen.

Am Ahrensplatz verendete gestern ein Pferd aus S. J. S. L. g. Das Tier wurde von der Feuerwehr fortgeschafft.

Gestern nachmittags stürzte an der Windmühlenstraße ein vor einen Sportwagen gespannter Apfelschimmel. Der Besitzer des zweirädrigen Gefährtes stürzte kopfüßler vom Bock. Dies hatte zur Folge, daß das rassistische Pferd scheute und mit dem führerlosen Wagen durchging. Die ganze Windmühlenstraße ging die tolle Fahrt entlang. Beim Bahrischen Bahnhof gelang es einem Manne, das Tier zum Stehen zu bringen. Nach einiger Zeit stellte sich auch der Besitzer ein, der mehrere Verletzungen im Gesicht erlitten hatte.

Keine Polizeinachrichten. In einem L.-Göhliser Geschäft machte sich eine 15-jährige Verkäuferin fortgesetzter Diebstahl schuldig. Sie stahl innerhalb dreier Monate nach und nach 400 bis 500 M. Die unredliche Person wurde jetzt erlappt und zur Verantwortung gezogen. Das ganze Geld hat sie zu ihrem Nutzen verwendet.

Ein 80 Jahre alter Tischler aus Weisand wurde dabei angehalten, als er ein Fahrrad veräußern wollte. Da er sich über den Wert des Rades nicht auszuweisen vermag, wurde er verhaftet.

Wegen des Verdachts, von einem Neuban im Südviertel für über 100 M. Kuchelger gestohlen zu haben, wurde ein 25 Jahre alter Tischler aus Bernburg der Polizei zugeführt.

Gestern wurde gestern nachmittags aus einer Hausflur in der Wintergartenstraße ein Geschäftsdiebstahl mit beschlagnahmtem Kasten und im Wühl ein Zweirad mit schwarzem Gestell und der Nummer 7576.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Leipzig.

Dienstag, den 6. Juni, abends 1/9 Uhr

Mitglieder = Versammlung

im Volkshaus, Zeiger Straße 32.

Tagesordnung: 1. Bericht über die Verhandlungen des Gewerkschafts-Kongresses in Köln; 2. Verbandsangelegenheiten. Es wird erwartet, daß die Kollegen zu dieser wichtigen Versammlung recht zahlreich erscheinen. NB. Die Kollegen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Bibliothek jeden Sonnabend von 1/7—1/9 Uhr abends im Roburger Hof zur Ausgabe von Büchern geöffnet ist.

Achtung!

Achtung!

Lithographen und Steindrucker.

Dienstag, den 6. Juni, abends 7 Uhr

Oeffentl. Versammlung

im Etablissement Sanssouci, Elsterstraße.

Tagesordnung: Das Scheitern des Tarifs an der Lehrlingskata. Kollegen! Die Wichtigkeit der Tagesordnung macht es jedem zur Pflicht, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Achtung, Dachdecker.

Dienstag, den 6. Juni, abends 1/9 Uhr

Oeffentliche Versammlung

im Coburger Hof. Tagesordnung: Vortrag d. Gen. Lange über: Gemeindegewahlrechte Kollegen! Erscheint zahlreich in der Versammlung. D. B.

Gr. öffentl. Fabrikarbeiterversammlung

im Gasthof zu Altranstädt.

Tagesordnung: 1. Arbeiter und Unternehmer im Wirtschaftsleben. 2. Diskussion. 3. Gewerkschaftliches und Aufnahme neuer Mitglieder. Referent: Genosse Ludwig Bartels aus Leipzig. — Es ist Pflicht eines jeden Organisierten sowie Nichtorganisierten, gleichviel welcher Gewerkschaft er angehört, in dieser Versammlung zu erscheinen.

III. grosse internationale Ausstellung v. Hunden aller Rassen

am 17. und 18. Juni 1905 zu Leipzig

Veranstaltet vom **Verein Hundesport (E. V.), Sitz Leipzig.**

III. Sonder-Ausstellung

des Stehs.-Thür. Zweigvereins, des Vereins für deutsche Schäferhunde (S. V.), Sitz Leipzig

Kollektiv-Ausstellung für Airedale-Terriers des Vereins von Liebhabern d. rauhaar. Terriers (Sitz Leipzig)

Kriegs-, Sanitäts- u. Polizeihund-Prüfung sowie Rattenfänger-Prüfung. Meldebefehl unwiderrüflich 10. Juni. Programme und Meldebogen durch die Geschäftsstelle **J. Roeko**, Leipzig, Ranzstädter Steinweg 29.

Wörlitz, Gasth. 3 Kronen

2 Minuten v. Herzog. Park und Bahn, schattiger Garten mit Saal, hält sich den gebieterischen Befehlen bestens empfohlen. Küche und Keller bieten anerkannt das beste. Mäßige Preise. Auf Wunsch auch Sommervermietung.

Crostewitz. Morgen, Sonntag: Ballmusik.

Ergebnis Labet ein [10775] E. Wagner.

Damenhüte

elegant und apart in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Jenny Faber, Reichsstr. 4.

Sportwagen und einzelne Räder

Liefert nur billigst [10857]

Ludwig Schicketanz, Neumarkt, Städtisches Kaufhaus.



Kraft-Rothwein für Blutarme u. Kranke. ärztlich empfohlen. Fi. 1.60 u. 2.10. überall käuflich.

Eine Liebhaber-Gardine.

Von 12 Meter an 4 Meter 55 Pfg., bei weniger Entnahme 4 Meter 80 Pfg. Höret! Zu wirklichen Staunen! Fabrikpreisen Staufst. 6

+ Magerkeit. + Schöne, volle Körperformen durch unser orient. Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaill. Paris 1900, Gamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garantiert unschädlich. Streng reell - kein Schwindel. Viele Dankscr. Preis Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mark. Postanw. ob. Nachn. ggf. Porto. Hygien. Institut. **D. Franz Steiner & Co., Berlin 172, Röniggraber Str. 78.**

Sämtliche Souverainartikel wie Guter, Mais, auch getrocknet, Getr., Hülsen, Stroh, Melasse etc. verkauft zu billigen Tagespreisen ab Hof und frei Haus Leipzig. Westend-Baugesellschaft, L. Lindemann.

Fortbildungs-Verein L.-West.

(Stg. v. Kleinböcker.) Heute Sonnabend 1/9 Uhr **Diskussion** im Bürgergarten. Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand. [10792]

Volkverein für Schönefeld und Umgegend. Ausflug

am 1. Pfingstfeiertag durch den Albertpark, Linde bis Döb. Abfahrt früh 7 Uhr vom Sächsischen Hof per Elektrische bis Bismarckdenkmal. **Mittwoch, den 14. Juni: Erster Rinderparadisi** nach Blausg. Abmarsch nachm. 2 Uhr von Stadt Leipzig. Zahlreiche Beteiligung erwartet Der Vorstand. [10788]

Achtung, Sänger!

Für gemächliches Doppel-Quartett wird gesucht: 2. Tenor, 1. Bass und 2. Bass. Ggf. Offerten unter K. A. B. 106 in der Exped. b. Bl. Lauchaerstr. [10767]

Ab 1. Juli 1905: Bennewitz-Sänger.

Geschäftsstelle: Direktor **Raimund Bennewitz**, Leipzig-Rudnitz Wittstockstr. 4, 1. 2061 — Telephone — 2061

Zigarren u. Zigaretten

in großer Auswahl empfiehlt **Edwin Werner** Köchstr. 5 Leipzig Köchstr. 5. **Spargel Spargel!** Billigste Bezugsquelle **Kleine Markthalle** 24 Bayrische Strasse 24. Wenig an hochfein. Thüringer Spargel-Fabrikanten was gelegen ist, werde ich Kleinböcker, Diebstahler, 69. Zentner 3.50 Mt.; 10 Pfd. 40 Pfg. [10755] Guido Stiebenhner.

Grundzüge u. Forderungen Sozialdemokratie

Erläuterungen zum **Erfurter Programm** von **Karl Kautsky** und **Bruno Schoepf**. Preis 10 Pfg. Das Erfurter Programm in seinem grundsätzlichen Teil erläutert von **Karl Kautsky**. 262 Seiten. Broschürt 1.50 Mt. Gebunden 2.- Mt. Leipzig. Buchdruckerei Akt.-Ges. Abteilung Buchhandlung Leipzig, Lauchaer Straße 19/21.

Eis-Schränke

in allen Größen empf. billigst **Alwin Richter** Wirtschaftsmagazin u. Eisenhandlung L.-Rudnitz, Dresdner Str. 36. **Sonnen- und Regenschirme** empfiehlt das Neueste in groß. Auswahl zu billigem Preis. **Max Milker** Leipzig-Rudnitz Eisenbahnstraße 36. Alle Reparaturen u. Ueberzüge werden gut u. billig gefertigt. **Bettfedern u. Dauneneigene Schleherei**, garantiert reinste Ware zu billigsten Preisen. **F. Doberenz** Köchstr. 34. Jeder Gut kostet 50 Pfg. schön u. elegant zu garnieren. Hüte, Blumen und Band vorrätig. Reichsstr. 5, Burgstädter-Durchgang.

Typographische Vereinigung, Leipzig.

Ausstellung

in der **Gutenberghalle d. hies. Buchgewerbehauses (Dolzstrasse)** vom 4.—13. Juni (geöffnet täglich von 11—4 Uhr). **400 Entwürfe** des internat. Wettbewerbs veranstaltet vom Typograph. Studienklub Brüssel ferner Ausstellung der Arbeiten der im ersten Gründungsjahre veranstalteten drei Unterrichtskurse. a) Tonplattenschnitt, Lehrer Herr Kobbe. b) Skizzieren mit vorhandenem Schriftmaterial, Lehrer Herr Poeschel. c) Zelochen nach der Natur, Lehrer Herr Maler Bentsch. Um zahlreichen Besuch ersucht obige Vereinigung.

Monats-Garderobe

L. Blauer, Reichsstr. 32, I. empfiehlt Früh-, Paletots, komplette Anzüge von 8—30 Mt., Reinfleider, einzelne Jacketts, elegante Fracks und Gesellschaftsanzüge, auch Leibwäsche.

A. Beier, Lindenau, Lüner- und Uhren jeder Art. [9857] Reparaturen prompt und billig.

HAUSFRAUEN! Verlangt nur noch TRIUMPH-SEIFENPULVER, denn es ist das BESTE.

Alleinige **FABRIKANTEN-CÖLNER** SEIFENPULVER-FABRIK AUG. JENNES, G.M.B.H., COLN-EHRENFELD. **Sommerstoff-Reste** zu **Kleidern u. Blusen** wegen vorgerückter Saison billig **Hedw. Winkler** Oetzsch, Städtelner Str. 15, II.

Beerdigungs-Anstalt „Helmkehr“ Berger & Meyer

Hauptkontor: Leipzig, Matthäikirchhof 31. Fernspr. 599. Zweiggeschäft: Volkmarstr., Bergstr. 29. Fernspr. 2861.

I Konkurrenzlos!

Männerhosen 1.50, schwarze Stoffe 3.40 mehrere Tausend Käufer dafür sucht **W. Lory, kleine Fleischergasse 11**, Gelegenheitskäufe in Angüg., Paletots, Schwärzen, Uhren, Revolver u. Verfa. Kauft Musikinstrumente von der Fabrik Hermann Dölling jr. Markneukirchen I. S. No. 502. Katalog gratis und franco. Ober Ziehharmonika Extra-Katalog.

Käferstein & Lehnhart

Vogel- u. Vogelfutterhandl. Neuschönefeld, Kirchstr. 77. Erfarter Edelbienen das Beste was es gibt. Schumann, Behandl. aller Geschlechts-, Haut- und Haarkrankheiten, Kopfschuppen, Flechten, Schwächegefühle, Pollutionen, off. Fußwunden etc. Ohne Quecksilber. Viele Dankscr. Scheitel liegen vor. Sprechst. 11—1 und 6—9 Uhr. Sonntags 11—1 Uhr. Ranzstädter Steinweg 5, Leipzig. Saugläbrige Erfahrung. [18165]

Zahn-Atelier

Frau **Minna Torton**, Büchergasse 12. Künstl. Zähne von 1.25 A an. Plomben von 1 A an. Reparaturen sofort. Billige Preise. Schmerzlos, schonende Behandlung. **Illale Leipzig-Connewitz**, Paganer Str. 20, I. Sprechstunden von 8—1, 2—7, Sonntag von 8—1. [8411]

Bericht über den Schlachtviehmarkt

auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig am 2. Juni 1905.

Tiergattung	Bezeichnung	Lebens-/Schlachtgewicht
Ochsen	1. vollfleischigste, ausgemästete höchsten Schlachtwerts bis zu 6 Jahren	72
	2. junge, fleischigste, nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete	66
	3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—
	4. gering genährte eben Alters	—
Kälber und Kühe	1. vollfleischigste, ausgemäst. Kälber höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	—
	2. vollfleischigste, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 3 Jahren	65
	3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	56
	4. mäßig genährte Kühe und Kälber	48
Bullen	1. vollfleischigste, höchsten Schlachtwerts	66
	2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	64
	3. gering genährte	58
	4. mäßig genährte Kühe und Kälber	—
Schafe	1. feinsten Wollschaf (Wollschaf) u. beste Sauglänner	37
	2. mittlere Wollschaf und gute Sauglänner	34
	3. geringe Sauglänner	46
	4. ältere gering genährte (Preiser)	—
Schweine	1. Mastlämmer und jüngere Mastlämmer	38
	2. ältere Mastlämmer	34
	3. mäßig genährte Hammel u. Schafe (Werksschafe)	30
	4. vollfleischigste d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	67
a) Verkauf:	84 Rinder und zwar 18 Ochsen, 2 Kälber, 31 Kühe, 43 Bullen	Langlam
	880 Rälber	gut
	155 Schafe	Langlam
	870 Schweine	—

b) Marktpreise für 50 kg in Markt:

c) Auftrieb:

101 Rinder und zwar 20 Ochsen, 2 Kälber, 38 Kühe, 46 Bullen;
888 Rälber;
380 Stück Schafvieh;
882 Schweine und zwar 882 deutsche, — aus
2246 Tiere.

Feuilleton-Beilage

Redakteur: Dr. Gustav Morgenstern

Die Schwierigkeiten wachsen, je näher man dem Ziele kommt.

Theater und Musik,

Ein Jugendwerk Richard Wagners. — Wagner als Klavierkomponist ist uns heute etwas Unbekanntes. Freilich lernen wir ja auch aus seinen Klavierwerken nicht den reifen Meister kennen, denn sie sind — eine Album-Sonate (op. 1, 1820), eine Polonaise zu vier Händen — Jugendkompositionen. Nun ist als dritte im Bunde die bisher nur Eingeweihten in der Handschrift zugängliche Fis-Moll-Klavierphantasie in Leipzig bei C. F. Wasmuth verlegt worden. Wagners übrige Jugendarbeiten sind meist für Orchester geschrieben, es sind ein Streichquartett, vier Overtüren und die C-Dur-Sinfonie (1838). Dazu kommt das zum Jahre 1838 der später vernichtete Entwurf zur ersten Jugendoper Die Hochzeit, der später bekanntlich Die Feen und Das Liebesverbot folgten. Die bedeutendsten Leistungen seiner Jugendperiode bilden die C-Dur-Sinfonie und, wie man nunmehr hinzufügen muß, die Phantasie. Formell überraschen freilich Wagners Jugendwerke nicht; sie sind alle, was die Form anlangt, den Massformen nachgebildet, auch inhaltlich geben sie meist nur das Charakteristische der damaligen Romantiker, namentlich Spohrs, Webers, Marschners in den Instrumentalwerken, Bellinis, Rubens, ja Adams und Meyerbeers in den ersten Opern, aus zweiter Hand wieder. Aber auch in den schwächsten blüht doch schon hier und da ein Gedanke, eine kurze melodische, harmonische oder rhythmische Wendung auf, die den späteren selbständigen Meister verrät. In der jetzt veröffentlichten Phantasie sind es namentlich die einen auffälligen breiten Raum — fast ein Drittel — einnehmenden Rezitative, die auf den künftigen Musikdramatiker hinweisen. Einzelne melodische Wendungen klingen sogar schon direkt an Stellen aus seinen reifen Werken an, namentlich an Tannhäuser und Parsifal. Den breiten, durch die bekannten charakteristischen Doppelschlag-Verzierungen verbrämten Stil des Rinzli ahmet das warm und liebenswürdig empfundene Adagio dieses, das Datum: Leipzig, den 27. November 1831, tragenden Werkes. Beethovens Gesicht schaut aus seiner Gange, breit und nicht ohne Längen komponierten formellen Anlage hervor, aus der Art des wohlklingenden, aber durchaus auf älterem Boden bleibenden Klavierjages, aus einzelnen Wendungen, die in ihm deutlich zu erkennenden Art verschleiert zu denken; Webers und Marschners Gesicht erkennt man aus der großen, wieder im Schlußteil einsetzenden Intro- duction und dem durch rhythmische, verklärte Umbildung aus ihm entstandenen ersten großen Hauptteil, einem leidenschaftlich dahinstürmenden Allegro agitato, das Spohrs und Mozarts aus dem Adagio. Aber bei aller Befangenheit in großen Vorbildern ist doch schon mancherlei spezifisch Wagnersches in dieser Phantasie. Mit Sicherheit ist zunächst die innere Einheit dadurch gewahrt, daß das große Allegro aus seinem Einleitungsgebilde thematisch hervorgeht; ebenso sind die schwierigen Übergänge von den rezi- tativischen in die thematisch-geschlossenen Teile in vorzüglichster Weise vollzogen. Ebenso weisen die gleichsam leitmotivische Wiederkehr der vorangegangenen Hauptthemen im letzten Rezi- tativ, der volle, breite Atem der Themen und Rezitativphrasen und allerlei besondere Wendungen auf den kommenden großen Musikdramatiker. Dazu kommt aber noch ein Moment, das diese Klavierphantasie den übrigen Schwestern der Klavierklassischen Jugendwerke des Meisters gegenüber als durchaus weit über- ragen bemerkbar läßt: das programmatisch-dramatische und das poetische. Es ist gar nicht zu verkennen, daß Wagner bei der Komposition dieser Phantasie ganz bestimmten Anregungen folgt ist. Die Gegenätze zwischen der langen, in trübem Sinnen und Bögen verknüpften Einleitung, deren Fluß immer wieder durch kleine herrlich und zornig dazwischenjährende Rezitativ- stellen unterbrochen wird, zwischen dem aufgeregten Allegro, dem süßen Adagio und dem in Resignation und stiller Klage aus- mündenden Schlußteil und den den Kampf zwischen Ja und Nein, Bewahrung und Vergabung des Glüktes förmlich sprechend durchführenden großen Rezitativen geradezu, einer solchen Annahme Raum zu geben. Das Ganze wirkt wie eine einzige weitgespannte dramatisierte Ballade, in der — wie es gleichnend für das Werk eines Reizehnjährigen — die düsteren Töne überwiegen. Daran wird man denken und die für ein solches Alter und solche Lebenserfahrung immerhin erstaunliche

Durchführung einer solchen Aufgabe, die freilich auf dem Klavier ganz ersichtlich dem jungen Wagner nicht annähernd restlos ge- langt, mit Anteilnahme verfolgen, so zweifellos auch manche empfindliche Mängel, manche allzu peinlich schulmäßig „ausgerechneten“ Periodisierungen, jahe Gefühls Explosionen oder ein wenig hohle pathetische Rhetorik in den Rezitativen noch den in vieler Beziehung unreifen Jüngling verraten. Immerhin steht der Wert dieser Phantasie aber doch so hoch, daß sie, ganz vom Namen Wagner abgesehen, auch rein musikalisch als ein schönes und manches Eigenartige bergendes Meisterstück der Romantik zu fesseln vermag. Zum mindesten wird sie doch dazu führen, daß das Urteil über Wagners Jugendwerke, das meist auf „gänzlich unwagnerisch und schulmäßig“ lautet, einer ganz erheblichen Korrektur unterworfen wird. Will man aber auch von seinen Klavierwerken der Jugendperiode das Beste kennen lernen, so wird man das Studium dieser neuen Klavierphantasie nicht umgehen können. Schon in den siebziger Jahren drang T a p p e r t, der bekannte Wagnerforscher, auf die Publikation der Phantasie. Durch Brei t h a u p t s Vermittlung ist sie nun erfolgt; in dankenswerter Weise, denn nun, seitdem die Welt durch die Londoner „Ur“-Ausführungen der in Wagners Reiger Früh- periode fallenden Overtüren (Columbus, Aulse Britannia und der Leipziger Polona) in vorübergehende Sensation versetzt wurde, steht und kein irgendeine wichtiges Glied der Jugend- werke des Meisters mehr.

Zur Arbeitervorstellung im Neuen Theater (Die weiße Dame, komische Oper in 3 Akten von Boileau). — Boileaus bestes Werk, Die weiße Dame, hat schon einen tüchtigen Zei- raum seit seiner ersten Aufführung hinter sich. Es ist im Jahre 1825 (Boileau war damals 50 Jahre alt und starb im Jahre 1834 in Paris) zum erstenmal in Paris gegeben worden und von Anfang an mit ungeheurem Erfolg. Bald kam es auch, wie die andern Hauptwerke Boileaus, so besonders Der Kaiser von Bagdad und Johann von Paris, nach Deutschland, wo es bis heute auf dem Spielplan unserer Opernbühnen geblieben ist. Boileau nimmt unter den französischen Komponisten der komischen Oper eine erste Stellung ein. Er verankert dies vor allem seinem überaus leicht beweglichen Talent, das sich in allen Situationen sehr geschickt zurecht findet. Seine musikalische Phantasie ist blühend, um charakteristische Melodien ist er nie verlegen; aber auch die übrige Musik, der Anteil des Orchesters an der Handlung, zeugt davon, daß es Boileau um Wahrheit im Ausdruck, die Hauptgabe in aller, besonders aber der dramati- schen Kunst, zu tun ist. Das war ein Gebot der guten Tradition der französischen Oper, die im Gegensatz zu der damaligen italienischen Oper das Charakteristische der sinnlichen Schönheit und ausschließlichen Herrschaft der Melodie voranstellte. Gerade deshalb hat auch das Orchester einen nicht unwesentlichen Anteil am Ganzen. Selbstverständlich darf man dabei nicht an das Orchester Richard Wagners denken, sondern eher an das Orchester, mit dem Boileau immerhin manche Schönheiten zeigt. Diese fehlt ihm zwar, auch ist sein musikalisches Können lange nicht so be- deutend wie das der großen Komponisten, Boileau war aber Klug genug, sein Talent nicht an Stoffe zu verschwenden, denen er nicht gewachsen war, und das macht ihn zu einer sehr lebens- würdigen Gestalt. Von komischen Opern darf man ohnehin keine Erschütterungen verlangen. Wie ausgezeichnet Boileaus Musik zu spannen weiß, das zeigt ganz besonders Die weiße Dame, die nicht eine komische Oper im Sinne des modernen, ge- spröchen Lustspiels ist, sondern eigentlich einen halbwegs ernsten Stoff behandelt, wie z. B. auch Lustspiele Shakespearcs, wie Der Kaufmann von Venedig, durchaus nichts Lustiges im gewöhnlichen Sinne haben. Wäre diese Oper ein gesprochenes Stück, so würden wir es heute Schauspiel nennen, das einen fröhlichen Ausgang hat. Eine kurze Inhaltsangabe des Werkes wird dies klarlegen, wobei auch zugleich auf die bedeutendsten musikalischen Stellen aufmerksam gemacht werden soll. Der Text ist von Eugen Scribe, einem der gewandtesten Operntextdichter verfaßt, und zwar ist es eines seiner besten Libretti (der technische Name für Operntexte; italienischer Name fowol wie Büchlein). In dem Stück handelt es sich um ein ver- meintliches Gespenst, die weiße Dame eines alten Schlosses in Schottland, die aber niemand anders ist als Anna, das schöne Mädel des Schlossverwalters Gabeston. Anna bewahrt heim- lich den verborgenen Schatz des eigentlichen Schlossherrn, der als Kind geraubt wurde, keine Kenntnis von seiner Abstammung

hat und zufällig als englischer Offizier mit dem Namen Georg Brown in die Gegend des Schlosses gelangt. Der hab- und herrschsüchtige, bei den Landleuten sehr unbeliebte Gabeston möchte das Schloß für sich gewinnen, und er hofft dies auch bei der Versteigerung des Gutes zu erreichen. Hierum dreht sich das ganze Stück. Georg kommt gerade recht, um dem Pächter Did- son aus der Verlegenheit zu helfen, indem er für dessen Kind, Valente, Stelle übernimmt. In einer prächtigen Arie (Ach, welche Lust, Soldat zu sein) preist er den Reiz des Soldatenlebens. Jenny, die Frau von Didson, singt, als das Gespräch darauf kommt und sie von allen aufgefordert wird, bald darauf die sehr gehaltvolle Ballade von der weißen Frau. Georg kann aber dem furchtsamen Didson noch einen größeren Gefallen tun, indem er es für ihn unternimmt, in der Nacht in das Schloß zur weißen Dame zu gehen, der Didson verpflichtet ist und die ihn zu sich besoghen hat. Diese ganze Unternehmung zwischen Didson und Georg geschieht in dem großen Finale des ersten Aktes, das von Geist sprüht. Die Neugierigkeit des Pächterpaares wird vor- trefflich charakterisiert, auch das Gespenst der weißen Frau wird mit feinen, aber treffenden Mitteln gezeichnet. Dazu tritt noch ein Gevatter ein, das die Situation noch unheimlicher macht. Der zweite Akt spielt auf dem Schloß. Nach einer reizenden Spinnerrarie der Haushälterin Margarete, tritt Anna auf. Die Unternehmung wird gesprochen. Ist deshalb ohne weiteres ver- ständlich. Anna erhält von Gabeston endlich die Erlaubnis, den pochenden Georg einzulassen, wenn sie ihm andern Tags die Papiere des ehemaligen Schloßbesizers übergibt. Georg kommt, bleibt dann allein und ruft dann in einer der Hauptarien des Werkes (Komm, o holde Dame) die weiße Dame. Anna er- scheint als weiße Frau und läßt Georg über das Schloß auf. Das Gespenstartige Annas wird im Duett (Dieses Gut gehört dem Grafen Avenel mit Recht) in der Musik sehr fein gezeichnet. Georg ist bereit, ihr zu gehorchen. Es wird Tag. Gabeston kommt mit dem Richter und den Pächtern, und es beginnt die Versteige- rung, die den musikalischen Höhepunkt des ganzen Werkes bildet. Die Schilderung ist überaus lebendwahr und voll feiner Züge; man beachte die würdevolle Ansprache des Richters, der die Versteigerung leitet, den siegesfähigen Ton Gabeavons, die sich immer mehr steigende Aufregung, ferner, wie treffend die be- zeugten Pächter gezeichnet werden, als sie nicht mehr weiter folgern können. Auf Annas Befehl steigt nun Georg mit. Daß Boileau ein Meister ist, sieht man gerade hier, wo er jetzt immer noch Bedeutenderes zu geben weiß. Die allgemeine Auf- regung über das unerwartete Eingreifen Georgs wird treffend gezeichnet, besonders dann aber auch die Mut Gabeavons, als er einsehen muß, daß Georg ihn fortwährend überbietet und das Schloß zugeschlagen erhält. Den Schluß des Aktes bildet ein mächtiger Freudenschrei der Landleute, die sich über die Mut Gabeavons lustig machen. Der dritte Akt beginnt mit einer Arie Annas, die gewisser- maßen ein Gegenstück zu der berühmten Szene Elisabeths in Wagners Tannhäuser die teure Halle begrüßt, die wieder ist und wohl auch auf diese eingewirkt hat. Anna gibt ihrer Freude darüber Ausdruck, daß sie den ihr in ihrer Kindheit vertrauten Ort (es ist ein gotischer Ritteraal) wieder betritt und in Georg denjenigen Mann wieder erkennt, den sie einst gepflegt hat. Das Volk tritt auf und begrüßt einstweilen Georg als Besitzer des Schlosses. Der eine der Chöre ist ein schottischer National- gesang, dessen Melodie allgemein bekannt geworden ist. Durch Zufall erfährt Anna, daß Georg, den sie liebt, Julius von Avo- nel, der rechtmäßige Besitzer des Schlosses ist, zu dem sie sich aber nicht erheben darf, worüber sie sehr betrübt ist (Duett mit Margarete). Nun erscheint aber die zahlungsfähige Frau des Schloß, Gabeston hofft es immer noch zu erhalten, da er weiß, daß Georg kein Geld hat. Die Situation wird nun endlich und musikalisch nochmals sehr spannend. Endlich erscheint Anna als weiße Dame, bringt Georg das Vermögen und läßt alles auf. Die Oper schließt dann voller Jubel mit der Vereingung beider Liebenden.

Kunstchronik.

Neues Theater. Sonntag, nachmittags 1/3 Uhr: Die weiße Dame (Vorstellung für den Leipziger Arbeiterverein), abends 7 Uhr: Die versunkene Glocke (Oper). Montag, 1/3 Uhr: Der Kaffee- bieder (Gaspiel Paula Lindas). Donnerstag, 1/3 Uhr: Der

Das Gewitter am Bodensee.

Stizze von Max Dittich.

(Nachdruck verboten.)

Über den Bodensee zogen seit Wochen an jedem Morgen leichte weiße Wölkchen; aber das große Himmelsgewölbe wurde schnell mit ihnen fertig, saugte sie schon in den ersten Morgen- stunden auf und besetzte dann allemal einen von jedem An- wäucher gereinigten tiefblauen Himmel, am Abend mit gelben und roten Konturen über den Bergen. Die Fische zogen sich in dem seichter werdenden Wasser in die tiefen Gründe des Sees zurück und die Fischer warfen so vergeblich ihre Netze nach den Fischen und Forellen aus, wie die Sommerfischer ihre Angeln. Es wollte nichts anfangen. In der Hitze und Müdigkeit dieser Zeit wurde denn auch der Wunsch nach einem luftreinigenden Gewitter und nach neuer, die Hitze zum Abweihen anregender Kühle täglich allgemeiner. Unter den Anglern war einer, der hatte eine mit allen Schikanen ausgerüstete Patentangel, wie er selber sehr patent- ansah; da war ein langer blonder Schnurrbart, in dem das kleinste Gächchen jeden Tag dieselbe wohlberachtete Lage ein- nahm; da sah ein ausgetrocknetes biddiges Gesichtes Gesicht, auf dem dünne Haar und beschattete ein blaßes schmales Ge- sicht, und da war auch eine zu der ganzen, mit schneeweißem Mantel besetzter Gestalt passende Stimme: „Weihen nicht an, weihen nicht an! Kolossale Hitze! Hoffent- lich kommt mal Gewitter, Gewitter von oben!“ Dieser Herr war im Hotel die Nummer 22, und im Fremden- buch stand er als Herr v. Willat aus Genf. Nun war im gleichen Hotel auch ein ehemaliger höherer Beamter in Zivil mit einer blühenden Tochter. Daß auch sie auf die besondere weibliche Art sollte angeln können am See, angeln wie einige andre Damen, konnte ich mir nicht denken. Wenigstens sah sie fast stets an einamen Mädchen im Wald und im Stadigarten, ein Buch in der Hand, diese schlante, halb kindliche, lauter Lebenslust, Zufriedenheit und Vertrauen at- mende Gestalt mit dem vieredig ausgeformelten dünnen Kleid- chen, auf dessen Halsöffnung nur immer ein kleines goldenes Herz auf- und nebergang.

Daß der stets neben ihr wolkende große alte Herr der ge- wissenhafte väterliche Lenker ihrer Geschickte sei, war seinem festen und geraden Blicke anzumerken; jede Bewegung seiner Hand war Bestimmtheit und jeder Schritt Sicherheit. Da war nun, dachte ich mir, Stärke und Milde, in holdem Vereize, kindliches Schußbedürfnis und väterliche Kraft, neu- gieriger unischer Blick in die Welt und erfahrene Führung nach sicherem Port. Allein einmal, es war an einem Sonntag, hörte ich meinen Zimmernachbar, eben den alten Herrn, schon am frühesten Mor- gen in seiner mehrere Räume umfassenden Wohnung Ver- fügungen treffen wie im Kommandoton: „Wislott! — Wislott! — bist Du schon wieder aus dem Bett?“ „Ja, Wapaden!“ „Weshalb?“ „Ach Wapaden, die Morgenluft ist doch so gut.“ „Scheint Dir ja hier seit acht Tagen besonders gut zu be- kommen, die Morgenluft, was? Scheint Dir besonders gut zu bekommen?“ Man hörte — wie man in so einem Sommerhotel nach einigen Tagen jedes Geräusch richtig zu denken weiß — eine Tür öffnen und Stiefeln und Stiefel ins Zimmer nehmen. Einige Minuten der Ruhe folgten und der alte Herr sagte: „Na ja, geh nur weg, Du Kader, Du Kader! Du mit Deiner Klifferei, um den Finger wildst Du einen nach mit Deiner Klifferei! Doch hinuntergehen wirst Du noch nicht allein, ver- standen? Gesichtliche mit Morgenluft ist mir doch bishen ver- dächtil!“ „Über Wapaden!“ Und ein helles, helles Lachen erklang. „Was denkst auch Du!“ „Geh nur fort, laß mich nur, Du Schlängel! Werden dich leicht noch darüber sprechen —“ Ähnliche Gespräche wiederholten sich an mehreren Tagen. Also mußte Wislott eine der begehrtesten Verehrerinnen der Morgenluft sein. Dann kam ein Tag, an dem dieses Morgenereignis um- gekehrt vor sich ging. Der alte Herr mußte Lust bekommen haben, die Morgenluft einmal zuerst zu wittern: sein Zöcherlein fragte, weshalb er schon gar so früh getrieft und gesponnt sei. Er redete von Schwüle und Hitze, in der es auf dem Lager

raum auszuhalten sei, marschierte jedoch dabei sehr schnell zehn- zwanzigmal im Zimmer auf und ab und ging plötzlich hinunter an den Affektisch, seinem Zöcherlein voraus. Als ich hinunterkam, war er mit der Morgentafel schon fer- tig; er stand am See und schaute in den Dunst über den Bergen. Zur Mittag war heute eine wie Gebirgsmassen zusammen- geballte Wolkendecke aufgetürmt und die Luft war schwerer als sonst, so daß die Brust nur mühsam atmete. Ein Nachbar des alten Herrn sagte vertraulich, wie Wader- gäste nach einigem Nebeneinanderlaufen vertraulich sagen: „Heute gibt's ein Wetter!“ Der alte Herr blidte uns der Reihe nach scharf an; betrach- tete die Wolkendecke, als könne er mit mathematischer Sicherheit das Kosgebiet eines Donnerwetters wie das Wachen einer Gra- nate berechnen, und tat mit militärischer Bestimmtheit kund: „Wahool, meine Herren, heut oder morgen haben wir ein Gewitter!“ Er griffte und schritt dem Angelstrand zu. Und er hatte recht prophesiert. Der Himmel vermodhte heut die am frühen Morgen herauf- gestiegenen Wollen nicht zu bannen. Die Luft wurde dicker bis zum Abend. Der See lag ruhig wie eine gewölbte Scheibe grün- nen Glases, Alle Kreatur und alle Natur war voll Erwartung. Der alte Herr sah auf einer Bank am Strande, als der Abendhimmel über und stand, und vor dem Vater lehnte die Tochter am Geländer. Der Alte blidte aber nicht sie oder den See an, sondern starrte über die Lehne hinweg in den Garten und richtete sein Glas scharf auf Herrn v. Willat aus Genf. Gegen zehn Uhr rief er zum Geländer am Strande hinüber: „Wislott! Wir wollen hinaufgehen! Es ist Zeit!“ „Kommt das Gewitter nicht, Wapaden?“ „Wahrscheinlich erst nach Stunden!“ Sie hatte eine eigene Art, ihr jedes Gesichtchen allen Deuten, mit denen sie sprach, dicht vor die Nase zu halten wie ein Teufel- chen und dabei so heiter zu lichern wie ein Frühlingsengel. So stand sie nun ihrem Vater gegenüber. „Gute Nacht, Wapaden!“ „Gute Nacht, Augenlicht!“ Ein Ruf, und sie huschte hinaus.

Klosterschüler von Wildenfurch, Oper in 1 Akt von Karl Kleemann (Erstaufführung), hierauf das Verprechen hinterm Herd, Freitag, 7 Uhr: Der Freischütz (Musik: Marg. Elb vom Chemnitzer Stadttheater); Aenchen: Nola May vom Augsburger Stadttheater; Sonnabend, 8 Uhr: Der Rigeunerbaron (Gastspiel Paula Lindas); Sonntag, 11. Juni, 7 Uhr: Oberon. Montag, 12. Juni, 7 Uhr: Sullanische Vauernehre (Cavalleria rusticana), hierauf: Die Verlobung bei der Laterne, zum Schluß: Phantastien im Bremer Ratskeller, Ballet von E. Graeb, Musik von Steinmann (Erstaufführung). — **Altes Theater**, Gastspiel des Linemann-Ensembles, Sonntag, Montag: Demimonde. Dienstag, Mittwoch: Die 300 Tage. Donnerstag: Kosmosholm. Freitag: Die 300 Tage. Sonnabend: Das Pumpenfestel. Sonntag, 11. Juni: Die 300 Tage. Montag, 12. Juni: Demimonde.

Die Vorstellungen im Alten Theater beginnen um 8 Uhr. Zu dem am 15. Juni im Neuen Theater beginnenden Wagnerzyklus wird ein Extraabonnement zu besonders ermäßigten Preisen eröffnet, die Ausgabe der Billets hierzu erfolgt vom Montag ab täglich 10 bis 3 Uhr an der Kasse des Neuen Theaters. Die Reihenfolge der Vorstellungen ist: Rienzi (15. Juni), Fliegende Holländer (18.), Lohengrin (20.), Tannhäuser (22.), Meistersinger von Nürnberg (25.), Rheingold (28.), Walküre (30.), Siegfried (2. Juli), Götterdämmerung (5. Juli), Tristan und Isolde (8. Juli).

Sommertheater Leipzig-Lindenau (Drei Linden). Sonntag: Menschliches-Allyumenschliches, Schwanz von A. Rosée. Montag: Erster Moderner Autoren-Abend (Abschleissouper und Vebel von Arthur Schnitzler). Dienstag: Menschliches-Allyumenschliches. **Bereinigtes Leipziger Schauspielhaus**. Schauspielhaus. Bis Montag, 12. Juni, Gastspiel Anton Francks. Sonntag, Montag: Ein nasses Abenteuer. Dienstag: Er und seine Schwester. Mittwoch: Ein nasses Abenteuer. Donnerstag: Unbestimmt. Freitag: Pops und Schwert. Sonnabend und Sonntag, 11. Juni: Beirot auf Probe. Montag, 12. Juni: Pops und Schwert. — **Theater am Domabring**. Bis zum 15. Juli Gastspiel des Neuen Hamburger Operetten-Theaters. Bis auf weiteres Abend für Abend: Die Zigeunern.

Die Typographische Vereinigung zu Leipzig, die sich zur Aufgabe gemacht hat, ihre Mitglieder auf kunstgewerblichem Gebiete vorwärts zu bringen, veranstaltet vom 4. bis 13. Juni in der Gutenberghalle des Buchgewerbestandes (Dollstraße) eine instruktive und umfangreiche Ausstellung von Arbeiten ihrer Mitglieder, die in den seit einem halben Jahre eingerichteten Lehrkursen geliefert wurden. Die beiden in der Königl. Akademie für graphische Künste veranstalteten Kurse: Zeichen nach der Natur (Lehrer Maler Reusch) und Stichtieren mit vorhandener Schriftmaterial (Lehrer Buchdruckermeister Poeschel) erfreuten sich lebhafter Beteiligung, ebenso der im Buchgewerbehaus veranstaltete dritte Kursus: Tonplattenchnitt (Lehrer Schriftsetzer Kosbe). Vervollständigt wird die Ausstellung durch 400 Entwürfe, hervorgegangen aus dem internationalen Wettbewerb, den seinerzeit der Typographische Studienklub veranstaltete. Es wäre zu wünschen, daß die Ausstellung in interessierten Kreisen lebhafter Beachtung findet.

Eine Ausstellung von Werken sächsischer Künstler veranstaltet der sächsische Kunstverein in Dresden im nächsten Jahre zur selben Zeit, da die dritte deutsche Kunstgewerbeausstellung stattfindet. Die Königl. Kunstakademie, die Dresdner Kunstgenossenschaft und die Künstlervereinigung der Elbster haben sich bereit erklärt, dieses Unternehmen zu unterstützen. Alle in Sachsen lebenden Künstler sollen eingeladen werden, die Sächsische Kunstausstellung 1906 zu beschicken.

Der Ertrag der Werke Gottfried Kellers fällt, wie man der Frankfurter Zeitung aus Zürich schreibt, zu gleichen Teilen dem Zürcherischen Hochschulfonds und der eidgenössischen Mikrelitz-Stiftung zu. Letztes Jahr bezifferte sich der unter diese beiden Stiftungen zu verteilende Betrag auf 57 789 Fr., davon rührten 2172 Fr. aus der Ausgabe des Briefwechsels Gottfried Kellers mit Sturm her.

Die Großherzogliche Kunstschule in Weimar wird mit Beginn des Wintersemesters ein Bildhauermeister, a. t. e. l. erhalten. Zum Leiter wurde Professor A. Früll-Verkin ernannt; er wird im Oktober, nach Weimar übersiedeln. Die neuen Bildhauerateliers, verbunden mit einer Kunstgießerei, und im Anschluß daran weitere Ateliers für das kunstgewerbliche Seminar werden in unmittelbarer Nähe der Kunstschule erbaut. In Weimar macht man also Ernst mit dem kunsttechnischen Unterricht.

Aus Heidelberg wird der Frankfurter Zeitung berichtet, die Großherzogliche Regierung sei nicht abgeneigt, in eine neue Prüfung der Frage einzutreten, ob etwa durch Ausführung der Eggerischen Vorschläge an eine Erhaltung der Heidelberger Schiffschraube gedacht werden könnte.

Eine moderne Seeschlacht.

Ein höherer österreichischer Marineoffizier entwirft in der Wiener Zeit folgendes Bild von dem Verlauf einer modernen Seeschlacht:

Der Taie hat naturgemäß eine nur sehr nebelhafte Vorstellung davon, wie eine moderne Seeschlacht aussieht. Es wird darum vorwiegend interessieren, eine wenn auch nur oberflächliche Schilderung von dieser fürchterlichsten Erscheinung der modernen Kriegführung kennen zu lernen. Im modernen Seekrieg ist vor allem die Leitung der Geschwader ungeheuer schwierig geworden. Die außerordentliche Tragkraft der gezogenen Geschütze gestattet ein weites Auseinanderziehen der Flotte, das zwar die Treffergefahr vermindert, aber dem führenden Admiral die Uebersicht und infolgedessen die Befehlsgebung ungemein erschwert.

Und fast so schwierig wie für den Admiral die Leitung des Kampfes, ist es für jeden einzelnen Schiffskommandanten, mit seinem Fahrzeug kräftig und in Uebereinstimmung mit den Absichten des Admirals in den Kampf einzugreifen. Jeder der modernen Panzerriesen ist in vielfache voneinander völlig getrennte Abteilungen geteilt, die durch Telegraphen- und Telephonbrühe, die in ihrer Gesamtheit eine Länge von vielen Kilometern haben, untereinander und mit dem Geschützhaupt verbunden sind. Der Kommandant steht während des Kampfes im sogenannten „Roof“, einer gepanzerten Schutzhütte, hoch über dem Hauptdeck. Sein Stab ist um ihn und leitet seine Befehle auf elektrischem oder telephonischem Wege weiter. Ein Offizier behält ununterbrochen das Admiralschiff im Auge, um von dort her kommende Signale dem Kommandanten mitzutrinken.

Die Schlacht beginnt. Tausende Geschosse kommen von allen Seiten. Die Mehrzahl verfehlt, ohne Schaden zu tun, scheidend in der See. Denn auf 4000 bis 5000 Meter ist ein Schiff, mag es auch noch so riesenhafte Dimensionen haben, ein höchst unsicheres Ziel. Das kämpfende Schiff erzittert unter den gewaltigen Detonationen der eigenen Geschütze, an denen die Artilleristen wegen der Infolge des Selbstverbrenns der Geschütze entstehenden fürchterlichen Hitze im Hund im Schweiße ihres Angesichts arbeiten. Allmählich kommen die feindlichen Flotten einander näher. Das Ziel wird sicherer. Granaten schlagen auf das Panzerdeck und überfallen es mit einem Hagel von Eisentrümmern. Wo ein solches Geschöpf einschlägt, verbreitet es Tod und Verderben. Von den Wirkungen eines solchen Geschosses hat man kaum eine rechte Vorstellung. Auf den beiden chinesischen Panzern Ting-Tuen und Chen-Tuen, die im chinesisch-japanischen Kriege bei Tsu von Admiral Ito unter Feuer genommen worden waren, war nicht nur alles zertrümmert, was nicht durch den 50 Zentimeter starken Panzer geschützt war, sondern auch die Geschütze waren von den Lasten gelassen, und immer wieder brach Feuer in den Räumen aus. Auf dem Admiralschiff Blös, dem Matsushima, explodierte eine zwölfzöllige chinesische Granate in einer Schnellfeuerbatterie. Sie zertrümmerte zwei Geschütze, vernichtete eine Menge von anderen Kampfmitteln und tötete 40 Mann außer Wecht. Der kommandierende Offizier wurde von dem Geschoss buchstäblich in Stücke gerissen. Nur seine Mütze wurde im Batterieraum gefunden.

Sehr häufig kommt es vor, daß ein Kriegsschiff durch einen oder mehrere glückliche Schüsse des Gegners seine Manövrierfähigkeit vollkommen verliert. Natürlich ist es dann ohne Wert für das Gefecht und bildet ein unbequemeres Hindernis, das man so rasch als möglich aus dem Wege zu bügeln trachtet.

Mit dem Näherwerden wächst aber noch eine andre Gefahr, die nämlich, von einem Torpedo getroffen zu werden. Der Torpedo ist wohl die heillosste Waffe, die je angewendet worden ist. Vor mehr als hundert Jahren erfunden, wurde er zum erstenmal im amerikanischen Sezessionskriege angewendet. Das erste große Schiff, das von einem Torpedo vernichtet wurde, war der türkische Panzer Hozi-Bahman, der im russisch-türkischen Kriege von 1877 auf dem Donauarm Matschma von einer russischen Torpedobatterie angegriffen worden war. In der Schlacht hatten sich die Torpedoboote hinter den Schlachtschiffen ihrer eigenen Flotte bündig. In dem Augenblicke, wo die feindliche Flotte nahe genug herangerommen ist, schießt das Boot mit seiner außerordentlichen Fahrgeschwindigkeit von zwanzig und mehr Knoten vor, schießt seinen Torpedo ab und wendet sich dann zur Flucht. Trifft der Torpedo sein Ziel, so ist die Wirkung graspählich. Die stärksten Panzerplatten zerfallen wie Strohhalm; eine hohe Wasserfäule schießt empor — das stolze Schiff ist gesunken.

Das Innere der Schlachtschiffe ist während des Gefechts ein fast noch schrecklicherer Aufenthalt, als das den feindlichen Geschossen ausgelegte Oberdeck. Die Leute dröhnen von der Gefahr ins Auge, sie wissen, was da herankommt, sie können im entscheidenden Moment vielleicht auch etwas für ihre eigene Rettung tun. Die Leute aber, die in der Tiefe arbeiten, sehen nichts, sie arbeiten nur mit allen ihren Kräften, ohne zu

wissen, was der Erfolg ist, und sie gehen zugrunde wie die Ratten im Meeresra, wenn ihrem Schiff die letzte Stunde schlägt. Besonders schwer ist der wichtige Dienst der Feizer. Nacht bis zum Urtel arbeiten sie, einander abwechselnd, an den Kolonnenfeuern unter den Kesseln. Oben tobt die Schlacht mit ihren Donnern — in dieser Tiefe hört man kaum anderes als das tiefe Brummen der arbeitenden Riesenmaschinen, mit denen verzerrt eine Schnellzugmaschine das reine Kinderpielzeug ist. Stundenlang geht die Arbeit fort. Da erschüttert etwas das Schiff. Ein Moment banger Spannung. Dann fällt das Feuer aus den Kesseln, siedendes Wasser verbräht die armen Leute im Kesselraum, die Maschinen stöhnen ein letztesmal — dann weicht es in die Tiefe, und kein Mann, der unter Deck war, hat auch nur die mindeste Aussicht, sich aus dem Wirbel der Wasser zu retten, die das Werk aus Menschenhand verschlingen."

Die Himmelserscheinungen im Monat Juni.

Im Juni erreicht die Sonne ihren höchsten Stand; schon jetzt erreicht sie in Leipzig eine Mittagshöhe von 60 Grad, die bis zum 21. noch langsam ansteigt, bis 62 Grad 10 Minuten. Die kurzen Nächte des Juni werden auch in der Zeit des Neumonds nicht ganz dunkel, eine schwache Dämmerung herrscht selbst noch um Mitternacht. In den alten Zeiten, als es künstliche Beleuchtung zur Nachtzeit überhaupt noch nicht gab, mußte der Juni daher erhöhte Bedeutung gewinnen, und der Tag der Sonnenwende wurde als Festtag begangen, freilich war er als Tag der sich abwendenden Sonne nicht von so hervorragender Bedeutung, als ein halbes Jahr später der Tag der wiederkehrenden Sonne.

Die Mondphasen fallen für die nächtliche Beleuchtung angefaßt der langen Dämmerung nicht so erheblich ins Gewicht, wie etwa im Winter, wenn sich auch das Fehlen des Mondlichts bei Neumond am 3. Juni, sein volles Licht bei Vollmond am 17. Juni, geltend machen. Erstes Mondviertel tritt am 10., letztes Viertel am 24. Juni ein.

Einen eigentlichen Abendstern haben wir im Juni nicht; Mars, der einzige große Planet, der jetzt am Abendhimmel sichtbar ist, leidet kennlich an seinem herrlichen roten Glanze, steht in den frühen Abendstunden noch im Südosten und rückt erst allmählich auf die Westseite hinüber. Besonders auffallen wird sein roter Schein am 13. Juni hervortreten; um 0 Uhr abends steht an diesem Tage nur wenige Grade über ihm die schon ziemlich gefüllte Mondscheibe, deren weißes Licht dann deutlich mit dem feingrigen Kontrastier.

Der Merkur rückt zwar am 24. wieder auf die Offside der Sonne, so daß er Abendstern wird, aber er ist dann nur mit dem Fernrohr aufzufinden.

Prachtvoll ist die Venus, die jetzt als Morgenstern in ihrem höchsten Glanze steht. Gegen Ende des Monats wird nordöstlich von ihr auch Jupiter wieder am Morgenhimmel sichtbar.

Saturn, der Planet mit dem merkwürdigen Ringstern, wird in der zweiten Hälfte des Monats am südöstlichen Himmel sichtbar.

Der Fixsternhimmel ist im Sommer naturgemäß nicht von so glänzendem Pracht wie im Winter, zeigt aber getade im Juni eine größere Reihe sehr heller Sterne. Um 9 Uhr abends (gerechnet für die Mitte des Monats, zu Anfang um 10 Uhr, zu Ende um 8 Uhr abends) sieht man das schwache Licht der Milchstraße den östlichen Himmel von Süden nach Norden mit weit nach Westen geöffnetem Bogen durchziehen. In ihr fallen die beiden hellen Sterne Antares (1. Gr.) vom Sternbild Adler und Deneb (2. Gr.) vom Sternbild Schwan auf, der erste noch ziemlich tief im Osten stehend, der andre weiter nördlich. Zwischen beiden, aber mehr nach Westen, steht die schöne Wega (1. Gr.) vom Sternbild der Leier.

Im Norden bemerkt man in der Milchstraße das charakteristische Sternbild Cassiopeja, und schon auf die westliche Hemisphäre hinübergreifend, den Fuhrmann, kennlich an der hellen Capella (1. Gr.), neben der östlich ein Stern zweiter Größe steht.

Wendet man den Blick von der Wega nach Süden, so findet man nur wenig über den Horizont erhoben den Hauptstern des Skorpions, den rötlichen Antares (1. Gr.), und westlich von ihm, jenseits der Wega, schon auf der westlichen Halbtagel, den Hauptstern der Jungfrau, die weiße Spica (1. Gr.). Zwischen beiden glänzt Mars, und nördlich von diesem auf der Scheideinie des Himmels, dem Meridian, steht der rötliche funkelnde Arktur (1. Gr.) vom Sternbild Waage. Weiter nach Norden findet man den Polstern (2. Gr.) mit dem Sternbild des Kleinen Bären; nordwestlich vom Arktur steht das bekannte Sternbild des Großen Bären oder Wagens.

Zwischen Spica und dem großen Bären, etwa in der Mitte, doch mehr nach Westen, steht Denebola (2. Gr.) und noch weiter westlich Regulus (1. Gr.), die beiden Hauptsterne des Löwen. Tief im Nordwesten sieht man die Hauptsterne der niedergehenden Zwillinge, den Pollux (1. Gr.) und den Castor (2. Gr.).

Notizen.

Ueber die erste Eisenbahndurchquerung Südamerikas werden jetzt genauere Nachrichten veröffentlicht. Die Gesamtlänge der Bahn von Buenos Ayres am Atlantischen Ozean bis nach Valparaiso am Stillen Ozean beträgt rund 1700 Kilometer, von denen allerdings der größte Teil bereits gebaut ist, so daß im wesentlichen nur noch der Anschluß auf der Grenzstraße zwischen Argentinien und Chile fehlt. Die Linie verläuft auf der argentinischen Seite von Buenos Ayres über Mendoza, Junin, Rufino, Villa de Mercedes, San Luis und Mercedes. Außerdem wird die Hauptlinie noch zahlreiche Zweige nach Norden und Süden erhalten, von denen jetzt im Bau befindlich sind: etwa 150 Kilometer vom Alherdi in südwestlicher Richtung, 80 Kilometer von Madonna nach Sampoio und etwa 150 Kilometer von Laboulaye nach südwestlicher Richtung.

Die Austrocknung von Afrika. Der bekannte französische Forschungsreisende, Kapitän Lucien Journeau, der in den letzten Jahren die Notiz auf dem untern Niger beschäftigt hat, macht jetzt in der Zeitschrift der Pariser Geographischen Gesellschaft Angaben, die von neuem die fortschreitende Austrocknung des mittleren Afrika beweisen. Nach Messungen und Beobachtungen, die in den Jahren 1903 und 1904 stattgefunden haben, sinkt der Spiegel des Nigerrstroms fortgesetzt. Der Dampfer der Niger-Company kann jetzt niemals mehr bis Djedda hinaufgelangen, einem Orte, der noch vor 15 Jahre leicht zu erreichen war. Die Verminderung der Wassermenge des Flusses ist besonders im oberen Nigertal auffällig. All die zahlreichen Zeugnisse der Eingeborenen, die Journeau über diesen Punkt befragt hat, stimmen mit seinen eigenen Wahrnehmungen überein. Der fortgeschrittene Niedgang des Stroms, schreibt dieser Offizier, ist jetzt derart geworden, daß er schon zu Beunruhigungen Veranlassung gibt. Es besteht jetzt wohl Sicherheit darüber, daß die Mehrzahl der Inseln, die den Niger zwischen Senzan, Hausa und Anzong in viele Arme teilen und noch vor 40 Jahren zu gewissen Jahreszeiten regelmäßig ganz mit Wasser bedeckt waren, so daß ihre Bewohner sich auf das Festland flüchten mußten, heute nicht mehr von Ueberschwemmungen zu fürchten haben, sogar in den Jahren, in denen die Wasserzunahme des Flusses während der Regenzeit besonders groß ist. Diese Beobachtungen über die zunehmende Trockenheit im Gebiet des Niger sind die ersten, die bisher von Europäern gemacht worden sind.

„Wald begann der Wind über den See zu segeln und der Garten wurde leer.“
 Im Zimmer hörte ich die Glode elf Uhr schlagen.
 Draußen vor den Fenstern, in den Bäumen des Vorgartens, war ein Mauschen, als rüttle der Herbststurm an den Zweigen. Der feuchte Segen der Wolken entlud sich, großes Licht ludte und in der Ferne war ein tiefes Grollen. Es blieb ein fernes Grollen und war nach all den Tagen des Sonnenbrandes wie ein Frühlingsgewitter voll lauter Segen.
 Und doch hörte ich nach leisen Schritten auf dem knisternden Korridor eine plötzliche Intruse im Nebengemache. Die Tür wurde hart hastig aufgerissen und eine militärisch launige Stimme fragte:
 „So, so — also doch Sie, werter Herr v. Brillat? So nennen Sie sich ja wohl? Na, nu nennen Sie nur nicht, nu jaden Sie nur nicht gleich zusammen!“
 „Herr — Herr — mit der Waffe in der Hand —“
 „O bitte, das hat nichts zu sagen; seien Sie ohne Besorgnis! Ich wollte nur sehen, ob Sie wenigstens standhalten wie ein Mann; aber leider sind Sie keiner, wie ich sehe. Der Schicksalpragel, die alte Anare, schießt gar nicht mehr! Altes Andenken unfres Wirts aus dem dreißigjährigen Kriege oder noch älter — merter Herr! Ich will nichts von Ihnen als den Stiefel meiner Tochter, den Sie da in der Hand halten, hinter dem Rücken!“
 „Herr —“
 „Sie werden mir den Stiefel geben, sofort — so geben, wie Sie ihn da haben! Andernfalls — So, sehen Sie, wenn man nur den guten Willen hat, geht alles. Von Ihnen kann ich nichts verlangen als mein Eigentum. Wir sind fertig miteinander. Und morgen geben Sie mir wohl möglichst wenig das Vergnügen, Sie zu beglücken. Schlafen Sie wohl und beruhigen Sie Ihre Nerven wegen der alten Anare! Wie gesagt: die schießt nicht mehr.“
 Zwei Türen gingen. Der Alce öffnete das Fenster und ließ frische Luft hereinströmen, die mich schon einige Zeit erquicklich umfächelte. Ich schaute in den Garten hinunter und über den See und hörte, wie am nächsten Fenster jemand tief atmete und sagte:
 „Die Ardie — diese kleine Ardie! Auf die Stiefelsohlen Liebesbriefe schreiben lassen und aus dem Stiefelschaft Liebesgedichte ziehen — man sollte es nicht glauben von dieser kleinen Ardie! Na wart!“
 Im Morgen begann die Komödie im Nebenzimmer wie sonst:
 „Wislott, Wislott, bist Du schon wieder aus dem Bett? Hast Du denn bei dem Gewitter geschlafen können?“
 „Gewitter, Papaden?“
 „Das hast Du nicht gehört?“
 „Keinen Ton! Prachtvoll geschlafen!“
 „Da kommst Du eigentlich lachend ziemlich starkes Gewitter getroffen! Na, da hole nur Deine Schuhe herein!“
 Sie schlüpfte hinaus und ging an das Fenster.
 Totenstille — — — — —
 „Wislott!“
 Ein lautes Schluchzen war die Antwort.
 „Papa, lieber Papa!“
 „Du, heut geh mir mit. Deiner Schmacherei vom Halse, versteht Du! Heut kommst Du damit nicht durch.“
 „Papaden —“
 „Hast Du den heutigen Liebesbrief gelesen? Was — Klingt ein bisschen anders als sonst!“
 „Ja!“ und ein neues herzbrechendes Schluchzen folgte.
 „Also Du hast gelesen und wirst Order parieren. Antwort!“
 „Papaden!“
 „Tritt zu mir her mit dem Stiefel. Ganz dicht zu mir her!“
 „Lieber —“
 „Noch dichter heran! So — und jetzt — was steht auf der Sohle des lebernen Liebesbriefes? Vorlesen, laut vorlesen! Ja, lies nur, lies! Ich will Gewißheit haben, ob Du auch diesmal alles-entziffert hast. Meine Handschrift solltest Du kennen. Also los! Lesen —“
 „Ich werde — nie — mehr — meinen — Papa — hintergehen. Wislott.“
 „Richtig — das steht jetzt da und dabei bleibt’s! Ah! Ah! Unterfahre Dich noch einmal! Da läme ein andres Gewitter!“
 An diesem Morgen erschien Herr v. Brillat nicht im Kaffeezimmer und Mittag hörte man: Nr. 23 sei plötzlich abgereist.
 Zwei Tage später schritt ich bei einem mehrere Stunden entfernten Orte das Securer ab. Jetzt sah hier auch ein Angler, der hatte die mit allen Schikanen ausgerüstete Patentangel, wie er selber sehr patent ausstah: da war ein langer blonder Schnurrbart; da sah ein wohlgepöhltes Strohhütchen auf dem Kopf und beschattete ein blaßes, schmales Gesicht, und da war auch wieder die mit schneeweißem Flaueil bekleidete Gestalt und warf die Angel aus.
 „Ah, guten Morgen!“ sagte ich. „Jetzt hier das Glück verschufen? Nach dem Regen wohl mehr Aussicht?“
 „Allerdings, allerdings! Denke, nach Gewitter wird jetzt hier was anstehen!“

„Wald begann der Wind über den See zu segeln und der Garten wurde leer.“
 Im Zimmer hörte ich die Glode elf Uhr schlagen.
 Draußen vor den Fenstern, in den Bäumen des Vorgartens, war ein Mauschen, als rüttle der Herbststurm an den Zweigen. Der feuchte Segen der Wolken entlud sich, großes Licht ludte und in der Ferne war ein tiefes Grollen. Es blieb ein fernes Grollen und war nach all den Tagen des Sonnenbrandes wie ein Frühlingsgewitter voll lauter Segen.
 Und doch hörte ich nach leisen Schritten auf dem knisternden Korridor eine plötzliche Intruse im Nebengemache. Die Tür wurde hart hastig aufgerissen und eine militärisch launige Stimme fragte:
 „So, so — also doch Sie, werter Herr v. Brillat? So nennen Sie sich ja wohl? Na, nu nennen Sie nur nicht, nu jaden Sie nur nicht gleich zusammen!“
 „Herr — Herr — mit der Waffe in der Hand —“
 „O bitte, das hat nichts zu sagen; seien Sie ohne Besorgnis! Ich wollte nur sehen, ob Sie wenigstens standhalten wie ein Mann; aber leider sind Sie keiner, wie ich sehe. Der Schicksalpragel, die alte Anare, schießt gar nicht mehr! Altes Andenken unfres Wirts aus dem dreißigjährigen Kriege oder noch älter — merter Herr! Ich will nichts von Ihnen als den Stiefel meiner Tochter, den Sie da in der Hand halten, hinter dem Rücken!“
 „Herr —“
 „Sie werden mir den Stiefel geben, sofort — so geben, wie Sie ihn da haben! Andernfalls — So, sehen Sie, wenn man nur den guten Willen hat, geht alles. Von Ihnen kann ich nichts verlangen als mein Eigentum. Wir sind fertig miteinander. Und morgen geben Sie mir wohl möglichst wenig das Vergnügen, Sie zu beglücken. Schlafen Sie wohl und beruhigen Sie Ihre Nerven wegen der alten Anare! Wie gesagt: die schießt nicht mehr.“
 Zwei Türen gingen. Der Alce öffnete das Fenster und ließ frische Luft hereinströmen, die mich schon einige Zeit erquicklich umfächelte. Ich schaute in den Garten hinunter und über den See und hörte, wie am nächsten Fenster jemand tief atmete und sagte:
 „Die Ardie — diese kleine Ardie! Auf die Stiefelsohlen Liebesbriefe schreiben lassen und aus dem Stiefelschaft Liebesgedichte ziehen — man sollte es nicht glauben von dieser kleinen Ardie! Na wart!“
 Im Morgen begann die Komödie im Nebenzimmer wie sonst:
 „Wislott, Wislott, bist Du schon wieder aus dem Bett? Hast Du denn bei dem Gewitter geschlafen können?“
 „Gewitter, Papaden?“
 „Das hast Du nicht gehört?“
 „Keinen Ton! Prachtvoll geschlafen!“
 „Da kommst Du eigentlich lachend ziemlich starkes Gewitter getroffen! Na, da hole nur Deine Schuhe herein!“
 Sie schlüpfte hinaus und ging an das Fenster.
 Totenstille — — — — —
 „Wislott!“
 Ein lautes Schluchzen war die Antwort.
 „Papa, lieber Papa!“
 „Du, heut geh mir mit. Deiner Schmacherei vom Halse, versteht Du! Heut kommst Du damit nicht durch.“
 „Papaden —“
 „Hast Du den heutigen Liebesbrief gelesen? Was — Klingt ein bisschen anders als sonst!“
 „Ja!“ und ein neues herzbrechendes Schluchzen folgte.
 „Also Du hast gelesen und wirst Order parieren. Antwort!“
 „Papaden!“
 „Tritt zu mir her mit dem Stiefel. Ganz dicht zu mir her!“
 „Lieber —“
 „Noch dichter heran! So — und jetzt — was steht auf der Sohle des lebernen Liebesbriefes? Vorlesen, laut vorlesen! Ja, lies nur, lies! Ich will Gewißheit haben, ob Du auch diesmal alles-entziffert hast. Meine Handschrift solltest Du kennen. Also los! Lesen —“
 „Ich werde — nie — mehr — meinen — Papa — hintergehen. Wislott.“
 „Richtig — das steht jetzt da und dabei bleibt’s! Ah! Ah! Unterfahre Dich noch einmal! Da läme ein andres Gewitter!“
 An diesem Morgen erschien Herr v. Brillat nicht im Kaffeezimmer und Mittag hörte man: Nr. 23 sei plötzlich abgereist.
 Zwei Tage später schritt ich bei einem mehrere Stunden entfernten Orte das Securer ab. Jetzt sah hier auch ein Angler, der hatte die mit allen Schikanen ausgerüstete Patentangel, wie er selber sehr patent ausstah: da war ein langer blonder Schnurrbart; da sah ein wohlgepöhltes Strohhütchen auf dem Kopf und beschattete ein blaßes, schmales Gesicht, und da war auch wieder die mit schneeweißem Flaueil bekleidete Gestalt und warf die Angel aus.
 „Ah, guten Morgen!“ sagte ich. „Jetzt hier das Glück verschufen? Nach dem Regen wohl mehr Aussicht?“
 „Allerdings, allerdings! Denke, nach Gewitter wird jetzt hier was anstehen!“



Konkurswaren-Ausverkauf



Messow & Co.-Masse

beginnt Montag, den 5. Juni

Katharinenstr. 16 Verkaufszeit: 8 bis 1 Uhr und 3 bis 8 Uhr. Katharinenstr. 16

Die gewaltigen Läger obiger Firma

sind dem hiesigen Publikum zur Genüge bekannt.

== Günstigste Kaufsgelegenheit. ==

Blusen, Jacketts, Damenhüte, Kleiderstoffe, Kattune Trikotagen, Handschuhe, Kurzwaren etc.

stehen unterm Herstellungspreise zum Angebot.



Messow & Co. - Konkursmasse.



Rot u. weiße Speisekartoffeln
pro Htr. ab 30 Pf., frei Haus
3,25 Pf., Futterkartoffeln pro
Htr. 2 Pf. verkauft 10406
Leipz. Westend-Bauges., Lindenau.

Zigarren, Zigaretten
und Tabak empfiehlt
Friedrich Schmidt, Wahren,
Galleische Straße 84. (296)

Original-Victoria-
Nähmaschine
Alleinverkauf
H. Schube
Peterstraße 34 im Hof, 3 Könige.

Schirmfabrik
Paul Kleemann
Gerberstr. 12
und
Tauscher Str. 16.
Großes Lager nur
selbst fabrizierter
Herrn- u. Damenschirme, Spazier-
stöcke. Bezüge und Reparaturen
schnell und billig. (6812)

Walter Böhnisch
Uhrmacher
Kleinzschocher
Plagwitzer Str. 64
empfehlen Uhren u. Gold-
waren, sowie alle Repara-
turen zu konkurrenz-
loser Billigkeit.
Gewähre Abonnenten d. Bl. 10 Proz. Rabatt
+ Bandagen +
Alle Artikel zur
Wochen- und Krankenpflege
Kurt Friedemann
Orthopädist und Bandagist
14 Peterssteinweg 14.

In jedermanns Interesse liegt es, seinen
Hut in einem sachmännlichen Geschäft
zu kaufen.
**Sämtliche Herren- und
Knaben-Artikel.**
**Größtes Strohhutlager
der Westvorstadt.**
A. Marold, Plagw., am Kanal.
Gegr. 1888. Gegr. 1888.

**Photograph
Alfred Schmidt**
jetzt Merseburger Str. 31
nahe Karl-Heine-Str.
empfehlen sich bei Bedarf von modernen Photographien.
Grosse Schauhalle im Hause.
Billige Preise. Fernsprecher No. 10230.
Mehrfach prämiert auf Fachaustellungen.
Ewalds Märchen Volkbuchhandlung Vereine erhält. bereitet. Ausl.- u. Bibli-
geb. Mk. 1.50. thets-Angelegen. Volkbuchhandlung.

Strassburger Hut-Bazar

Inhaber: **Gustav Lange.**
1. Geschäft: Geimwallcher Steinweg 15.
2. Geschäft: Windmühlentstraße 24.
3. Geschäft: Petersteinweg 3.
4. Geschäft: Wintergartenstraße 11.
5. Geschäft: Lindenau, Merseburger Straße 94.
6. Geschäft: Gohlis, Neukere Galleische Straße 56.
7. Geschäft: Plagwitz, Fischersche Straße 15.
Herren-Filzhüte 1.50 bis 9.— M.
Herren- u. Knaben-Mützen 0.40 bis 4.— M.
Zylinder-Hüte 5 bis 12 M.
Stroh-Hüte 0.35 bis 6.50 M.
Schirme 2 bis 16 M.
Klapp-Zylinder 6.50 bis 12 M.
Größte Auswahl! Höchste Leistungsfähigkeit!

Kleiner Anzeiger.

Unsere verehrlichen Leser
werden gebeten, beim
Einsenden von Wohnungen stets
sich auf die Wohnungsanzeigen
der Leipziger Volkszeitung zu
beziehen!

Wohnungsanzeigen.

Zentrum.
Johanniplatz 21, IV, fr. 3. f. 1 G. u. v.
Schöngasse 16 im Laden freundliche
Schlafstelle an Herrn zu vermieten.
Waldstr. 8, IV, l., möbl. 3. f. 1 ob. 2 G.
Wohnung m. Hausmannsp. u. verm. 1.10.
Näheres Emilienstr. 38, Hof IV, r.
Arndstr. 25, IV, r., möbl. Blumner als
freundliche Schlafstelle zu vermieten.

Osten.
Burgstr. 14, I., Logis, 2 St., 1 K.
u. Speisek., 820 M. p. 1. Juli z. verm.
Ein kleines Logis, Küche, Kammer u.
Küche, per 1. Juli zu vermieten Selter-
hausen, Grenzstr. 15, l.
Selterhausen, Altkstr. 10, pl.
freundliche Wohnung mit Hausmannsp.
wegen Todesfall sofort od. spät. zu verm.
Frdl. Wohnung m. Garten, b. Neuz-
entfprechend, 1. l. Juli od. später zu ver-
mieten, Grotzschstr. 6, pl. r.
Selterhausen, Annenstr. 6, IV., St., 2 K.,
K. u. Zubehör per 1. Juli zu vermieten.
Baunsdorf. Wohnungen zum Preise
von 340-400 M. sofort
oder per 1. Oktober zu vermieten.
Näheres beim Hausmann.
Wilhelmstrasse 16
ober beim Besitzer. (10168)

Stötteritz, Holzhäuser Str. 2
sind kleine Wohnungen zu 200-230,
auch größere bis 450 M. zu vermieten.
Wolkestr., Probsteidaer Straße 5.
Reudnitz, Oststr. 28, IV, r., freundliche
Schlafstelle für Herrn.
Eisenbahnstr. 27, IV, l., freundliche
Schlafstelle zu vermieten.
Süden.
Döllitz, Gießerstraße 12, bei Bispel
schöne Wohn. m. Wasserf. i. Pr. von 270
und 280 M., sofort od. später zu verm.
Gangstr. Ritterstr. 218, a. b. Straßenbahn.
Moderne Wohnungen m. Bad, Wasserf.,
Garten, mit je 2 zweif. Kimmern, Küche,
2 Kammern, Speisekammer, von 280 bis
380 M. per 1. Juli ev. schon früher zu
verm. Zu erfragen b. Hausmann oder
E. C. Groß, Kochstr. 18. (10234)

In Rampitz - 5 Minuten vom Bahnhofe Kötzschau - sind neu ein-
gerichtete Familienwohnungen für jährlich 80 M.
zu vermieten. Einkommen bis 900 M. sind steuerfrei. Schulgeld wird nicht er-
hoben. Wochenkarte bis Leutzsch 1.00 M. Näheres bei Schultze, Dübenerstr.
Demmerstr. 55, pt., oder bei Herrn Privatier Pflug in Rampitz Nr. 14. (10850)

Westen.
Plagwitz, Raumburg Str. 9, pt., Logis,
2 St., 2 K., per 1. Juli f. 340 M. z. verm.
Plagwitz, Altingenstr. 4
Logis, ev. mit leicht. Hausmannsarbeit
sofort od. später zu vermieten.
Plagwitz, Limburgerstr. 37
sch. Logis, 1 St., 2 K., Küche u. Zubehör
f. 290 M., 1. Juli z. verm. 3. erfr. das. pt.
Plagwitz, Marktstraße Str. 29 ist
eine freundliche Wohnung
zu vermieten. (10851)
Lindenau, Gellmuthstr. 16, l. l., Logis
für 250, 330 und 340 M. zu vermieten.

Freundl. Wohnungen
mit u. ohne Gart., von 200-450 M. sof.
od. später zu verm. Thib., Goethestr. 11,
Kiemingstr. 7, Güntherstr. 3, Näher-
das. ob. F. Arndel, Lindenau, Wettiner-
straße 106. Fernsprecher 2006. (9484)
Lindenau, Merseburger Str. 80, Wohn-
nungen, 290, 300 u. 460 M., der Neuzent.
entsprechend einger., sof. od. spät. zu verm.

Kataloge über Bücher beschreibend
u. unterhaltend. Inhaltlich
vermittelt die Volkbuchhandlung, Leipzig.
Fortsetzung auf der nächsten Seite.

Volkshaus

Früher Tivoli Leipzig Früher Tivoli
Heißer Straße Heißer Straße

Telephon 3170.

Jeden Sonntag, nachmittags von 4 Uhr an
Grosses Garten-Konzert

Nachdem
Grosses Ball-Fest.

Abends
Familien-Konzert.

Montag, den 5. Juni, abends 8 Uhr

Simplizissimus-Abend

Zum erstenmal in Leipzig.

Neuerst adlegenes, in allen Großstädten mit
reichem Beifall zur Aufführung gelangtes Programm.

fr. Lager- und Pilsener Bier aus der
Brauerei Gehr. Ulrich, Stötteritz, sowie echt
Kulmbacher aus der Aktien-Export-Brauerei.

Empfehlen unsere freundlichen und geräumigen
Kafetiere zur Abhaltung von Versammlungen
und Festlichkeiten aller Art.

Reichhaltige Küche. Mittags- u. Abendkarte.
Jeden Tag Spezialgerichte zu niedrigen Preisen.

Ostvorstädtische Vereinshallen Inhaber: Otto Zahn

(früher: Thälmer'scher Dressierkeller)

Leipzig, Kreuzstrasse und Blumengassen-Ecke.

Morgen Sonntag: **Großer Elite-Ball.**

Anfang 4 Uhr. — Original. — Beste Tänze.

Entrée 15 Pfg., dafür 1 Glas Bier. 14 Tanzmarken 1 Mt.

Es ladet freundlichst ein

NB. Empfehle geehrten Vereinen und Gewerkschaften meinen Saal zu Ver-

sammlungen usw. [10820] **Jahn Otto. D. D.**

Albert-Garten.

Größtes und schönstes Konzert-, Ball- und Garten-Etablissement.

Morgen Sonntag, den 4. Juni

Leipzig. **Kristallpalast-Sänger**

Elite-Programm [10770]

u. A.: Internationales Ringkampf-Championat.

Nachdem **Großer Ball.** Anfang 1/4 Uhr. Karten gültig!

Montag, den 5. Juni: Seidel-Sänger u. Ball.

Friedrichshallen.

Morgen Sonntag, den 4. Juni [10780]

Großes Garten-Freikonzert.

Anfang 1/4 Uhr. — Nachdem Elite-Ball.

Montag, den 5. Juni: Gr. Extr. Militär-Konzert vom Rgl. Sch.

Inf. Reg. 108. — Um freundlichen Zuspruch bittet **G. Franke.**

Terrasse, L.-Kleinzschocher.

Prachtvoller Familien-Kaufhalle
mit schöner Aussicht.

Morgen Sonntag

Ausflug nach der Terrasse.

Nachmittags von 1/4 Uhr an

Konzert und Ball.

Es ladet ein [10888] **H. Dümpel.**

Thüring. Hof, Volkmarisdorf

am Markt.

Morgen Sonntag, den 4. Juni

Grosse Ballmusik.

Ergebenst ladet ein Anfang 4 Uhr. [10880] **Fritz Kassler.**

Salon Germania, Wurzener Strasse 77

Heute Sonnabend abend **Grosses Garten-Frei-Konzert.**
Anfang 8 Uhr. — Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an **Grosses Garten-**

Frei-Konzert, nachdem

Deffentliche Ballmusik.

Dabei empfehle fr. Speisen und Getränke in bekannter Güte.

[10881] Achtungsvoll **Herm. Nagel.**

Gasthof Engelsdorf.

Morgen, Sonntag, von 4 Uhr an

Starkbesetzte Ballmusik.

Bratunefischhaus. Frische Würst in bekannter Güte. [10815] **Robert Hesse.**



Röthaer Apfelwein

4 Flasche 35 Pfg., bei 12 Flaschen 32 Pfg., bei 30 Flaschen 30 Pfg., Apfel-Gröb-Beer-Cest, sowie verschiedene Beerentweine, vorzähl. Rheinweine à Flasche von 80 Pfg. an, Südweine, fr. Tafel-Weine etc. **Hr. Sennewald,** Frankfurter Platz Nr. 31, Leipzig. — Telefon 10898.

Die Wahlrechtsbewegung in Sachsen. Von Hlge. Preis 20 Pfg. Volksbuchhandlung, Leipzig.



Zahn-Atelier

Willy Schult

Petersteinweg 10, I. Ecke Münzgasse.

Teilzahlung gern gestattet. Fernsprecher 10352.

Die Gründung d. deutschen Sozialdemokratie. — Preis 40 Pfg. Volksbuchhandlung, Leipzig.



Wahnschaffe & Co.

m. b. H. Filiale Leipzig

An der Mühlinsel

100 Pfg. Tel. 2052.

Quittungsmarken Rabattmarken Kaufschuldenmpfen sowie alle Druckarbeiten in Buch- und Steinbruch liefert sauber und preiswert **Konrad Müller** Scheidlich-Leipzig. Illustrierte Preislisten gratis!

Die Gebildeten und die Sozialdemokratie. Von Max Neuberger, 25 Pfg. Volksbuchhandl., Leipzig.



Backt mit Bona

Margarine

Gardinen

in weh und erene für 1 bis 4 Fenster passend flach Mt. 2.50 4.— 7.— 9.— Jetzt Mt. 1.50 2.50 4.— 7.75 kommen in dieser Woche zu ganz außerordentlichen herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

Hugo Blum, Wäsche-Reichstr. 9, part., I. u. II. Etage.

Schiller. Ein Lebensbild für deutsche Arbeiter von Wehring, Mt. 1. Volksbuchhandl., Leipzig.



Bona ist die beste Margarine!

Drei Lilien

Nächsten Sonntag, den 4. Juni

Großes Garten-Konzert des Trompetekorps des Rgl. Inf. Karabinier-Regiments. Direktion: Stadttrompeter A. Pistorlein. **Nachdem Ball.**

Jeden Dienstag: **Seidel-Sänger.** [10770]

Ausfalltlich Mobilitäten. **Nachdem Ball bis 1 Uhr.**

Streu ladet freundlichst ein **Bruno Röske.** Empf. meinen renoviert. grossart. Konzertgarten. Angenehm. Familien-Aufenthalt.

Gasthof zum Löwen, Stötteritz.

Zu meinem am Sonnabend, den 3. Juni, stattfindenden Schlachtfest lade ganz ergebenst ein.

Gleichzeitig mache auf das am Sonntag, den 4. Juni, stattfindende

Grossartige Konzert mit darauffolgendem Ball ganz ergebenst aufmerksam. [10788] **D. U.**

Paunsdorf, Alter Gasthof.

Sonntag, den 4. Juni

Großes Konzert und öffentlicher Ball.

Jeden Sonntag früh von 9 Uhr an **Speckkuchen**

fr. Speisen und Getränke in bekannter Güte. Sonntag nachm. selbstgebackenen

Auhen mit vorzüglichem Wiener Kaffee. — Jeden Sonnabend Schweinsbraten.

Streu ladet ergebenst ein [10788] **Jacob Dönerlein.**

Gasthof Stahmeln

Morgen Sonntag, den 4. Juni, von 4 Uhr ab [10772]

Grosse Ballmusik

Bringe meine Lokalitäten, sowie schönen Garten in empfehlende Erinnerung.

Es ladet freundlichst ein **Gustav Knilling.**

Barned. Ritterschlösschen.

Fernspr. Morgen **Oeffentliches Ballfest.** [0575] Sonntag

Bieren u. Getränke ganz vorzähl. Ergebenst ladet ein **K. Schmidt.**

Burghausen. Alter Gasthof. Morgen Sonntag

von 4 Uhr an: **Großer öffentlicher Ball.**

Es ladet freundlichst ein **Franz Köpplig.**

NB. Zur Abhaltung von Sommerfesten bringe werthen Vereinen und

Gesellschaften meine neu-renovierten Lokalitäten, Garten mit Ballplatz

in empfehlende Erinnerung.

Gythra. Gasth. z. Deutschen Reichsadler.

Sehr empfehlenswert. Ausflugsort für Familien, Klubs, Vereine, Gesellschaften, Schulen, Schreibervereine etc. — Groß- Wälszimmer, 2 Gesellschaftszimmer, Gesellschaftssaal, gr. Konzerts u. Ballsaal mit gr. Orchesterion, Regeltahn. — Groß-, schattiger, staubfreier Konzerts- u. Restaurationsgarten mit Veranden und Lauben. • Obstweinschänke — Nachfabrikskaffee. • fr. Speisen u. Getränke von bekannter Güte. — Sonntag, den 4. Juni, **Starkbesetzte Ballmusik**

Gythra. Gasthof grüne Eiche

Besitzer: Eugon Clomon. **Schönster Ausflugsort.**

Großstädteln. Feldschloss.

Morg. Sonntag, den 4. Juni

von nachmittags 1/4 Uhr an **Oeffentl. Ball-Musik.**

Dazu empfehle **Sochachtungsvoll Franz Graf.**

fr. Speisen u. Getränke.

Großzschocher. Trompeter.

Morgen **Oeffentl. Ballmusik.** Sonntag

Es ladet ergebenst ein **C. Hempel.**

Mölkau. Gasthof. Gartenkonzert u. Ball.

Es ladet ergebenst ein (Neues Orchester) **Linke.**

Nückmarisdorf. Gasthof. Oeffentliche Ballmusik.

Gute Speisen und Getränke, wie bekannt.

fr. Burghausener Biere, hell und dunkel.

Premier-Verbindung: Ab Linbenau, Stadt Werseburg, 8 und 8 Uhr

Ab Nückmarisdorf 2, 7 und 10 Uhr. **Oskar Creutzmann.**

Es ladet ergebenst ein

Schönefeld. Gesellschaftshaus

Sonntag, den 4. Juni 05 **Gr. öffentlicher Ball**

verbunden mit **Garten-Freikonzert**

Anfang 4 Uhr. Ergebenst ladet ein **W. Graber.**

Schönefeld. Sächs. Hof. Oeffentl. Ballmusik.

Morgen Sonntag

Es ladet ergebenst ein **Hermann Seidel.**

Stötteritz. Deutsches Haus.

Morg. Sonntag: **Gartenkonzert, Ballmusik.**

Dazu ladet freundlichst ein **Max Schwegler.**

Wahren. Birkeneschlösschen.

Morgen **Gr. öffentliche Ballmusik.** Sonntag

Es ladet ergebenst ein **Max Müller.**

Zweinaundorf Gasthof. Großes Ballfest

15 Min. v. Endstation Stötteritz. 25 Min. v. Endstation Ringer-Gör. Es ladet ergebenst ein **Bernhard Petzold.**

Zwenkau. Gasthof Goldn. Adler.

Für Ausflügler an- genehmer Aufenthalt. Morgen Sonntag **Garten-Konzert mit darauf-**

folgendem **Ball.** [10819] **Sochachtungsvoll H. Ulrich.**

An die Parteigenossen Sachsens!

Das unterzeichnete Zentral-Agitationskomitee fordert hiermit die Parteigenossen auf, mit den Vorarbeiten zu den im Herbst dieses Jahres stattfindenden Landtagswahlen eifrigst zu beginnen. Insbesondere haben sie ihr Augenmerk darauf zu richten, daß überall zuverlässige Wahlmänner ausfindig gemacht und diese mit den nötigen Instruktionen versehen werden.

Ebenso ist eine Neuauflage des sächsischen „Gemeindevahl-Programms“ erschienen und kann gleichfalls kostenlos von den Agitationskomitees bezogen werden.

Das Protokoll von der diesjährigen Landesversammlung in Leipzig ist ebenfalls fertiggestellt und kann durch alle Parteibuchhandlungen und Kolporteurs zum Preise von 80 Pfg. bezogen werden.

Dresden, Zwingerstraße 22.

Das Zentralkomitee für Sachsen. J. U. Karl Sindermann.

Noch einige Parteistimmen über den Gewerkschaftskongress.

Der am Mittwoch von uns gegebenen Uebersicht über die Meinungen der Parteipresse zum Gewerkschaftskongress lassen wir heute noch einige andre bemerkenswerte Urteile folgen.

Wir können damit zu den unliebsamen Erscheinungen des fünften Gewerkschaftskongresses. Auf keinem seiner Vorgänger sind solche künstlerischen und parteieindlichen Neuzerungen gefallen; er hat deutlich gezeigt, daß ein tiefgehender Gegensatz zwischen den beiden Teilen der deutschen Gewerkschaftsbewegung besteht.

Was soll man sagen zu Neuzerungen wie der folgenden von Döblin: „Güten wir uns vor Schlagworten. So meinte ein Redner, die Unternehmern gingen darauf aus, uns das Koalitionsrecht zu nehmen und wies auf die Ausperrungen hin.“

Genau so argumentierte vor etlichen Tagen der Hamburger Korrespondent, und die Deutsche Arbeiterzeitung nimmt schmerzhaft Kenntnis von dieser Verteidigung des brutalsten Unternehmerrrorismus durch einen Gewerkschaftler. Es ist nur gut, daß solche Scriren, die wie Döblin sich so erhaben dünken über hergebrachte Worte, gleich von den Tatsachen ad absurdum geführt werden.

Wie kann ferner ein Arbeitervertreter so banal reden wie Leimpeters, als er sagte: „Die Beschlüsse des internationalen Kongresses binden uns nicht. Die Glieder und Satokuben können nicht bestimmen, was wir ausführen sollen.“

Einige Verfleinerung aber ist die Art, wie man die Mairfeierfrage behandelt hat. Es war vor dem Kongress oft genug unüberhört zu hören, in Köln solle der Standpunkt der Gewerkschaftsvorstände zur Mairfeier festgelegt werden.

Das Gegenteil dessen, was wir in unserem Begrüßungsartikel wünschten, hat der Kongress in der Frage des politischen Massenstreiks beschlossen. Was da im Referat und in der Diskussion gegen den politischen Massenstreik gesagt wurde, traf zu auf den von den Anarchisten und ähnlichen konfusem Neuten verherrlichten Generalstreik, aber nicht auf das, was Bernstein, Parvus, Kautsky, Luxemburg, Henriette Roland-Holst und andre über den Gegenstand geschrieben.

Auch die soziale Revolution läßt sich nicht willkürlich „machen“, oder man muß sie sich à la David wie eine Ausbildung vorstellen. Aber läßt sich nicht durch die Auffklärung über ihre mögliche oder wahrscheinliche Form recht viel für sie tun?

Der politische Massenstreik läßt sich nicht arrangieren, aber die organisierten Arbeitermassen kann man vorher mit dem Wesen dieses neuen Kampfmittels, das die veränderten Verhältnisse und aufzwingen, bekannt machen, damit sie die neuen Waffen im entscheidenden Moment auch zu gebrauchen wissen.

Wünsche und Hoffnungen helfen hier nichts. Aber mit der Mahnung an die Arbeiter wollen wir schließen, sich nicht von der lächerlichen Vorstellung leiten zu lassen, als sei die theoretische Erkenntnis ein Hindernis für die richtige Wärbigung der Praxis.

Nicht nur in dem, was der fünfte Gewerkschaftskongress positiv für die Gewerkschaftsbewegung geleistet hat, auch in dem, worauf er hinweist, nämlich auf die Notwendigkeit der theoretischen Durchbildung der Massen und der Gewerkschaftsbeamten liegt für uns die Bedeutung der Kölner Tage.

Die Brandenburger Zeitung gibt mit folgenden treffenden Bemerkungen ihre Ansichten über die Verhandlungen der beiden wichtigsten Punkte: Politischer Massenstreik und Mairfeier wieder: Auf einem weit weniger erfreulichen Niveau hielt sich die Besprechung über die Fragen des General-richtiger Massenstreiks und der Mairfeier.

Auf einem weit weniger erfreulichen Niveau hielt sich die Besprechung über die Fragen des General-richtiger Massenstreiks und der Mairfeier. Ganz zutreffend urteilt die Sächs. Arbeiterzeitung über diese Debatten, sie seien in Vorbesprechungen des Kongresses seine Höhepunkte genannt worden.

Die Arbeiter warnen zu müssen glaubt, der neuen Taktik näher zu treten. Wölmelburgs Referat verriet ein Mischen wollen von jeder Theorie, von der der Klassenbewußten Arbeitererschaft so notwendigen und ihr seit den „Litteraten“ Marx und Engels so fürberlich gewesenem theoretischen Vertiefung, das einfach erschreckend wirken könnte.

Auch die Angelegenheit der Mairfeier ist in Köln in mehr als fragwürdiger Weise behandelt worden. Die Debatte hat Neuzerungen gebracht, die wir nur tiefbesehrend nennen können. Und der Ausgang? Bekanntlich wurden, nachdem man länger debattiert hatte, die Anträge, die auf Vereinfachung der Arbeitsruhe hinausliefen, zurückgezogen, wobei die Hoffnung ausgesprochen wurde, der nächste internationale Kongress werde die Sache in einer die Gewerkschaften befriedigenden Weise regeln.

Parvissen ist das Band zwischen Partei und Gewerkschaften trotz der üblichen Vorkommnisse in Köln, die als das zu kennzeichnen, was sie nach unserer Auffassung sind, unsere Pflicht war, ja nicht. Abschließend nicht minder wie einleitend wurde der Wille zur Einigkeit zwischen beiden Armeen der modernen Arbeiterbewegung befestigt.

In einem zweiten Artikel über den Kongress schreibt die Elberfelder Freie Presse: In letzter Zeit ist die Befürchtung wieder öfters aufgetaucht, daß die deutsche Gewerkschaftsbewegung in die Bahnen der englischen Trades Unions gleiten könnte.

schiedene, auf dem Gewerkschaftskongress zutage getretene und ineinander greifende Ansichten sich vergegenwärtigt, so braucht man diejenigen nicht als Böfewichter zu schelten, die eine solche Befürchtung aussprechen. Immer und immer wieder tauchte in den Verhandlungen als Leitmotiv die Gedächtnisfrage auf: Der berechnende Geschäftssinn überwiegt den für den Freiheitskampf notwendigen Idealismus.

Nachdem die Mannheimer Volksstimme ausgeführt hat, welche Verdienste die Partei sich um die Förderung der Gewerkschaften erworben hat, fährt sie fort: Dank der fleißigen Förderung durch die Partei, können sie auf diese imposante Anhängerschaft pochen; es wäre also nicht zu viel verlangt gewesen, wenn man erwartet hätte, daß sich die schönen Worte des Vorsitzenden zu Eingang und Schluß des Kongresses auch durchgehend in die Tat umgesetzt hätten.

Nachdem die Mannheimer Volksstimme ausgeführt hat, welche Verdienste die Partei sich um die Förderung der Gewerkschaften erworben hat, fährt sie fort: Dank der fleißigen Förderung durch die Partei, können sie auf diese imposante Anhängerschaft pochen; es wäre also nicht zu viel verlangt gewesen, wenn man erwartet hätte, daß sich die schönen Worte des Vorsitzenden zu Eingang und Schluß des Kongresses auch durchgehend in die Tat umgesetzt hätten.

Unbefriedigt läßt uns auch die Stellung, die der Kongress zu der Frage des politischen Generalstreiks eingenommen. Mit allgemeinen Redewendungen, die sich wie Verlegenheitsworte ausnehmen, schafft man die Dinge nicht aus der Welt, die zur Erörterung dieser Frage gebräut haben. Wir bleiben in der politischen Entwicklung ja nicht stehen und es dürfte auch in den Gewerkschaften nicht auf Widerspruch stoßen, daß die politischen Kämpfe heftiger, heißer werden, in gleichem Maße, wie sich die gewerkschaftlichen Kämpfe immer mehr ausweiten zu großen Entscheidungsschlachten zwischen Kapital und Arbeit.

Das Volksblatt in Kassel schreibt: Der Kölner Kongress hat seine Arbeiten beendet, unsere Leser sind über die Verhandlungen desselben Tag für Tag informiert worden. Vielen unserer Leser wird es ergangen sein, wie uns: die Lektüre der Berichte löste zeitweilig recht gemischte Gefühle aus. Es war bekannt, daß innerhalb der Gewerkschaften diverse Fragen anders beurteilt wurden, als von der deutschen Sozialdemokratie. Es konnte aber kaum erwartet werden, daß die Begründung der abweichenden Meinungen, so wenig gehalten sein würde, wie sie in der Tat vielfach war.

Es ist uns durchaus verständlich, wenn im Laufe der Jahre ab und zu den „Litterativen“ zu verstehen gegeben worden ist, daß sie schließlich die Weisheit auch nicht mit Döblin gegessen

Gebr. Ulrich-Biere sind von hervorragender Qualität.

und nun in Erbschaft hätten. Aber nachher scheint in einigen Köpfen der Gedanke gereift zu sein, daß es besonders pfiffig sei, wenn man die Theorie von oben herunter behandelt und die Theoretiker mit der schwierigen Kunst zur Seite schiebt. Ich, das ist gar nicht pfiffig, vielmehr sehr dumm. Und ein solches Gebahren geht gerade, wie sehr in erster Linie diejenigen die Theoretiker noch gebrauchen, die am abfälligsten über sie urteilen.

Wir wollen hier nicht eingehen auf die Frage, welchen Eindruck es auf die jungen Arbeiter machen muß, wenn sie sehen, mit welcher Verachtung ältere Genossen über sie urteilen, die Werte der Arbeiter im Reich des Sozialismus zu lesen und geistig durchzuarbeiten.

Häufig ist darüber geklagt worden, daß mit dem Wachsen der proletarischen Bewegung in die Breite das Wachsen in die Tiefe nicht gleichen Schritt gehalten habe. Etwas ist gewiß daran wahr, aber das „Wachsen in die Tiefe“ kann nur dann gefördert werden, wenn wir die jungen Proletarier daran gewöhnen, die Werte der Arbeiter im Reich des Sozialismus zu lesen und geistig durchzuarbeiten.

Wömelburg sagte am Schlusse des Kongresses: „Wenn auch sachliche Meinungsverschiedenheiten vorzukommen können, Partei und Gewerkschaften sind doch eins!“ So ganz zutreffend ist das wohl nicht, noch sind diese beiden mächtigen Organisationen des großen Heeres der Arbeiter nicht eins, aber sie werden es hoffentlich bald sein. Sie werden es um so schneller sein, je eher auch die Massen der Gewerkschaften befehligt sind von dem Massenbewußtsein, das unentbehrlich ist für diejenigen, die die politische Macht erobern wollen.

Das Volksblatt in Wörmum gibt seinen Eindruck vom Kongreß mit folgenden Worten wieder:

Erstaunt darf man mit Recht sein über die Art und Weise, wie vom Referenten Genossen Wömelburg und einem Teile der Diskussionredner die in der Jetztzeit geradezu brennende Frage des Generalstreiks behandelt wurde. Wenn man sieht, mit welcher Schamlosigkeit und unerbörten Dreistigkeit reaktionäre Stegreifritter und Wuschlepper, die Wahlrechtsräuber an der Arbeit sind, wenn man weiter sieht und hört, mit welcher hohleischen Frechheit die Herrenhausjunken in Verbindung mit den Abgeordnetenhausjunkern und einer Clique rheinisch-westfälischer Ausbeuter und deren Handlanger die Bergarbeiter behandelt haben, dann darf man doch die Frage des Generalstreiks von einer höheren Warte aus behandeln, als es in Wörmum zum großen Teil geschehen ist. Ein Referat über diesen Punkt darf nicht den Eindruck machen, als sei der größte Teil seiner Argumente dem Leiharbeiter eines bürgerlichen Blattes entlehnt, das seine Wlossen über den Generalstreik macht. Geradezu lächerlich überläßt es einen, wenn man den Fatalismus in Wömelburgs Worten vernimmt, soweit er sich mit dem Wahlrechtsraub in Hamburg befaßt. Wenn Wömelburg sagt: ... kaum irgendwo anders haben sich die Klassenverhältnisse so zugespielt, als in Hamburg, die Reaktion ist sehr stark und ich bin überzeugt, die Reaktion wird siegen. Aber der politische Klassenstreik würde nur dazu führen, daß die Senatsvorlage eine noch größere Wechsellagerung ... so liegt darin das Eingeständnis einer Ohnmacht, die in Wirklichkeit nicht einmal vorhanden ist, besonders nicht in Hamburg. Sollte diese Anschauung Wömelburgs Platz greifen, dann müßten wir uns überhaupt, sei es in einer freien Hauptstadt, sei es in einem Einzelstaate Deutschlands oder gar im Reich selbst, jedes in reaktionären Schurkenreich, jede Entrechtung gefallen lassen, ohne zu mucken. Denn Protestversammlungen und Resolutionen sind auch nicht die Mittel, um reaktionäre Schandtoten und Attentate abzuwehren, am allerwenigsten den Streich der Hamburger Pfefferfäden. Wenn solchen Elementen eine politische Belehrung zuteil werden soll, dann kann das nur in einer Weise geschehen, daß es auch fühlbar ist. Die Frage des politischen Klassenstreiks ist ebenso wie die Frage eines rein wirtschaftlichen Streiks eine Frage der Erziehung, der Organisation. Deshalb darf man der Erörterung der Frage nicht aus dem Wege gehen, sondern man muß die Arbeiter möglichst mit ihr vertraut machen.

Bei der Behandlung der Maßregeln sind alle Resolutionen zurückgezogen worden, so daß ein Farnebekennen nicht erreicht wurde. War die Diskussion im großen ganzen sachlich, so ließ leider Genosse Reimpeters diese Sachlichkeit vermissen. Er sagte laut Bericht: „Die Beschlüsse des internationalen Kongresses binden uns nicht. Die Chinesen und Botofuden können nicht bestimmen, was wir ausführen sollen.“ Ein derartiger Ausdruck ist nicht scharf genug zu verurteilen; er bedeutet, um einen militärischen Ausdruck zu gebrauchen, eine Gehorsamsverweigerung, ein Meutern vor der Front. Wer so auf die Beschlüsse der Anstalt des internationalen vereinigten Proletariats pfeift, der pfeift auch auf die Beschlüsse nationaler Kongresse, der macht sich auch nichts aus den Beschlüssen, die von der Organisation des Streiks oder Ortes gefaßt sind.

Und selbst die Dreslauer Volkswoche schreibt:

In Wörmum wiederholt sich ein altes Spiel. Gegenüber der andrängenden Reaktion, gegen den Raubrittern am Wahlrecht muß das Proletariat sich schärfere, modernere Waffen suchen und findet als erste den politischen Klassenstreik aller Produzenten, die freibeitlichen Ideale zugänglich sind. Kaum wird die neue Parole in den Massen erzwungen, noch sind ihre Chancen nicht geprüft, geistig denn ihre Erfolge erprobt, da finden sich unsere Konterparteien ein, heben warnend den Finger und lächeln mit ihrer Alibi der kampftrübe Idee. Wömelburg und andre haben den Versuch gemacht, den Generalstreik tot zu reden — vorläufig mit Erfolg, obgleich ihre Methode eine sehr schwächliche war. Robert Schmidt warnt davor, fortwährend vom Wahlrechtsraub zu reden, dabei sind die Gegner drauf und dran, den Schwanz stückweise abzuhacken und sie schämen sich auch gar nicht, den allgemeinen Reichsraub unverblümt anzulügen. Ueber die grauen Zukunftsaussichten hilft man sich dann mit der Phrase, im entscheidenden Augenblick werden die Arbeiter wissen, was sie tun sollen und sie werden siegen. Sonderbar, heute werden aus ihrem Ungeschick und ihrer Unerschlichkeit Katastrophen entstehen beim kleinsten Generalstreik, heute müssen wir uns vor der Anwendung desselben wie vor seiner Propagierung fürchten, kommt aber einmal der große Raub, dann sind sie alle erleuchtet und jeder weiß, wie er sich zu wehren hat. Das nennen wir eine Vogelstraußpolitik, verbunden mit Selbsttäuschung, die viel gefährlicher ist als selbst unvorsichtige Generalstreikpropaganda. Das heißt nichts andres, als die deutschen Arbeiter in die Lage jener russischen Proletarier versetzen, die taufenlos den feindseligen Salven preisgegeben waren. Der Gegner steht bis an die Zähne gerüstet, er berechnet jede Möglichkeit, erwägt alle Eventualitäten, wir aber haben solche Erwägungen nicht nötig, bei uns findet sich im entscheidenden Augenblick alles von selbst!

Im Karlsrüher Volksfreund läßt sich W. K. (Wilhelm Kolb) vernehmen, der sich von dem Kongreß sehr befriedigt erklärt, was ja kein weiteres Erläutern verursachen wird.

Die Einrichtungen und Vorkommnisse im Strafgefängnis Plözen vor Gericht.

Der zehnte Verhandlungstag.
Nach Eröffnung der Sitzung am Freitag wird in der Verhandlung des Falles Grothe fortgeföhrt.
Lehrer Erturich: Ich bin seit 1893 Anstaltslehrer. Grothe war, wenn auch nicht gerade mein bester, aber doch einer meiner liebsten Schüler, er zeigte sich weit über das bloße eines

Durchschnittslehlers. Seine Den- und Auffassungsgabe und seine Fähigkeit zu begreifen war durchaus normal, ebenso seine Urteilskraft.

Auf eine Reihe von Fragen des H. U. Dr. Liebknecht, die wieder aus den verschiedensten Momenten Zweifel an der geistigen Verfassung des Grothe ausdrückten, antwortete Lehrer Erturich u. a.: Wenn Grothe glaubte, Vorteile erziehen zu können, dann gerbete er sich ganz einwandfrei; wenn er nichts erreichte, war er roh und frech. Bei Erörterungen von volkswirtschaftlichen und politischen Dingen brachte er revolutionäre Gedanken zum Ausdruck, die durchaus unreif waren, er ließ sich auch durch nichts belehren und wunderte sich, wenn er (Zeuge) anderer Meinung war. Er mag darin wohl dem Beispiel anderer Gefangenen unter denen ja auch viele Sozialdemokraten sich befinden, gefolgt sein. Die Gefangenen stehen ja häufig auf dem Standpunkt: „Wir sind doch diejenigen, die auch Beamten erst erhalten!“ Wenn er ihm darin entgegentrat, pflegte Grothe zu sagen: „Ach, lassen Sie mich doch zuhören, Sie leben eben in einer anderen Weltanschauung!“ Grothe hat dem Zeugen gegenüber seine Tat sehr beschönigt, nach der Erfahrung des Zeugen hatten sich aber fast alle Gefangenen für unschuldig. Grothe hat dem Zeugen nie erzählt, daß er in seiner Jugend viel krank war, und daß er erblüht belästet sei. — Auf weitere Fragen meint der Zeuge: Grothe habe vielfach die Gedanken, die im Vorwärts zum Ausdruck kommen, sich zu eigen gemacht. Doch schien er die Gedanken sich auch selbst zusammengebaut zu haben. Es seien unreihe Gedanken gewesen, wie sie in der Sozialdemokratie sich zeigen. — H. U. Dr. Liebknecht (Lächelnd): Sie sind doch wohl kein genauer Kenner der sozialdemokratischen Literatur? — Zeuge: Nein.

Es folgt eine Reihe ehemaliger Strafgefängener, auf die sich die Verteidigung berufen hat, um zu beweisen, daß Grothe bei seinen Mitgefängenen als geisteskrank galt.

Zeuge Sch.: Ich habe Grothe, als er mit ihm in einer Gemeinschaftszelle lag, mehrmals gesagt, daß Frau Justizrat Lewy jede Nacht bei ihm erscheine und ihm die Wahrheit sage, ihn auch erwidern wolle. Einmal, als der Kirchgang stattfand, sei Grothe zurückgeblieben und habe gesagt, er wolle sich inzwischen mit der Frau aussprechen. Die Mitgefängenen lachten über ihn, und für die Mitgefängenen sei es kein Zweifel gewesen, daß Grothe verrückt sei. Er habe manchmal gesagt, wenn Pastor Peters abgehe, werde er selbst Anstaltsgeistlicher werden. Abends in der Zelle wurde mit ihm viel Melodien und viel Schund geübt, so daß der Aufseher wiederholt an die Tür klopfen mußte. Wenn der Aufseher klopfte und durch das Loch in der Tür in die Zelle guckte, dann machte Grothe Grimassen, eine lange Nase ufw. Er sprach auch immer viel durcheinander von Russland, Italien und allen möglichen Sachen. — H. U. Dr. Liebknecht: Wenn Grothe von Russland und bergleichen Dingen sprach, hat er nicht dabei immer sehr überlegen getan? — Zeuge: Er tat immer so, als ob er ein wissenschaftlich gebildeter Mann sei. Er sagte ja auch manchmal, er werde die Bibliothek übernehmen. Nachts hat er auch manchmal geseufzt. — Weißer Landgerichtsrat Gräber: Haben nicht auch andere Zellengenossen und auch Sie selbst manchmal geseufzt? — Zeuge: Ja. — H. U. Dr. Liebknecht: Hat Grothe Ihnen von seinen Halluzinationen so erzählt, als ob Sie es weiter erzählen sollten? — Zeuge: Nein. — Auf weitere Fragen der Rechtsanwältin Dr. Löwenstein und Liebknecht erklärt Zeuge, daß im Gefängnis ja manchmal von den Gefangenen Melodien geübt werde, bei Grothe sei dies aber doch krankhaft gewesen. — H. U. Dr. Löwenstein: Sie hielten also Grothe nicht für normal? — Zeuge: Die Gefangenen sagten immer: Grothe hat einen Vögel! — Präz.: Haben Sie denn, wenn Sie diese Uebersetzung hatten, mal angezeigt, daß der Mann ins Lazarett müßte? — Zeuge: Nein.

Zeuge W. hat Grothe gleichfalls für anormal gehalten. Dafür sprach sein ganzes Auftreten. Für ihn war es außer Zweifel, daß der Selbstmordversuch des Grothe ein ernstgemeinter war. Grothe hatte damals noch 12 Jahre abzumachen und hatte wiederholt geäußert, daß er diese lange Zeit dort nicht mehr aushalten könne. Der Zeuge bemerkt auch, daß eines Tages der Oberaufseher im Lazarett zu dem Grothe gesagt habe: Ihnen hätten sie den Kopf abbrechen müssen! — Oberaufseher Raft weiß von einer solchen Bemerkung nichts.

Ein Zeuge S., der gleichfalls der Meinung ist, daß Grothe nicht normal ist, folgert dies u. a. daraus, daß er mehrmals unmotiviert geweint habe.

Zeuge R. hat Grothe im Jahre 1903 an drei Tagen beim Bettentragen zu sehen Gelegenheit gehabt. Er hat ihn betrocknen, wie er mit dem Kopf wiederholt gegen die Wand lief. Auf die Frage: „Was machen Sie denn da?“ habe Grothe geantwortet: „Er wolle mit dem Kopf durch die Wand!“ Darauf hat ihm Zeuge gesagt: „Da können Sie noch lange machen, ehe Sie durchkommen!“ Als der Zeuge am nächsten Tage eine Zeitung mit einem Artikel über Plözen hatte und Grothe dies sah, hat er ihn gebeten, doch mal die Zeitung mitzubringen, oder vielleseht seine Mutter gestorben sei. Dann hat er wieder gelacht. Als ihn der Zeuge aus der Zelle rief, habe Grothe den ganzen Korridor entlang getanzt. Als ihm am nächsten Tage dies vorgehalten wurde, habe Grothe davon nichts zu wissen erklärt. Er habe auch höchst eigentümlich gelacht. Der Zeuge faßt sein Urteil dahin zusammen: „Er hat etwas weg!“ Die Gefangenen sagten auch immer, wenn sie ihn sahen: „Das ist der verrückte Grothe!“ Der Zeuge erzählt noch einen Vorfall, bei welchem ein Kalfaktor im Auftrage des Aufsehers den Grothe so geschlagen habe, daß er am Boden liegen geblieben sei. — Auf Antrag der Verteidigung soll der Kalfaktor als Zeuge geladen werden.

Ein Zeuge M. war vier Jahre in Plözen. Mit Grothe arbeitete er längere Zeit in der Tischlerbarade zusammen. — Präz.: Was haben Sie wahrgenommen, was darauf schließen läßt, daß Grothe verrückt ist? — Zeuge: Einmal habe ich Grothe einen großen Dolch aus Holz angefertigt. Mit diesem lief er in der Barade umher, verdeckte die Augen und suchte damit umher, als ob er jemand töten wollte. Ich sagte dies dem Aufseher, weil ich dachte, wenn Grothe einmal etwas Schlimmes hat, könnte ein Unglück passieren. Ein andres Mal wurden in der Tischlerbarade Tischplatten angefertigt. Grothe stellte mehrere Platten zusammen, legte eine als Deckel darauf und sagte: „Dies ist mein Sarg“. Als er hineinkriechen wollte, hielten wir ihn zurück. Grothe machte auch sonst einen sonderbaren Eindruck und verübte alle möglichen Verbrechen, redete alles durcheinander, daß uns dies schließlich gar nicht mehr auffiel. — Präz.: Haben Sie angenommen, Grothe ist verrückt? — Zeuge: Ja, das ist auch heute noch meine Ansicht. — Präz.: Gatten Sie nicht eine gewisse Angst, mit einem Menschen, den Sie für verrückt hielten, zusammen zu arbeiten und in einer Zelle zu sein. Weshalb haben Sie das nicht gemeldet? — Zeuge: Wir hielten ihn alle für verrückt, haben ihn aber nicht gemeldet, da wir froh waren, selber gut behandelt zu werden.

Zeuge N. hat gleich vom ersten Augenblick an, als er ins Gefängnis und in die Gemeinschaftszelle mit Grothe kam, den Eindruck gehabt, daß es mit diesem nicht richtig sei. Dieser habe ihn sofort gefragt: „Wie viel hast du denn mitgebracht?“ Dann habe er gesagt, daß er Grothe heiße und wegen Mordes sitze, und einmal habe er mit seinem Brotmesser herumgeschuht, so daß der Zeuge Angst vor ihm hatte. Ein andres Mal, als er seinen Lebertran nicht bekam, hat Grothe gesagt: er werde in dieser Sache an den Kaiser schreiben. Der Zeuge hat den Grothe von Anfang an für einen unnormalen Menschen gehalten.

Zeuge O. hat im Lazarett ein unangenehmes Verhalten an Grothe beobachtet. Eines Tages hat er plötzlich gesagt: „Ich hänge mich auf“, der Zeuge sagte ihm: „Da meinetwegen, hängen Sie sich auf“, darauf ließ Grothe zu dem Spinde, legte den Hofentrichter oder das Galstuch um den Hals und wollte sich an dem Rand des Spindels aufhängen. Der Zeuge und mehrere

andre sprangen sofort zu. Grothe habe „gewissermaßen schon gebaumelt“, der Zeuge ist der Meinung, daß Grothe, wenn er gewollt hätte, mit den Füßen den Boden hätte berühren können. Der Zeuge erklärt, nicht beurteilen zu können, ob der Selbstmordversuch ein ernstes oder nur ein Schankstück gewesen sei. Der Vorgang passierte nach dem Abendessen, als die Gefangenen — und auch Grothe — schon im Bette lagen. Vorher war Grothe im Saale umhergelaufen. Auch nach Ansicht des Zeugen ist Grothe nicht zurechnungsfähig, denn ein normaler Mensch würde sich nicht so betragen haben, wie Grothe, der sich unüberlegte das Leben schwer machte. Er habe teils ein Schreien, teils ein freches Wesen zur Schau getragen, einmal gebrocht, jeden Tag zu stehen, der ihm in die Quere komme, sei mit dem Kopf gegen die Wand gerannt und habe sich in der Zelle geberdet nicht wie ein Mensch, sondern wie ein wildes Tier.

Darauf wird die Verhandlung auf Sonntag 8½ Uhr verlagert.

Verbandstag sächsischer Konsumvereine.

Chemnitz, 2. Juni.

0¼ Uhr wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen. Zunächst wurde das Protokoll über die Verhandlungen vom ersten Verhandlungstage verlesen. Zur Behandlung kam sodann der Antrag des Konsumvereins Chemnitz in Verbindung mit der Resolution Aue, „daß in Bezirken, in denen das Prozentsystem ein besonders hohes ist, die Vereine sich auf einen normalen Prozentsatz einigen“. Herr R o g e l vom antragstellenden Verein gab eine ausführliche Begründung, in der er besonders die Schädlichkeit der hohen Dividende und der daraus resultierenden Konkurrenz der Konsumvereine untereinander beleuchtete. Er, wie auch Herr G e r l a c h - A u e empfahlen, die Dividende nach und nach auf 10 Prozent herabzusetzen. Verlaß betriebs darauf, daß 38-40 Vereine über 15 Prozent Dividende zahlten; in Plözen werden sogar 28 Prozent (!) gezahlt. Er konstatierte ferner, daß in den Vereinen mit hoher Dividende die Arbeitskraft der Angestellten aufs höchste ausgenutzt werde. R i e m a n n - C h e m n i t z gab die Erfahrungen des Allgemeinen Konsumvereins Chemnitz bekannt, die er bei der Herabsetzung der Dividende von 14 auf 13 Prozent gemacht. Der Antrag habe keinen praktischen Wert, das beste Mittel liege in der Vereinigung der Vereine. Nebner gab eine Reihe besonders trasser Fälle der Dividendenmehrwirtschaft zum besten. R a k u r o v - D r e s d e n bemerkte, daß es höchste Zeit sei, die Warenpreise möglichst niedrig zu halten, damit werde dem Genossenschaftswesen ein größerer Dienst erwiesen. R e h o l d - R e i s e h a u beklagte als Grundübel der Dividendenmehrwirtschaft die Degeneration der Konsumvereine. In seinem Orte mit 7500 Einwohnern bestehen drei Vereine, die sich gegenseitig in Dividendenhöhe überbieten. D ä h n e l - L e i p z i g (Vertreter des Lagerhalterverbandes) mahnte in vielen Fällen die Schuld an der Dividendenüberzahl weniger den Mitgliedern, als vielmehr den Verwaltungen zu. Er führte u. a. an, daß die Lagerhalter oft noch um ihre geistliche Küche zu kämpfen müßten. Wo die Dividende am höchsten, seien die Verhältnisse am schlimmsten. Eine gleichmäßige Dividende werde viel zur Beseitigung der Mißstände beitragen. Ein Schlußantrag machte der Debatte nach 1½ stündiger Dauer ein Ende. Der Antrag Aue und die Resolution Aue wurden angenommen. Letztere hat folgenden Wortlaut:

„Den Vorstehenden des sächsischen Verbandes zu ersuchen, dem nächsten Verbandstage zu empfehlen, daß in den Vereinen dahin zu wirken sei, eine möglichst gleichmäßige und niedrige Dividende zu zahlen.“

Es folgt die Aussprache über die gedruckt vorliegenden Berichte. Der Vorstehende gab die Einleitung zur Diskussion, die Herr R a k u r o v - D r e s d e n eröffnet und die eine Stunde in Anspruch nahm.

Darauf erstattete Herr R a b e s t o d den Bericht des Verbandsvorstandes. Er gab ein anschauliches Bild vom Stande des Konsumvereinswesens im Lande an der Hand reichhaltiger Materialien. Unter anderem hob er den Verkehr mit der Regierung hervor, die sich das statistische Material des Verbandes erbittet, und so von der wachsenden Macht und der Bedeutung der Konsumvereine Kenntnis erhalte. Auch die Umsatze über die Jahre seien erheut zur Verfügung heran. In den Verbandsvereinen Sachsens befinden sich 212 000 Mitglieder; sie ergielten einen Jahresumsatz von 80 Millionen. Bezüglich des Umsatzeurentritts des Rates der Stadt Dresden brachte Nebner eine Resolution ein, die ohne Debatte einstimmige Annahme fand.

Herr S a n d g r a f - N i m b ö r g erstattete den Bericht der Verbandsrevisoren; er konstatierte gegen früher eine Besserung in den Verhältnissen der revidierten Vereine. Herr F i c h t n i t z - R a n g e b e i l gab ebenfalls seine Erfahrungen bei den von ihm vorgenommenen Revisionen zum besten, desgleichen Herr T r o n d - L e i p z i g, der besonders den Aufsichtsräten ins Gewissen redete, ihre Pflichten streng zu erfüllen.

Darauf nahm R e h m a n n - L e i p z i g das Wort, der eine schärfere Handhabung der Revisionen wünschte. Der Vorstehende gab die Ergebnisse bekannt, die die Verhandlungen bezüglich dieser Frage in der Verbandsverwaltung herbeigeföhrt haben. Danach sollen Nachrevisionen bei den Vereinen vorgenommen werden, bei denen der Verbandsrevisor Mängel gefunden hat. Dazu sei aber ein Beschluß nötig. Weigert sich ein Verein, die festgestellten Mängel zu beseitigen, sei der Ausschluß aus dem Verbandsverbande die Konsequenz.

R i e m a n n - C h e m n i t z wünschte ebenfalls eine schärfere Revision. Er brachte einen Antrag ein. Es sprachen noch mehrere Nebner hierzu. D o b e - D r e s d e n machte darauf aufmerksam, daß der Verbandsrevisor zu kontrollieren hat, ob Vorstand und Aufsichtsrat seine Pflicht getan hat. Der Verbandstag erklärte sich damit einverstanden, daß Zwischenrevisionen bei den Vereinen stattfinden, wo der Revisor Mängel vorgeföhrt hat. Der Antrag Riemann, der die Anstellung eines ständigen Revisors bezweckt und den Vorstand beauftragt, dem nächsten Verbandstag eine Vorlage zu machen, fand einstimmige Annahme.

Den Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Verbandsklasse und Nachprüfung derselben gab S a u b o l d - C h e m n i t z. Auf seinen Antrag wurde die Entlassung einstimmig ausgesprochen.

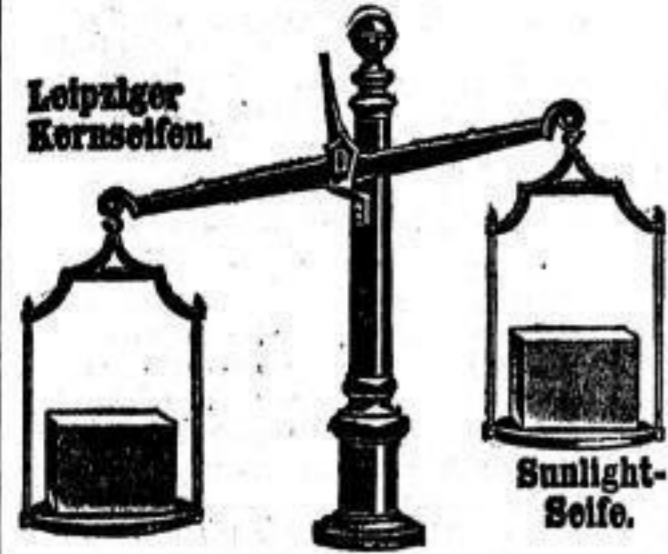
Die Verbandsbeiträge für 1906 wurden in bisheriger Höhe belassen; der Vorschlag für 1906 wurde vorschlagsgemäß mit 9200 Mark festgesetzt.

Die Wahlen ergaben folgendes Resultat: 1. Vorsitzender: R a b e s t o d - D r e s d e n, Stellvertreter: P a r t e l - D ö b i t z u und T e h n e r - W o l f s h a p p e l. Aufsichtsratsmitglieder: S a u b o l d - C h e m n i t z, J o h a n n e s - L e i p z i g und R o h l e d e r - E i s t e r b e r g. Die Delegierten zur Besichtigung des Genossenschaftstages 1906 wurden durch Auslosung bestimmt. Folgende Vereine haben sie zu stellen: Jahnsdorf, Hohnsdorf, Reichsdorf i. W., Crimmitschau, Kreischa, Lössau, Dresden-Striefen, Niederzönitz, Weinböhla, Königstein, Meerane, Niederrabenstein, Leipzig-Stötteritz, Niederlungwitz, Leipzig-Eutritsch, Dichtentanne, Schadowitz und Proßburg. Die drei letztgenannten gelten als Ersatz bei etwaigen Beförderungen.

Als Ort für den nächsten Verbandstag wurde M e e r a n e bestimmt.

Nach Verlesung der Verhandlungsschrift schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf den sächsischen Verband den dreitägigen Verbandstag.

Zur Aufklärung!



Gegenüber den mit ungeheurer Reklame ins Werk gesetzten Ankündigungen der Sunlight-Company, welche den Anschein erwecken sollen, als ob deren Fabrikate den deutschen Seifen bedeutend überlegen wären, sehen sich unterzeichnete Seifen-Fabriken zu folgender Erklärung veranlaßt:

1. Die Sunlight-Seife ist nicht besser als unsere Leipziger Kernseifen,
2. Die Sunlight-Seife ist wesentlich teurer als gleich gute Leipziger Seife, denn die ungeheuren Reklamekosten müssen auf den Preis geschlagen werden,

3. **3 Pakete** Sunlight-Seife wiegen mit Verpackung ca. 930 Gramm, ohne Verpackung ca. **875 Gramm** und kosten **75 ¢**, demnach **1 Ko. = 85 ¢**. Unsere gleichwertige **Oranienburger Spar-Kernseife** **1 Ko. = 50-55 ¢**.

4. Alle guten Eigenschaften, die die Sunlight Company ihren Seifen nachrühmt, sind, soweit sie überhaupt zutreffen, genau dieselben, welche unsere Kernseifen schon von jeher haben.

F. E. Steinbach. **Wilh. Pauling & Schrauth.** **Carl Wunderlich.** **Fleck & Voigt.**
Gontard & Henny. **Kratzsch & Pozzi.**

Vendts
Schuhwaren Haus
Lindenau
Lütznerstr. N° 49

Spezialität: Herren Schnür Stiefel Box-Calf: 10 Mk.

Ins Auge
 offen ist jedes Gesicht ohne Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blüthen, Hautröte etc. Daher gebrauchen Sie nur **Stiefelpferd-Geer-Schwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schuhmarke: Stiefelpferd.
 à St. 50 Pfg. in der Engel-Apotheke, Markt 12
 Albert-Apotheke, Emilienstr. 1
 Salomon-Apotheke, Grimmelstraße Str. 17
 Hirsch-Apotheke, Grimm. Steinweg 28
 Max Hilbert, Eisenbahnstraße 55
 Plagwitz: Sophien-Apotheke.
 Gohlis: Stern-Drogerie.

Total-Ausverkauf
 von **Schuhwaren**
 wegen vollständiger Aufgabe meines Geschäfts.
 Vieles wird unter Selbstkostenpreis verkauft nur noch
Tauchaer Str. 1.
 Herren-Zugstiefel . . . **M 3.50**
 Herren-Schnürstiefel **M 5.90**
 Damen-Schnürstiefel **M 4.50**
 „ Boxcalf **M 6.50**
Friedrich Ehlers.

Das **lenkbare Luftschiff**

würde nicht so viel Aufsehen erregen, als meine abermals herabgesetzten An- und Abzahlungen. Der schweren Zeit Rechnung tragend, will ich es auch dem ärmsten Manne ermöglichen, sich seine Frühjahrs-Garderobe und ein gemüthliches Heim zu schaffen. Sie sparen Geld, wenn Sie bei mir

Auf Abzahlung

Man erhält:

1 Zimmer von Mark 7	Anzahlung an
2 " " " 15	" " "
3 " " " 20	" " "
3 " " " 25	" " " usw.

Bessere Zimmer-Einrichtungen in jeder Preislage.
 Bettstellen, Matratzen, Schränke, Vertikos
 Kommoden, Sofas, Divans etc.
 von **Mk. 5 Anzahlung** an.

Ferner:

Herren-Anzüge	Anzahlung Mark 7,	wöchentlich Mark 1-
Herren-Anzüge	Anzahlung " 10,	wöchentlich " 150
Herren-Überzieher	Anzahlung " 7,	wöchentlich " 1-
Kinder-Anzüge	Anzahlung " 2,	wöchentlich " 1-
Damen-Jacketts	Anzahlung " 4,	wöchentlich " 1- etc.

Kleiderstoffe, Gardinen, Teppiche sowie sämtliche Manufakturwaren
Kinderwagen von Mark 5 Anzahlung an.
 Alles in dem bestesten und modernsten

Möbel- u. Ausstattungs-Geschäft
N. Fuchs
 Kurprinzstrasse 13, I., gegenüber der Markthalle.

Für Wiederverkäufer, Händler, Hausierer
 für tüchtige Leute als lohnender Nebenwerb bildet das Bollenbrot der **patentierten Fliegenfänger mit der Schwalbe**.
 Jetzt die günstigste Zeit für raschen Absatz. Abgabe von 50 Stk an, und alles nähere in der **Chemischen Fabrik, Leipzig, Dufourstr. 6/8.**

Otto Klingmüller
M. Luchardt Nachf.
 Sternwartenstraße 24 Leipzig Sternwartenstraße 24
 bietet zur Saison bei Bedarf jeden Bedarfs entschieden die günstigsten Portelle. [18880]

Mein Lager ist reich sortiert und empfehle besonders:
Anzüge hochlegant komplett und **Heberzieher** für Herren und Knaben.
Mäntel, Havelocks, Visites, Jacketts etc. für Damen.

Manufakturwaren.
Möbel und Betten.
 Ferner diverse Artikel als:
Hüte, Schirme, Stiefel etc. etc.
Uhren, Spec. Regulatoren, 2 Jahre Garantie
 und versichere zugleich die denkbar billigsten Preise auf

Teilzahlung
 bei geringer Anzahlung und bequemster Abzahlung.
 Kunden ohne Anzahlung.
 Als Legitimation genügt ein Steuerzettel, Meldeschein oder Mietbuch etc. etc.
 Zu einem Besuch auch bei Nichtkauf ladet freundlichst ein

Otto Klingmüller
M. Luchardt Nachf.
 Sternwartenstraße 24 Leipzig Sternwartenstraße 24.

Drei Mohren, Anger. Morgen Sonntag: Grosser öffentlicher Ball.

Mittelsir. Nr. 11. Tel.: 4992. **Römischer Hof** Ecke Lauchatzstr. Tel.: 4992.
Morgen Sonntag Ballmusik.
 Großer und kleiner Saal zur Abhaltung von Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art bestens empfohlen. Betten von 50 Pfg. bis 3 Mk. H. Thieme.

Schlosskeller.
 Jeden Sonntag und Mittwoch
Konzert und Ball.
 Franz Furkert.

Bergschlösschen
 Eisenbahnstrasse 56
Konzert- und Ball-Etablissement
 Morgen Sonntag von 4 Uhr ab [18822]
Elite-Ball.
 Angenehmer Aufenthalt. Vorzügl. Bewirtschaftung. A. Buchenhorst. **Mache aufmerksam, daß ich vor wie nach Tanzbänden u. Tanzmärkten verkaufe.**

Grüne Schänke, L.-Anger Breite Str. 1.
 Straßenbahnverbindung nach allen Richtungen.
Morgen Sonntag: Grosser öffentlicher Ball.
 Anfang 4 Uhr. Freundlichst ladet ein **Karl Jacob.**

Gasthof Thonberg Morgen Grosses Ballfest Sonntag Neueste Tänze. ff. Speisen u. Getränke. Freundlichst ladet ein **Karl Richter.**

Papiermühle, Stötteritz
 Sonntag, den 4. Juni
Großes Gartenkonzert u. Ball.
 Es ladet freundlichst ein [10750] **Robert Sailer.**

Schillerschlösschen
 Telephone 1378. **Gohlis** Inh.: Karl Martinus. [8807]
 Morgen Sonntag, von 1/4 Uhr an

Grosses Garten-Freikonzert. Nachdem Ball.
 Jeden Montag: starkbesetzte Ballmusik.

Gosenschlösschen, Eutritzsch
 Morgen Sonntag
Grosse Ballmusik.
 Für gute Speisen und Getränke ist bestens geforgt. Es ladet hierzu ergebenst ein [8702] **Julius Jurisch.**

Goldner Helm, Leipzig-Eutritzsch.
 Morgen Sonntag
Konzert und Ball.
 Vielfältig bringe ich allen Vereinen und Gesellschaften meine freundlichen Lokaltäten, prachtvollen schattigen Garten, angenehmen Familien-Ausentball in gefällige Erinnerung. Für gute Lager- und Bayerische Biere, ff. Döllnitzer Rittergutsbier und gute Küche ist zu jeder Zeit bestens Sorge getragen. Jeden Freitag Schlachtfest. Hochachtungsvoll **E. Julius.**

Oberschänke, Leipzig-Gohlis.
 Morgen Sonntag, von 4 Uhr ab
BALL.
 Speisen und Getränke vorzüglich. [8804] Gefe hochfein. Hierzu ladet freundlichst ein **Robert Büttner.**

Westend-Hallen L.-Plagwitz. Neuo Bewirtschaftung.
 Morgen Sonntag: **Schneldige Ballmusik.**
 Neueste Tänze. Ausgezeichnete Verpflegung. **Ergebenst Emil Fröhlich.** [10852]

Deutsches Haus, Lindenau. Neu renoviert.
 Jeden Sonntag **Oeffentliche Ballmusik.** Anfang 4 Uhr.
 Halle meinen großen und kleinen Saal geehrten Gesellschaften und Vereinen bestens empfohlen. **F. Stange.**

Reichsverweser L.-Kleinzschocher.
 Schönster, schattiger, staubfreier Garten. — Angenehmer Familienaufenthalt.
 Sonntag, den 4. Juni, von 1/4 Uhr an: [12778]
Garten-Frei-Konzert.
 Hieran: **Elite-Ball.** **Ergebenst Carl Reiche.**

Schützenhaus L.-Sellerhausen
 Morgen Sonntag
Grosses Militär-Konzert.
 Bei günstiger Witterung im Garten.
 Nachdem: **BALL.**
 Montag: **Krystallpalast-Sänger.**
 Nachdem: **BALL.**

Bringe allen Gewerkschaften, Vereinen und Gesellschaften meine großen geräumigen Lokaltäten zu Versammlungen und Festlichkeiten in empfehlende Erinnerung. Auch empfehle ich zur bevorstehenden Sommerferien meinen großen, prachtvollen, schattigen Garten. Schönst. Familien-Ausentball. — Küche und Keller wie bekannt. Tel. 1888. Achtungsvoll **Rich. Hertel.**

Gasthof Neustadt Sonntag, 4. Juni, von nachmittags 1/4 Uhr ab
Garten-Konzert
 mit darauffolgendem [10791]
Großem Ball.
 Inhaber: **B. Stohn.**

Oetzsch. Grüne Linde. Morgen Sonntag von 4 Uhr an
Große öffentliche Ballmusik.
 Ergebenst ladet ein **H. Killian.**

Sanssouci.
 Sonntag von 4 Uhr ab
Gr. Ball-Fest
 bis 1 Uhr.
 Zwei Kapellen.
 Montag 8 Uhr
Elite-Ball.
 Donnerstag, 8. Juni
Seidel-Sänger
 und Ball 6. 1 Uhr.
 Der Garten ist eröffnet!



Rosensäle
 früher Flora.
 Morgen Sonntag
Ballmusik.
 Anfang 4 Uhr
Jul. Michael. [10417]

Treffpunkt beim Bahnh. Sept. Frankfurter Str. 9.
 Spezialität: **Gute Regens- u. Pflafer.**

Alte Post, Markranstädt
 Böhmer Straße 2.
 Hochachtungsvoll **Otto Sporbert.**

Pillers Schirmfabrik
 Windmühlentr. 26



Regen- und Sonnenschirme
 von 1-30 Mark.
Spazierstöcke
 von 10 Pfg. bis 25 Mk.
 Auf Reparaturen und Geisse kann gewartet werden! [6890]
 Bunte Seidenreste billig.

B. Massloffs Zahn-Atelier
 Leipzig
 Königsstrasse 4, I.
 Zahnersatz sowie Plomben aus bestem Material. Jede Ausführung für sich und Haltbarkeit und Garantie 6. Ausm. maß. Preisen. Voruntersuchung des Mundes sowie schmerzlos. Zahnziehen kostenlos. Sprechstunden vorm. 9-1/2 abds. Sonn- u. Feiertags 9-1/2 Uhr.

Felsenkeller L.-Plagwitz.
 Morgen, Sonntag, den 3. Juni
 Konzert des Günther Coblenz-Orchesters. Nachdem: Ball.
 Donnerstag, den 8. Juni
Krystallpalastsänger u. BALL. [10864] **Ergebenst Wilhelm Canitz.**

Stadt Lützen, Lindenau
 Lützen Strasse 85.
 Morgen Sonntag: **Oeffentliche Ballmusik.**
Rudolf Neuhold.

Döllitz.
 Wo ist der Reiter? **Zum Reiter** Der Reiter ist da!
 Sonntag von 1/4 Uhr an
Konzert und Ball
 Angen. Aufenthalt, schön. Garten. Gute Speisen und Getränke. ff. Biere und Döllnitzer Gefe. Jeden Montag warmen Schinken. Hochachtungsvoll **B. Klähn.**



Goldner Stern, Lösnig. TELEFON (EMILHAMMER) 9700. Morgen Sonntag
Grosser Ball. [9751]

Gasthof zum Sächsischen Haus, Holzhausen.
 Morgen Sonntag von 4 Uhr an **Oeffentliche Ballmusik**
 Entree frei -- wozu ergebenst einladet **L. Hennig.**

Markranstädter Konzert- und Ballsaal Stadt Leipzig.
 Empfehle allen geehrten Freunden und Bekannten, sowie der löbl. Einwohnerschaft von hier u. Umg. meine freundlichen Lokaltäten zur gefälligen Benutzung. **Ausverkauf von Genossenschafts-Bier.**
 Jeden Sonntag nach dem 1. u. 15. öffentl. Ballmusik. Hochachtungsvoll **H. Blodol.**

Konsumverein L.-Plagwitz u. Umg.
 E. G. mit beschränkter Haftpflicht.
Abteilung für Fleischwaren.
 Unsere geehrten Mitglieder machen wir hiermit auf unsere reellen u. preiswerten Fleisch- u. Wurstwaren ganz besonders aufmerksam und bitten, diese unsere Verkaufsstellen lebhaft zu frequentieren.
 Spezialgeschäftsstellen für Fleisch- und Wurstwaren:
L.-Connewitz, Biedermannstraße 85.
Leipzig, Beizer Straße 34b.
Leipzig, Dresdner Straße 26.
Leipzig, Thomastusstraße 2.
L.-Plagwitz, Bismarckstraße 53.
L.-Lindenau, Gunderser Straße 10.
L.-Kleinzschocher, Bahnhofstraße 2a.
L.-Volkmarisdorf, Hildegardstraße 26.
 Geöffnet von 1/2 7 Uhr früh ununterbrochen bis abends 8 Uhr. Sonnabends bis abends 9 Uhr. Vom 15. April bis 15. Oktober auch an Sonn- u. Feiertagen von früh 1/2 7 Uhr bis 1/2 9 Uhr. [10589]
Der Vorstand.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Konzentration im Bankgewerbe.

Unaufhaltsam schreitet die Konzentration im Bankgewerbe vorwärts. Gleichwohl, ob auf dem Weltmarkt Depression herrscht oder die Konjunktur sich bessert — immer findet sich Gelegenheit für die großen Banken, ihren Machtbereich zu erweitern.

Die letzten Tage brachten abermals zwei derartige Konzentrationsercheinungen zum Abschluß. In Nürnberg wird eine neue Bank gegründet. Die Gründung wird besorgt durch die Berliner Diskontogesellschaft und die Bayerische Hypothek- und Wechselbank in München.

Der zweite Vorgang ist die Auflösung der Bankfirma Born u. Wuffe durch die Nationalbank für Deutschland.

Die Nationalbank hat keine besonders „ruhreiche“ Vergangenheit. Sie wurde im Jahre 1881 mit einem Aktienkapital von 40 Mill. Mark gegründet. Schon Mitte der achtziger Jahre zeigte es sich, daß die Gründung nicht gerade glücklich war: das Aktienkapital mußte auf 21 Mill. und 1888 auf 18 Millionen reduziert werden.

Umsätze der Nationalbank zurückgegangen. Im Jahre 1889 waren es 8,6 Milliarden, diese Summe wurde später nicht mehr erreicht, auch während der Hochkonjunktur nicht; im Krisenjahre 1901 sanken sie auf 5,7 Milliarden und stiegen von da an langsam auf 7,5 Milliarden.

Dieses Bankhaus dagegen blickt auf eine ganz anders geartete Entwicklung zurück. Die Firma wurde 1868 gegründet als ein kleines Wechselgeschäft am Molkenmarkt in Berlin. Die Leiter der Firma, Julius Born und Sigmund Born, verstanden es vorzüglich, die Situation auszunützen, als Berlin unter dem Einfluß der Einigung Deutschlands und der französischen Kontributionsmilliarden sich mit halbsprecherischer Geschwindigkeit zu einer der Metropolen des Weltlandes entwickelte.

Wenn also die Firma jetzt aufgelöst wird und in der Nationalbank aufgeht, so zeigt das wieder, wie im kapitalistischen Betriebe schließlich nur noch die Kapitalmasse ausschlaggebend ist für die endgültige Abwägung.

Für die Nationalbank bedeutet die Übernahme des Bankhauses in der Tat einen großen Gewinn, da jenes Bankhaus mit der Berliner Industrie vorteilhafte Beziehungen hatte, die jetzt der Nationalbank zugute kommen sollen.

Die Nationalbank erhöht, um das Geschäft zu machen, ihr Aktienkapital von 60 auf 80 Mill. Mark. Somit stellen sich jetzt die Kapitalien der großen Banken folgendermaßen dar:

Table with 2 columns: Bank Name and Capital (Mill. M.). Includes Dresdner Bank-Schaaffhausen (385), Deutsche Bank (180), Reichsbank (180), Diskontogesellschaft (170), Darmstädter Bank (154), Berliner Handelsgesellschaft (100), Seehandlung (100), Commerz- und Diskontobank (85), Nationalbank für Deutschland (80), Mitteldeutsche Kreditbank (45).

Streitigkeiten im Kohlsyndikat.

Wir wiesen vor kurzem auf die Krise hin, die innerhalb der deutschen Syndikate sich bemerkbar macht. Ein Streitfall von der Art, die diese Krise verursacht haben, beschäftigt jetzt die Gerichte. Es handelt sich um folgenden: Die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Gesellschaft erwarb im vorigen Jahre die Kohlsche Friedländer Nachbar und Hüttenwerke.

angegliederten Bechen fortan als „Süttengeschen“ behandelt werden, das heißt daß die Gesellschaft befugt sein soll, die Kohlen, die diese Bechen fördern, in ihrem eigenen Betriebe zu verbrauchen, ohne daß sie bei der „Kontingentierung“ durch das Syndikat in Anrechnung gebracht werden.

Behält schließlich die Deutsch-Luxemburgische Gesellschaft auch in diesen Instanzen recht, so wird zweifellos der Syndikatsvertrag revidiert werden müssen. In diesem Falle würden nämlich auch andre Süttengesellschaften, die nach Abschluß des Vertrages Kohlschechen erworben haben, die gleichen Ansprüche erheben.

Außerdem bestehen aber auch noch Gegensätze zwischen den alten und den neuen „reinen“ Bechen. Die ersten haben durch den Anschluß an das Syndikat gewonnen und sie sind es, die hauptsächlich die Stilllegung betreiben und auf diese Weise ihre „Beteiligung“ erhöhen, was gerade den alten sehr wider den Strich geht.

Table with 5 columns: Bechen Name, Production 1903 (Tonnen), Production 1904 (Tonnen), Absolute Increase (Tonnen), and Percentage Increase (Proz.). Includes Neue reine Bechen, Süttengeschen, and Alte reine Bechen.

Es haben also die Süttengeschen ihre Produktion ganz bedeutend gesteigert, nicht nur absolut, sondern auch relativ. Statt 19 Proz. im Jahre 1903 haben sie im Jahre 1904 23 Proz. der gesamten Produktion gefördert.

Pün glauben wir aber nicht, daß durch irgendwelche juristischen Spitzfindigkeiten sich die Gegensätze aus der Welt schaffen lassen. Die Tendenz geht heute dahin, alles was für die Produktion erforderlich ist, in einen Großbetrieb zusammenzufassen, Kohle, Erz und Werke zur Verarbeitung des Eisens; daran wird kein Vertrag etwas ändern.

NESTLE'S Kinder-mehl. Unübertroffen bei Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh. Vorzüglich in Apotheken, Drogerien, Colonialw.

Wilhelm Mätzlitz, Spez.-Institut für Optik. Colonnadenstr. 32, am Westplatz.



empfehlen Brillen und Klemmer für jedes Auge passend mit prima Rathenomer Kristall- und Vergrößerungsgläser, in Stahl l., Nickel 1,50, Golddoublet 3,50. An. Reparaturen sofort, sauber u. billig.

Hautausschläge Obermeyers Herba-Seife. Telle Ihnen hiermit mit, dass Obermeyers Herba-Seife mir bei einem Hautausschlag so nützte, dass ich sie Jedermann empfehlen kann und werde.

M. Oehme, Photograph, Leipzig-Plagwitz. Fröbelstr. 8 (früher Friedr. Richstr. 7). Erles altrenommiertes und schönes Atelier am Platz. Moderne Photographie. — Zivile Preise. — Auch Sonntags geöffnet. Um gütigen Aufpruch bittet [10205] M. Oehme.

Nikola's Drogerie, Pauli 2. Meuditz, Kreuzstraße 42, empfiehlt: Farben, Lacke, Pinsel, Wanzen-Essenz, Schwabenspulver.

Schirmfabrik Emil Böhme, Reudnitz. Burzner Str. 13, Ecke Viktenstraße empfiebt.

Sonnen- u. Regenschirme nur eigenes Fabrikat, von einfachsten bis höchsten Neuheiten, große Auswahl in Spazier-Stöcken staunend billig. Reparaturen und Bezüge schnell u. billig.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren. Kauf man am billigsten bei Georg Starke L. Plagwitz, Zschochersche Strasse 18. Polsterwaren nur eigenes Fabrikat. Sämtliche Möbel aus nur guten Fabriken.

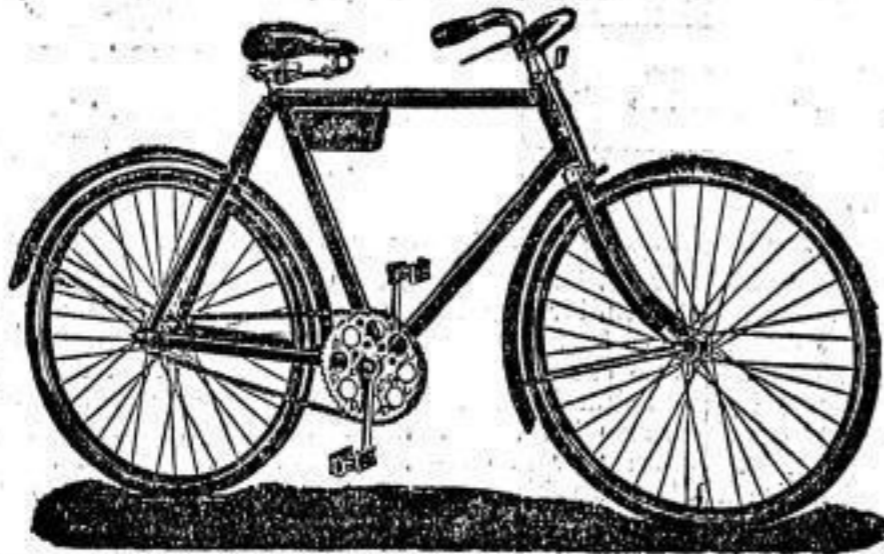
Orient. Arnika - Birken - Crème. Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinschneidet, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt, wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf demselben Wege mit dem Extrakt der Arnika-Pflanze zu einer Crème bereitet, so gewinnt er erst eine wunderbare Wirkung.

M. Feith, Wien VI, Mariahilferstr. 45.

Die Internationale. Von G. Säch. Volksbuchh. Leipzig. Die Internationale. Von G. Säch. Volksbuchh. Leipzig.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

An die große Glocke muß es gehängt werden,



Cäsar- und Busento-Fahrräder die besten und allerbilligsten sind.

Sparta-Pneumatik mit 15 monatlicher Garantie ist das Juwel aller Fahrradreifen und der allerbilligste im Gebrauch.

Jeder Interessent sollte vor Einkauf seines Bedarfs meine Geschäftsräume besichtigen; in circa 2000 Quadratmeter großen Lagerräumen halte ich zur Zeit

zirka 3000 (Dreitausend) Stück Fahrräder und für Hunderttausende Mark Pneumatik und Zubehörteile vorrätig.

Meine Umsätze betragen Millionen und meine Einkäufe sind dementsprechend große, so daß es Jedermann klar sein muß, daß ich Vorteile im Einkauf genesse und auch

Vorteile im Verkauf bieten kann.

Sie kaufen nirgends so bequem, preiswert und gut als bei mir, und Sie finden bei mir alles, was Sie suchen, vom feinsten bis zum billigsten an bis zu dem feinsten.

Ich erlaube mir noch, meine auf das komfortabelste eingerichtete Reparaturwerkstatt für Fahrräder aller Systeme ganz besonders zu empfehlen. Billigste Berechnung bei prompter Bedienung. Eigene Emailier-Anstalt.

Verlangen Sie meinen Hauptkatalog Nr. 12 über Fahrräder und Zubehör, sowie Nr. 10 über Nähmaschinen, Petroleumöfen, Phonographen, Schallplattenapparate etc. etc. gratis und franko.

Fritz A. Lange, LEIPZIG 25, Körnerplatz 3.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Gänzlicher Schuhwaren-Ausverkauf!

Da mein Geschäft in andere Hände übergeht, verkaufe sämtliche Waren meines großen Lagers zu und unter Einkaufs-Preis.

Alles nur wirklich reelle Sachen vom einfachsten bis hochfeinsten. Bitte bei Bedarf sich überzeugen zu wollen.

Wie neu

werden Anzüge und Sommerüberzieher durch Chemische Reinigung bei

Otto Beck, L.-Reudnitz Bergr. 3, d. 3 Ritten gegenüber. Rep. billigt. -> Referenz 2-3 Tage.

Auf der höchsten Spitze

steht mein Unternehmen, welches große Erfolge in verschiedenen Städten Deutschlands errungen und somit den besten Beweis für seine

Reliabilität und Leistungsfähigkeit gegeben hat.

Durch den Masseneinkauf für meine Filialen bin ich in der Lage, meiner werthen Kundschaft die weitgehendsten Vorteile in der

Kreditbewilligung

Billigkeit der Preise und Auswahl der Waren zu gewähren, da ich ständig ein reich assortiertes Lager unterhalte und steten Eingang von Neuheiten habe. Schon ein kleiner Versuch wird Ihnen die Richtigkeit obiger Angaben bestätigen.

Beachten Sie folgendes äußerst vorteilhafte Angebot:

- Für 3 Mark Anzahlung pro Stück erhalten Sie schon: 1 Tisch, 1 Bettstelle, 1 Matratze mit Kissen, 1 Spiegel, 3 Stühle, 1 Waschoilette, 1 Unterbett, 2 Kopfkissen, 1 Kommode, 1 Regulator.
Für 4 Mark Anzahlung pro Stück erhalten Sie schon: 1 Spiegelspind, 1 Küchenschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Wäscheschrank, 1 Sofa, 1 Chaiselongue, 1 Oberbett, 1 Kinderwagen, 4 Stühle.
Für 7 Mark Anzahlung erhalten Sie schon: 1 Zimmer.
Für 15 Mark Anzahlung 2 Zimmer.
Für 25 Mark Anzahlung 3 Zimmer.
Eleganteste Einrichtungen bis 5000 Mark zu den bequemsten Teilzahlungen nach Vereinbarung.

Ferner mache ich Sie aufmerksam auf mein reichassortiertes Lager in

Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe

- Serie I Serie II Serie III
Anzahlung von Mk. 3 an. Anzahlung von Mk. 5 an. Anzahlung von Mk. 8 an.
Überzieher v. Mk. 7 an. Damenjacketts v. Mk. 3 an. Damenkleider v. Mk. 5 an.

Jede Person genießt die höchsten Vorteile beim Einkauf auf Teilzahlung in dem größten und modernsten

Waren-Kreditgeschäft

S. Osswald

Königsplatz 7, I., II. und III. Etage gegenüber der Markthalle.

Wie schützt man sich vor Magenleiden?!

Solchen Leiden, mit denen die Menschen der Jetztzeit vielfach befallen sind, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des Dr. Engel'schen Nectar

Den ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Dr. Engel'schen Nectar. Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem äußerst wohltätige Wirkungen aus ähnlich einem guten Magenlikör, beziehungsweise Magenwein, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit genießen. Nectar wirkt bei vornehmlichem Gebrauche förderlich auf die Verdauung und anregend auf die Stuhlbildung.

Dr. Engel'schen Nectar

für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen. Nectar ist ein vorzügliches Vorbeugemittel gegen Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung. Ebenso löst Nectar gewöhnlich weder Stuhlverstopfung noch Verstopfung noch Kolikschmerzen noch Herz klopfen aufkommen, erhält vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verhilft also Schlaflosigkeit, Gemüthsverdrüß, Kopfschmerzen und nervöse Abspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält Nectar Frohsinn und Lebenslust. Nectar ist in Flaschen zu 1,25 Mk. und 1,75 in den Apotheken von Leipzig und Leipzigs Vororten, sowie in allen größeren und kleineren Orten des Königreichs Sachsen und ganz Deutschlands in den Apotheken zu haben.

Auch versendet auf Verlangen die Firma Hubert Ulrich, Leipzig im Engros-Verkauf Nectar gegen Nachnahme oder Voreinsendung des entfallenden Betrages zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und Abfreit.

Vor Nachahmungen wird gewarnt! Man verlange ausdrücklich Dr. Engel'schen Nectar.

Mein Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Sennes 200,0, Malzweizen 200,0, Weizenmehl 50,0, Rotwein 100,0, Oberrheinisch 100,0, Strichsolt 200,0, Schafgarbenblüte 30,0, Wadholberberren 50,0, Wermutkraut 50,0, Pfeffer, Knie, Geleneurzel, Engländerwurzel, Kalmuswurzel, Kamillen & 10,0. Diese Bestandteile mische man!

F. B. Nitzsche

10 Grotzschersche Straße 10

Größtes Lager der Nordvorstadt.

Herren-Vogel- u. Schnürstiefel Mk. 8.50

Damen-Vogel- u. Schnürstiefel " 7.50

Herren-Hugstiefel " 5.-

Herren-Hugstiefel (Kaltleder) " 8.50

Herren-Theoreau-Schnürstiefel Mk. 10.50

Herren-Lang- u. Schallstiefel " 6.-15

Herren-Sport- u. Segeltuchschuhe " 8.50

Damen-Hugstiefel " 4.-

Damen-Knopf- u. Schnürstiefel " 8.50

Damen-Spangenschuhe " 8.-

Damen-Leberschuhe " 8.-

Kinderstiefel Mk. 1.50-7.-

Massarbeit, feinste Ausführung, Reparaturen.



Herrensohlen mit Absatzflecken v. Mk. 1.90 an.

Turnschuh-Reparaturen sehr billig Auf Ihre Sohlen sowie Flickereien Schuhmacherei, Münzgasse 7 können Sie warten. ++++

J. Schneider & Co.

Spezitions- u. Kohlengeschäft

Kontor: Ritterstr. 19, Niederl.: S. Neustadt, Neuß. Landauer Str. 13

Feinspr. Nr. 99 u. 4525. Alleinverkauf der Feinspr. Nr. 99 u. 4525.

Rositzer Briquets, Marke „Rositz“ auf vielen Ausstellungen mit ersten Preisen gekrönt

Herren-Modenhaus Ludwig Holthausen

Leipzig-Schönefeld, Leipziger Strasse 127. Jeden Sonntag von 11-2 Uhr geöffnet.

Boni! Vorzüglicher Gussgewährere ich b. Einkauf 10 Prozent Rabatt.

Knaben-Anzüge vom einfachsten bis feinsten Genre.

Herren- und Burschen-Anzüge v. Mk. 14 an in neuesten Mustern.

Waschbare Sommergarderoben für Herren und Knaben. Lüste-Jackets.

Schwarze Gehrock-Anzüge von Mk. 29 an.

Sommer-Paletots von Mk. 14 an.

Neu aufgenommen: Herren-Artikel u. Stroh-Hüte.

Original SINGER Nähmaschinen

Man beachte die Fabrikmarke.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Leipzig, Augustusplatz 1, Ecke Johannisgasse.

Karl Pinkau
Photographisches Atelier
Leipzig, Täucher Strasse 9
Telephon 981

Kunst Bedienung & Mässige Preise

Aufnahmezeit:
Wochentags bis 7 Uhr
Sonntags bis 5 Uhr

Panther
das beste Fahrrad zur Zeit!

empfehlst
G. Brückner
Fahrrad-Grosshandlung
12 Dresdner Strasse 12.

Reparaturen an allen Systemen
gewissenhaft und prompt.
Grosses Lager in Zubehörteilen jeder Art
gut und billig.



Eligio Sauda
Nürnberger Strasse 9.
Beste und billigste Bezugsquelle aller Sorten
Solinger Stahlwaren

M. Kemski
6 Nürnberger Strasse 6



- 1 neue Uhr-Feder, 1. Güte 75 Wfa. 10 Wfa.
- 1 neue Uhr-Kapsel 10 Wfa.
- 1 neues Uhr-Glas 10 Wfa.
- 1 neuer Uhr-Ring 10 Wfa.
- 1 neuer Uhr-Belger 10 Wfa.
- 1 neuer Uhr-Schlüssel 5 Wfa.

Neue Uhren
in größter Auswahl, genau reguliert.
Abonnenten erhalten noch 10% Rabatt.

Frühjahrs-Offerte.

Zaundrähte, Gartenmöbel, Turn-, Garten-Geräte, Schaufeln, Spaten, Hacken, Rechen, Sägen, Rasenscheren, Viehkannen, Haus-, Küchen-Geräte, Wasch-, Wring-Maschinen, Waschbrett-, Wäscheleinen, Klammern

Richard Wolf Söhne
Eisen-, Kurz-, Werkzeug-Handlung
Kleinzschocher, Dieskaustr. 43.
Fernsprecher 6388. Gegründet 1875.

Touristentaschen, Rucksäcke
zu Bergtouren unentbehrlich, empfiehlt in größter Auswahl von Mk. 1.25 an, sowie sämtliche Reise-Artikel und H. Lederwaren.
Windmühlen: **Karl Blauch**, Täucher Strasse 32.
Spezialfabrik für Koffer, Taschen, Schul- und Reise-Artikel.



Echte UNION-LIKÖRE
und
echte Union-Kornbranntweine
= die besten und feinsten Qualitäten =
überall zu haben.

Verkaufsstelle: **Fabrik Union, A.-G.**
Leipzig, Windmühlenstr. 18. Mockau-Leipzig.

Obst-Verpachtung in Schönau.
Dienstag, den 6. Juni c., nachmittags 6 Uhr
soll im Alten Gasthof Schönau die zum Mittergut gehörige diesjährige Ertrags-
nutzung des Kirchberges an der Lühener Strasse (ca. 700 Bäume) und die
Obstnutzung des Angers und des Leipziger Kommunikationsweges (ca. 600
Bäume) unter dem im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen bei sofortiger
Anzahlung der Hälfte des Pachtgeldes meistbietend verpachtet werden. [10410
Leipz. Westend-Baugesellschaft, A.-Bündner.

Bade- und Schwimmanstalten.

Königin Carola-Bad. Schwimm-Bassin, Fango-Behandlung, Dampf-,
Wannen-, electr. Licht-, Kohlensäure- u. Kur-Bäder.

Licht-Luft-Bad Billige Abonnements
für Herren und Damen
im **Germania-Bad** Schleussiger Weg
Schwimmbad mit gedielten Bassins.
Unterricht. Bedeutend vergrößert und verschönert.
Massage für Damen und Herren durch ärztl. gepr. Masseuse und Masseur.
Das Bad ist Sonntags bis 6 Uhr geöffnet.

Anna-Bad. 12 Bännen, 12 Brausebäder. Täglich geöffnet.
Kleinzschocher, Dieskaustrasse 62.

Lindenbad, Lindenau, Gutsmuthsstr. 27.
Kur- u. Badeanstalt geöffnet v. 8-8.

Sonnen-Sport-Bad
des Leipziger Sportplatzes eröffnet.
Eintritt 30 Pfg.

Saisonkarten: Erwachsene 10 Mk., Schüler bis 18 Jahre
7.50 Mk., Kinder bis 14 Jahre 5 Mk.
Jahreskarten: Erwachsene 15 Mk., Schüler bis 18 Jahre
10 Mk., Kinder bis 14 Jahre 7.50 Mk.

Zinks Naturheilbad, Dorotheenstr. 9, I., Licht- und
Kastenbäder, sämtl. medicin. Bäder
u. Massage. Geöffnet für Damen u. Herren v. 8-9, Sonntags v. 8-12.

Diana-Bad. Temperatur des 18°
Schwimmbassin. Damen: Mont., Mittw., Freitag, 2-5 nachm.
Dienst., Donnerstag, Sonnab. 1/2-1/2, 11 vorm.

Flussbad Markleeberg 15 Min. v. Gröb. Döb. Jbnd. gel., neu vorgerichtet.
u. bedeut. vergröß. Kristallkl., schleusenrein. Wasser.
Geöffn. 5-8U.; f. Dam.: Mont. u. Donnerstag v. 9-11, Dienst. u. Freitag v. 2-5. Zerglebel.

Marien-Bad, Dampf- u. Kurbäder aller Art.
I. u. II. Klasse Bännen u. Brausebäder
Eisenbahnstr. 66 u. Konradstr. 25/27. Großes Schwimm-Bassin.

Taschenmesser (natürl. Größe). Bester Solinger Stahl, A Stück nur 1 Mk.

Nützliche Gelegenheits-Geschenke.
Eigene Messerschmiederei, verbunden mit
Reparaturen-, Schleif-, Polier- und Vernicklungs-Anstalt.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Auf Teilzahlung!

Herren-Anzüge von 19 Mk. an
Anzahlung nur 4 Mk., sowie
Paletots, Knaben-Anzüge, Damen-Konfektion
Kleiderstoffe, Wäsche, Kinderwagen
Möbel, Spiegel, Polsterwaren.

Die Anzahlung, sowie die Teilzahlungen, bestimmt jeder
Käufer selbst.

Lindenauer Waren- und Möbel-Kredithaus
Adolf Simonsohn
Leipzig-Lindenau, Markt 17
Im Hause der Steuer-Hobestelle. Fahrgeld wird vergütet.

Kredit auch nach auswärts.

Bein-Kranke

Nachweislich glänzende Erfolge.
Tägl. Eingang neuer Dankscr. Geholter.
Schonende Behandlung. Billige Kurkosten.

Falbe's Institut f. Bein-Kranke
Leipzig, Humboldtstr. 21, Ecke Lührstr.,
Sprechstund. nur Dienstags u. Freitags von 9-6 Uhr.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren
kaufen Sie vom einfachsten bis zum elegantesten bei sauberer Ausführung
und billigen Preisen in der
Südvorstädtischen Möbelhalle Carl Säger.
Eldstrasse 9. [7454]

Mit 5 Mk. Anzahlung.
Streng mod. Herren-Anzüge
Paletots und Knaben-Anzüge
fertig u. n. Maass
verfolgen in jeden
gegen leichtesten
Credit!
L. Cohn
Credit-Haus
Colonnadenstrasse 34, I.
am Westplatz.



Achtung, Bau- u. Möbeltischler u. Maschinenarbeiter!

Laut Beschluss der Versammlung vom 26. Mai im Sanssouci ist der **Arbeitsnachweis der Unternehmer** in der Packhofstrasse 5 **gesperrt!**

Sanitätsverein für Leipzig u. Umgeg.

Die Auszahlung der Mitgliederguthaben erfolgt nur gegen Rückgabe des Mitgliedscheines im Bureau, Sidonienstr. 49, an folgenden Tagen ununterbrochen von mittags 12 bis abends 6 Uhr:

Leipzig Stadt	3.— 6. Juni
Schleußig, Plagwitz, Lindenau, Groß- und Kleinschöcher, Deutsch	7.—10. "
Volkmarasdorf, Sellerhausen, Schönfeld, Stülnz, Reudnitz, Neustadt, Anger	14.—17. "
Neureudnitz, Thonberg, Stötteritz, Connewitz	19.—21. "
Gohlis, Bahren, Gutritsch, Mockau, Thelma	22.—24. "

Mitglieder der weiteren Umgegend haben ihr Guthaben bei ihrem bisherigen Kassierer abzuheben. Zweck glatter Regelung ersuchen wir die Mitglieder, sich streng an die vorgeschriebenen Tage zu halten.

Guthaben, die bis 24. Juni nicht abgehoben sind, verfallen der Kasse.

Laut Beschluß der letzten Mitgliederversammlung sind von jedem Mitglieds Guthaben noch 50 Pfg. zu kürzen.

Mitgliedschein und letzte Monatsquittung ist unbedingt mitzubringen.

Die Liquidations-Kommission.

Dr. Hysel. Fr. Mächtern.

10667]

Stadt Gotha

Gr. Fleischergasse 14.

Telephon 9558.

Zentralverkehr der Böttcher, Fleischer, Gastwirtschaften, Maurer, Sattler, Stillschneider, Tischler

Mache die geehrten Vereine, Gesellschaften und Gewerkschaften auf meine neu renovierten, geräumigen, bis zu 150 Personen fassenden Lokalitäten aufmerksam.

ff. Getränke. Guten bürgerlichen Mittagstisch. Abends Stamm.

Jeden Sonnabend Schweinsknöchel.

Gute saubere Fremdenbetten zu mässigen Preisen.

18187]

Schachtungssohl Hermann Laszky.

A. Dieckmann

Gastwirtschaft

Tauchaer Str. 24.

Empfehle meine geräumigen Lokalitäten. ff. Bürgerlichen Mittagstisch, früh u. abends Stamm bis 1/2 Uhr. ff. Lager- u. Bayerische Biere.

Jeden Sonnabend Schweinsknöchel u. Klöße. Gesellschaftszimmer mit Piano einige Tage frei.

Schachtungssohl Aug. Dieckmann.

Münzgasse 7, Zum Schlesier

Restaurant und Logierhaus

Gemüthlicher Aufenthalt für alle Schlesier, Gärtner, Barbiers u. Friseure.

Saubere Betten mit Kaffee 50 Pfg. — Mittagstisch inkl. Bier 50 Pfg. — Grosses Vereinszimmer mit Piano frei.

Leere Stallung. W. Onderka, Münzgasse 7.

Petzburg

ff. Speisen, echt Kulmbacher Bier

Gr. Fleischergasse 15.

Schachtungssohl G. Schreiner.

Crositzer Bierhalle „Kleiner Krystallpalast“

Karlstrasse 2 Albert Fritzsche Karlstrasse 2.

Meinen kräftigen Mittagstisch sowie früh und abends Stamm halte bestens empfohlen.

Jeden Sonnabend Schweinsknöchel, Sonntag Spektakel. Vorzügliches Crositzer Lagerbier und echt Kulmbacher.

4872

Kronenkeller

Empfehle meine freundlichen Lokalitäten.

Kräftigen Mittagstisch 40 Pfg., gutgepflegte Kronenbiere. Jeden Sonnabend Schweinsknöchel.

Wachtungsohl H. Schneider.

Kulmbacher Ratskeller, Hainstrasse

Bürgerlicher Mittagstisch zu kleinen Preisen.

Täglich Spezial-Gerichte. — Abends musikalische Unterhaltung.

Zum deutschen Sport

Ecke Mahlsaumstr.

Vorzügliche Biere. Kräftigen Mittagstisch 40 Pfg.

Sowie jeden Sonnabend Schweinsknöchel. Wachtungsohl Ernst Heibig.

Restaurant und Café Gutenberg

Johannsgasse 19/21.

Halte meine freundlichen Lokalitäten, Gesellschaftsraum sowie Gesellschaftszimmer bestens empfohlen.

Billard. ff. Biere. Vorzögl. Mittagstisch nach Wahl, sowie reichliche Stammkarte.

Ergebnis Joh. Rohm.

Restaurant u. Destillation Blücherstr. 33

hält sich Freunden und Genossen bestens empfohlen. Gesellschaftszimmer für 30 bis 40 Personen.

Ergebnis Ferdinand Dunker.

Restaurant Zur Glocke, Glockenstr. 7.

Ausschank Klein-Crositzer Biere.

Bürgerlicher Mittagstisch. Bayerisch, à Glas 15 Pfennig.

Wachtungsohl Paul Schiffel.

Restauration u. Destillation z. Kanone

25 Frankfurter Strasse 25.

Freunde und Genossen, vergeßt den Kanonenwirt nicht.

Wachtungsohl Oswald Kirsch.

Stadt Schneeberg, Südstrasse 68.

Vorzügliche Biere. Mittagstisch 40 Pfg., sowie jeden Sonnabend Schweinsknöchel.

Wachtungsohl Max Osterlorn.

Restaurant Stadt Weissenburg L. Anger

Empfehle meine freundlichen neu renovierten Lokalitäten zur

geß. Benutzung.

Schachtungssohl Albert Kaufmann.

Bauern-Schänke.

Nikolaistrasse 5. Universalwirt Köhler-Max'l. Täglich **Konzert** der **Fichtelberger Bauern.** Täglich Satire: Der Roland von Berlin. Katakomben! Folterkammer!



Silberner Bär

Universitätsstrasse 22/24. 11 bis 1 Uhr: Fröhschoppenkonzert. Nachmittags und abends Konzerte der Wiener Damenkapelle. Ergebenst Lothar Hüha.

Stadt Hannover

Soeburgstr. Nr. 25/27. Empfehle den geehrten Gewerkschaften meine Lokalitäten. Vereinszimmer und Saal zu Versammlungen und Festlichkeiten, sowie Fremdenzimmer mit guten Betten zu billigen Preisen. Guter Mittagstisch. Telefon 4218. Wachtungsohl Julius Syrbe.

Max Hühs Hotel u. Restaurant

Nikolaistr. 14. Stadt London, Nikolaistr. 14. Von heute ab täglich **Konzert** der lustigen und bekannten „Wendelstoaner Buam“. Max Hüha.

Restaurant zum Alten Kurs

Wendelstrasse 40 L. Gohlis, Wendelstrasse 40. Empfehle meine freundlichen Lokalitäten meiner werthen Nachbarschaft, Freunden u. Vereinen zur gefälligen Benutzung. Kräftigen Mittagstisch, gutgepflegte Biere. Grosses Gesellschaftszimmer. Wachtungsohl Herm. Schröder.

Restaurant Mönchshof, L.-Gohlis

Geehrten Gewerkschaften u. Vereinen empfehle meine freundl. Räume zu Versammlungen u. Festlichkeiten. Gutgepflegte Biere u. kräft. Mittagstisch. J. Kozmarok.

Drei Linden

Sonnabends Schweinsknöchel sowie von abends 11 Uhr an Speckkuchen. Um gültigen Rufspruch bitten, zeichnet Wachtungsohl Reinhold Müller.

Veteranenhalle, Connewitz.

Hiermit bringe ich meine Lokalitäten in freundliche Erinnerung. Vereinszimmer, Kegelbahn nach einige Tage frei. ff. neues franz. Billard. ff. Gesellschaftsbier, Münchner Kindl sowie Speisen in bekannter Güte. Nietmann.

Thüringer Hof, Gautzsch

Empfehle werthen Vereinen meine Lokalitäten mit Gesellschaftsraum. Gute Speisen und Getränke. [9289] Ad. Schlorz.

Restaurant zur Münsterburg

Empfehle meine freundlichen Lokalitäten zur gefälligen Benutzung. ff. Niederlager u. Pilsener, echt Bayerisch sowie reichhalt. Speisekarte. Jeden Sonnabend Schweinsknöchel. Um gültige Unterföderung bitten [17617] Gustav Eifenbarth.

Silberpappel, L.-Volkmarisdorf

Empfehle meine freundl. Lokalitäten, bestehend aus großem Saal mit neu decorierter Theaterbühne, 8 großen Gesellschaftszimmern, schönem Regeltal, gr. schattigen Garten zur Abhaltung v. Sommerfesten u. and. Festlichkeiten, zur gef. Beachtung. Jeden Sonnabend Schweinsknöchel. Wachtungsohl Bruno Windloch.

Taucha, Deutsches Haus.

Vertreterlokale sämtlicher Gewerkschaften. Einkehrstelle des Arbeiter-Radfahr-Bundes. Empfehle meine freundlichen Lokalitäten, Garten und Kegelbahn. [6200] Paul Köhler.

Restaurant Erholung

Böhmer und Ede Götzstr. Lindenau, und Ede Götzstr. hält sich der geehrten Arbeiterschaft hiermit bestens empfohlen. Vorzögl. gepflegte Biere, kräftigen Mittagstisch. [8786] Ergebenst Wlth. Elmert.

August Knauths Bierstube, Plagwitz

Bringt einer geehrten Nachbarschaft, allen Freunden und Bekannten mein Restaurant in empfehlende Erinnerung. ff. Südtücher Bier von Gebä. Ulrich. — Um gültigen Rufspruch bitten [915] Knauths August.

Barth Leipzig

Aurprinzstr. 24 Ede Bindmühlentstr. Nur billig:

- Prinzesswagen, Reform-Kinderwagen, Triumph-Wagen, Sportwagen
- Verstellbare Rinderstühle Mark 8.00 — 12.00
- Rinderkörbe Mark 8.00
- Reiseförbe
- Puppenwagen
- Sandt, Trage u. Wäscheförbe

Zeigen Sie d. Quittung d. Volkszeitung vor. Tauchaer Strasse 32, Battenberg.

Möbel

Vollständige Wohnungs-Einrichtung für nur 590 Mark.

Salon:

- 1 hochlegante Tisch-Garnitur . . . 125
- 1 Vertiko, echt Buchbaum furniert . . . 60
- 1 Salon-Tisch, moderne Fassung . . . 20
- 1 großes Säulen-Trumeau, geschl. . . 50
- 4 Wägenstühle mit Rodriehne . . . 24

Wohnzimmer:

- 1 Kleider-Sekretär mit Musikel. . . 88
- 1 Spielstisch mit Auszug . . . 22
- 1 Spiegel mit Marmorplatte . . . 36
- 1 Ottomane, Stellig, mit gut. Bez. . . 40
- 4 Rohrstühle . . . 14
- 1 Sesselstuhl . . . 10

Schlafzimmer:

- 2 englische Betten mit Matratzen . . . 80
- 1 Wäschtisch mit Marmorplatte . . . 30
- 1 Wäschtisch-Spiegel . . . 4

Komplette Küche-Einrichtung . . . 40

Veränderungen können vorgenommen werden. Langjährige Garantie. Transport frei! Preisliste gratis und franko.

Leipziger Möbel-Hallen

Carl Max Raschig.

Unvergleichliche billige Bezugsquelle des Möbelbrauchs. Fernspr. 7848. Größtes Ausstattungs-Geschäft.

Das nächste Volksbuchhandl., Leipzig.

Wasche mit Luhn's

Giebt schönste Wasche Nurecht MIT ROTBAND

Der Kampf zwischen der „schwarzen Bande“ und der „Selbstschutz“ in Schitomer.

Aus Rußland schreibt uns unser n. Mitarbeiter: Der Kampf, den die revolutionären Parteien auf den Straßen von Schitomer am 6. und 7. Mai ausgefochten haben, ist für die jetzige politische Lage in Rußland charakteristisch.

Es steht fest, daß die Schitomirer Mekelei vorher organisiert und nach einem bestimmten Plane ausgeführt worden ist. In ihr haben offen Polizisten, Beamte, Soldaten mit Erlaubnis ihrer Offiziere teilgenommen. Das alles sind für Rußland unbekannt Dinge; neu ist vielleicht nur die volle Unverschämtheit der Regierungsgenossen, die gar nicht daran dachten, ihre Teilnahme daran zu verheimlichen, so daß sogar die russische „legale Presse“ einige Polizisten als Anführer nennt.

Die Schitomirer Mekelei ist nicht bloß eine spezifische Judenmekelei, sondern ein Kampf gegen die vorhandenen revolutionären Kräfte, ein Kampf zwischen den reaktionären und den revolutionären Elementen der Gesellschaft. Die Regierung dachte nicht daran, die revolutionäre Jugend vom revolutionären Kampf abzuführen, sondern sie darauf vorbereiten zu lassen und zum Kampfe zu provozieren.

In allen Städten sind jetzt die sogenannten „patriotischen Agas“, oder, wie sie in der russischen Presse genannt werden, die „schwarzen Vanden“ organisiert, die den Kampf mit der Revolution zum Ziele haben. Dem erschlagenen orthodoxen Studenten Winow riefen die Banditen zu: „Sie sind kein Jude, sondern noch schlimmeres, Sie sind ein Sozialist!“ Diese „schwarzen Vanden“ bestehen aus lumpenproletarischen Elementen, die unter der Führung spezieller Regierungsgenossen stehen. In Schitomer waren solche Agenten aus Moskau tätig gewesen. Nachdem die Regierung den Boden in den gesunden Elementen der Gesellschaft verloren hat, sucht sie in den parasitischen eine Stütze zu finden. Es ist ja kaum zu verwundern, wie die russische Regierung zynisch-offen ihre „Volkspolitik“ treibt, in allen ihren offiziellen und nicht-offiziellen Organen diese Elemente zum Bürgerkrieg gegen die Juden, Armenier und die Intelligenz auffordert. In Schitomer hat ein Beamter Proklamationen unter der Bevölkerung verbreitet, in denen: läßt die Juden und die Studenten enthalten war. In Moskau hat die „patriotische Liga“ anerkannte Statuten, in denen die Ausrottung der Revolutionäre als ihre Pflicht aufgelegt ist.

In der Schitomirer Mekelei hat also dieselbe Bande die Hauptrolle gespielt, die in Kamow die liberalen Sensitivitätsmitglieder, in Pskow die Intelligenz zugerichtet hat. In dem Aufstrebungsorgan werden diese Ausbreitungen der schwarzen Bande hauptsächlich gegen die Juden gerichtet sein, weil die jüdische Arbeiterbewegung die härteste und die unwissende Bevölkerung sich leichter gegen diese aufzubringen ist. Die Regierung ist jetzt bestrebt, die ganze revolutionäre Bewegung in den Augen des Volkes als eine durch die Unzufriedenheit der Juden hervorgerufene darzustellen.

In ihrer offiziellen Erklärung über die Schitomirer Mekelei findet die Regierung die Ursachen dieser blutigen Ereignisse darin, daß die Juden über die Bauern herrschen wollten. Unter der Bevölkerung verbreiteten die Regierungsgenossen Gerüchte, wonach diese einen jüdischen Jaren haben wollten. Hier wollen wir doch konstataren, daß im allgemeinen die Bevölkerung keinen Anteil an der Mekelei genommen hat, daß es also nur die Tat der organisierten „schwarzen Bande“ gewesen ist. Dadurch unterscheidet sich auch die letzte Mekelei in Schitomer von den vorigen. Hier haben wir es nicht mit einer elementaren Bewegung zu tun, sondern mit einer organisierten, planmäßig vorbereiteten. Der Polizei war bekannt, daß sich die Juden mit zum Selbstschutz bewaffneten, sie hinderte sie auch darin nicht; suchte es aber dann, dahin auszumunhen, daß sie der christlichen Bevölkerung erzählte, die Juden wollten sie überfallen, sie mühten sich zum Widerstand organisieren. Die Polizei traute ihrer Macht und wollte den Kampf haben. Vier Stunden wurde von beiden Seiten gefeuert, und die Polizei „wachte davon nichts“. Die ganze Stadt war in einen Kriegsschauplatz verwandelt und kein Polizist war zu sehen. Der Kampfschauplatz scheint auch voraus bestimmt gewesen zu sein. Die Banditen schossen von den Bergen, während die Arbeiter und Juden in den Tälern waren.

Die Mekelei in Schitomer zeigt uns, welche Taktik die Regierung gegen die revolutionäre Bewegung annehmen wird. Wir müssen uns jetzt zu einem regulären Kampf vorbereiten. Dieser Kampf muß auch planmäßig sein. Durch unsere Agitation müssen wir der Bevölkerung die Bedeutung der schwarzen Bande beibringen. Diese ganz von der übrigen Bevölkerung zu isolieren suchen. Unter der Bevölkerung eine Agitation zu entfalten, aber in der Hauptsache beruht unsere Aufgabe in der Schaffung einer ständig bewaffneten Armee, die immer bereit sein muß, den Banditen Widerstand zu leisten.

Wir müssen nicht nur uns selbst, sondern die ganze Bevölkerung verteidigen, was schon jetzt die Sozialdemokratie als Verteidigerin der gesamten Volkswirtschaft zeigt. In einer Bestenversammlung von 1600-2000 Personen ist einstimmig eine Resolution angenommen worden, worin die Sozialdemokratie als Verteidigerin der Interessen des Volkes erklärt worden ist.

Kommunale Rundschau.

Die Kommunale Praxis, die vom 1. Juli d. J. ab ohne Erhöhung des bisherigen Preises wöchentlich erscheinen wird, bietet auch in der neuesten Nummer außerordentlich viel interessanten Stoff aus allen Gebieten des Gemeindelebens. An leitender Stelle wird zunächst das Hamburger Wahlrechtentwurf einer ebenso scharfen wie gründlichen Kritik unterzogen. Emil Fischer hebt neben der Ungerechtigkeit auch die Sinnlosigkeit dieses reaktionären Streiches auf. Aus dem weiteren Inhalt haben wir noch den Abschluß der umfassenden Studie von Dr. Lindemann über die heftige Verwaltungsreform hervor, in der alle Fragen der Gemeindeautonomie behandelt worden sind.

Deutsch. Gemeinderatsführung vom 31. Mai 1905. Nach dem Bericht des Bauausschusses genehmigt man das Bauantragsgesuch einer Fabrikanlage in der Eisenbahnstraße. Nach einer lebhaften Aussprache entscheidet sich der Gemeinderat gegen 2 Stimmen, daß grundsätzlich alle neueren Straßen, einschließlich der in Villendörfern gelegenen, mit Pflaster zweiter Klasse gebaut werden sollen. Das Ortsgesetz über die Bewässerung des nordwestlichen Teils der Flur Deutsch, wonach die Straßen 1 1/2 Meter breit, mit 5 Meter Vorgärten und 3 Meter breiten Fußwegen anzulegen sind, genehmigt man. Ueber die Straßenherstellung (Aufschüttung und Befestigung) auf dem Wälderschen Areal östlich der Lindenauer Straße soll noch weiter verhandelt werden. Wegen des Straßenbaues der verlängerten Grenzstraße will man versuchen, das Einverständnis zwischen Wälder und Friedrichsberg zu erzielen. Das Gesuch einer anderweitigen Straßenregulierung vor dem Nöbelschen Grundstück, Ecke Kirch- und Kurze Straße, läßt man auf sich beruhen. Die Vergebung der Arbeiten zur Friedhofskapelle erfolgt zum größten Teil an Heilige

GeWERKE. Die Gesamtkosten betragen 30 000 Mk. Zum Antrag auf Verlegung eines Teils der östlichen Vorflutrinne sollen noch weitere Pläne eingefordert werden. Die Fertigstellung der hohen Straße von den Westhern Lärke und Weder lehnt man ab, da sich dieser Straßenteil noch nicht genügend geebnet hat. Der Errichtung eines Schuppens am Wasserwerk stimmt man zu. Das Ortsgesetz, die Grabenräumung betr., wird in erster Lesung genehmigt. Durch Nachtrag soll im Ortstatut für die Gebammen eine Umgehungsgebühr von 6 Mk. eingeführt werden, die von den Gebammen zu tragen sind.

Schönefeld. Sitzung des Schulvorstands vom 30. Mai. An Stelle des ausgeschiedenen Mitglieds G. Jäger wird G. Faust in sein Amt eingewiesen, und H. Storch wird in den Bauauschuß gewählt. Es wurden sich verschiedene Reparaturen notwendig, auch soll ein Hydrant in den Schulhof gelegt werden; die Arbeiten werden an die verschiedenen Gewerke vergeben. Einige Schulgebäude werden genehmigt. Weiter wird die Verteilung des Trübschickschen Legats vorgenommen; es sind 100 Mk. zu verteilen, dazu sind 20 Kinder vorgeschlagen, wovon 21 Kinder mit je 6 Mk. bedacht werden. Die in einer früheren Sitzung angeregte Wiederanstellung des Lehrers Ihlmann wird aus verschiedenen Gründen abgelehnt. Die großen Ferien beginnen am 22. Juli und dauern 4 Wochen, während die Herbstferien nur 8 Tage dauern. Die Kosten- und Brückentilgungen werden vorgehen. Weiter wurde der vorjährige Geschäftsbericht der Volkshilfskasse bekannt gegeben, daraus ist zu entnehmen, daß 1774 Bände vorhanden sind, die von 4082 Personen benutzt wurden; es soll ein neuer Katalog gedruckt werden, da der alte von 1870 nicht mehr den Verhältnissen entspricht. Zum Schluß wird noch bestimmt, daß die öffentlichen Zuspaltungen nicht mehr wie bisher in der Aula stattfinden, sondern in ein noch näher bestimmendes Lokal verlegt werden.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Den Ausflüglern, die Sommerfeld besuchen, sei in Erinnerung gebracht, daß von den beiden heißen Gießhöfen zuerst nur der Goldene Stern der organisierten Arbeiterchaft zu Verfügung steht. X. Y. Z.

Unsere Lokalliste! Empfehlenswerte Lokale sind:

- Leipzig-Stadt. Boltsplatz, Geiser Straße. ... Nord-Bezirk. ... Ost-Bezirk. ... West-Bezirk. ... Südost-Bezirk. ... Süd-Bezirk.

- Süd-Bezirk. ... Südost-Bezirk. ... Ost-Bezirk. ... West-Bezirk. ... Nord-Bezirk.

Alle Veränderungen der Lokalliste sind bei dem Vorsitzenden der Lokalkommission, Otto Volkender, 2. Klein- jücher, Bahnhofsstraße 20, zu melden.

14. Reichstagswahlkreis. Lokalliste.

- Nachstehend geben wir den Arbeitern und Genossen die Lokalliste für den 14. Reichstagswahlkreis bekannt. Diese Lokalliste bezieht sich jedoch nur auf solche Lokale, die zur Abhaltung von Versammlungen in Betracht kommen und dazu auch zur Verfügung stehen. ... Die Kreisvertrauensmann für den 14. Wahlkreis: Richard Bahrdt, Croitzsch, Bergstr.

Theatervorstellungen. Neues Theater.

- Sonnabend, den 3. Juni: 189. Abm. Vorstellung (3. Serie, weiß): Schiller-Rhikus XI. (Schluß) Demetrius. Dramatisches Fragment in 2 Akten von Friedrich Schiller. Regie: Regisseur Hellmuth-Bräun. Das Stück spielt 1605-1606. ... Die Miße. Pause nach Demetrius. Einlaß 7/7 Uhr. Anfang 8/8 Uhr. Ende 10 Uhr. Schaupl. Presse.

Sonntag, den 4. Juni, nachmittags 1/8 Uhr: Vorstellung für den Leipziger Arbeiterverein.

Die weiße Dame. Komische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen von Friederike Elmendorf. Musik von Boieldieu.

Einlass 7/8 Uhr. Anfang 1/8 Uhr. Ende gegen 5 Uhr. Ein Blätterverkauf für diese Vorstellung findet nicht statt.

Sonntag, den 4. Juni: 140. Abonn.-Vorstellung (4. Serie, Braun): Die versunkene Glocke.

Musikdrama in 5 Akten nach der Märchenichtung Berthold Hauptmanns von Heinrich Postler. Regie: Oberregisseur Goldberg.

Einlass 7/8 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr. Opern-Preise. Spielplan: Montag: Der Haiselbinder. Anfang 1/8 Uhr.

Altes Theater. (Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)

3. Vorstellung der Schauspiel-Gesellschaft des Dr. Paul Linsemann. Gastspiel Nina Sandow vom Kgl. Schauspielhaus zu Berlin.

Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen. Deutsch von M. v. Borch. Regie: Paul Linsemann.

Jürgen Tesmann, Privatdozent der Kulturgeschichte. Frau Hedda Tesmann, seine Gattin. Hedda als Gast. Einlass 7/8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Gew. Preise.

Sonntag, den 4. Juni, abends 8 Uhr: 4. Vorstellung der Schauspiel-Gesellschaft des Dr. Paul Linsemann. Gastspiel Nina Sandow vom Kgl. Schauspielhaus zu Berlin.

Demimonde. Schauspiel in 5 Akten von Alexander Dumas, Sohn. Regie: Paul Linsemann.

Der 1. und 5. Aufzug spielen bei Odier; der 2. bei der Bicomtesse; der 3. und 4. bei Susanne. Einlass 7/8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Gew. Preise. Spielplan: Montag: Demimonde. Anfang 8 Uhr.

Bereinigte Leipziger Schauspielhäuser.

Direktion: Anton Hartmann. Nachdruck wird gerichtlich verfolgt. Leipziger Schauspielhaus.

Sonntag, den 3. Juni, abends 7 1/2 Uhr: 8. Gastspiel des Herrn Anton Brand.

Er und seine Schwester. Pöffe mit Gesang in 4 Akten von Bernhard Buchbinder. Musik von Rudolf Raimann. Regie: Karl Sid.

Sonntag, den 4. Juni, abends 7 1/2 Uhr: 4. Gastspiel des Herrn Anton Brand.

Ein heißes Abenteuer. Pöffe mit Gesang in 4 Akten von Leopold Krenn und Karl Lindau. Musik von Franz Rothl.

Sonntag, den 4. Juni, abends 8 Uhr: Ensemble-Gastspiel des Hamburger Neuen Operetten-Theaters.

Die Zuchtwart. Operette in 3 Akten von Julius Bauer. Musik von Franz Lehár. In Szene gesetzt vom Oberregisseur Rudolf Senuß.

Der 1. und der 2. Akt spielen bei Brodwiller, im Seeabte Newpor in Amerika. Der 3. Akt spielt 3 Monate später in einem Jagdschloß Brodwillers in den Bergen am Hudson-Fluss.

Dem verehrlichen Publikum zur gefl. Mitteilung, daß die Operette ohne Ouvertüre beginnt. Kassensöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Sonntag, den 4. Juni, abends 8 Uhr: 4. Vorstellung der Schauspiel-Gesellschaft des Dr. Paul Linsemann. Gastspiel Nina Sandow vom Kgl. Schauspielhaus zu Berlin.

Demimonde. Schauspiel in 5 Akten von Alexander Dumas, Sohn. Regie: Paul Linsemann.

Der 1. und 5. Aufzug spielen bei Odier; der 2. bei der Bicomtesse; der 3. und 4. bei Susanne. Einlass 7/8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Gew. Preise. Spielplan: Montag: Demimonde. Anfang 8 Uhr.

Sonntag, den 4. Juni, abends 8 Uhr: 4. Vorstellung der Schauspiel-Gesellschaft des Dr. Paul Linsemann. Gastspiel Nina Sandow vom Kgl. Schauspielhaus zu Berlin.

Demimonde. Schauspiel in 5 Akten von Alexander Dumas, Sohn. Regie: Paul Linsemann.

Der 1. und 5. Aufzug spielen bei Odier; der 2. bei der Bicomtesse; der 3. und 4. bei Susanne. Einlass 7/8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Gew. Preise. Spielplan: Montag: Demimonde. Anfang 8 Uhr.

Krystal-Palast-Theater Sommer-Variété.

Gänzlich neuer Spielplan. Anfang 8 Uhr. Gewöhnl. Preise. Dutzendkarten 4.20 Mk. Sonntag: 2 Vorstellungen. 4 Uhr erm. Preise. Im Part.-Saale: Konzert der Karabinter-Kapelle. Im blauen Saale: Leipziger Sänger.

Battenberg.

Täglich: Künstler-Vorstellung. Neues Programm!

Der Schmetterlings-Jäger. Phantastisch-elektrisches Luftballett mit dem Flug durch das Theater.

Emmy Schmitz, Rolf Rasely, Le Georgis, Soubrette, Karikaturist, Excentriks.

Joe Almado, Alfred Bender, Figinia, Pässequilibrist, Humorist, Handakrobaten.

Amerikan-Blüograph, Rossignol-Quintett, Neue Serie, Kunstgesang.

Luigi Rossi mit seinem musikalischen Wunderpferd Emir. Vorverkauf nummerierter Billets bei Fr. Stein, Markt 16, und im Battenberg-Restaurant.

Sommer-Theater Leipzig. Etablissement Drei Linden, Lindenau.

Morgen Sonntag, den 4. Juni, abends 7 1/2 Uhr.

Menschliches Allzumenschliches. Schwan in 4 Akten von Adolf Hoffée.

von Melms, Blügel, Gr. Spiel, Gerda, des. Frau Fr. Schwarz-Arcs. Lola, des. Gattin Fr. Grundmann. Karoline, des. Frau Fr. Grundmann.

Montag: Schnitzler-Abend. Liebel u. Abschloosoper v. Schnitzler.

Kaiser-Panorama Johannsplatz 3, parterre.

Die Woche: Naumburg d. d. Saatal, Schwarzatal b. Altenburg. Sorgungsarten in der Buchhandlung der Volkszeitung.

Rüchzettel der städtischen Speiseanstalten.

Speiseanstalt I (Johannisplatz): Grünkohl u. Spargel mit Rindfleisch. Speiseanstalt II (Rosenthalgasse): Weiße Bohnen mit Schweinefleisch.

Arbeiter! Erwerbt das Leipziger Bürgerrecht.

Battenberg-Theater

Sonntag, den 4. Juni, abends 8 Uhr. Fräulein Doktor.

Lustspiel in 4 Aufzügen von Oskar Wolther und Leo Stein. Morgen: Zwei glückliche Tage. Schwan von Schöthan u. Kadelburg.

Es hat sich herausgestellt, daß die von uns seit einigen Jahren eingeführte Verpackung der Butter in Kartons nicht nur alle Ansprüche hinsichtlich der Sauberkeit erfüllt, sondern auch die Haltbarkeit der Butter dadurch in der heißen Jahreszeit eine vortreffliche ist.



ohne Preis-Aufschlag. Unsere Erdbeerbutter kostet heute in Karton-Verpackung nur 65 Pfg. per Stück. Butter soll nie der Sonne ausgesetzt sein und ist es daher zu empfehlen, wenn selbst das angeschnittene Butterstück stets in den Karton gelegt wird.

Erdbeerbutter-Gesellschaft, G. m. b. H.

Detail-Geschäft: Peterskirchhof 1/3 (neben der Reichsbahn). Telephon 9278. Kontor: Kohlgartenstraße 5. Telephon 4519.

Mk. 800 000.— ist der Hauptgewinn (im günstigsten Falle) der 148. Kgl. Sächs. Staatslotterie.

Beginn 1. Kl.: am 14. Juni 1905. 1/2 pro Klasse Mk. 50.—; 1/3 — 1/5 — 1/10 entsprechend.

Leipzig Kohlenstrasse 4 J. G. Herrmann

Metzgerschmalz, garantiert reines einheimisches Schweineschmalz mit seinem Griebengeschmack in emaillierten Blechgefäßen, als:

Eimer 20-85 Pf. Ringhafen 15-20-35 Pf. Schwentkeffel 30-40-50 Pf. Leigschüssel 15-30-30 Pf. Wasserkopf 20-40 Pf.

Empfehle sämtliche Gummi-Artikel. Das Haupt-Büchergeschäft in der Reichstraße haben wir aufgelöst und nach Neuschönefeld Friedrichstraße 3 verlegt.

Lose der Königlich Sächs. Lotterie. 1. Klasse 148. Lotterie, Ziehung 14. u. 15. Juni, empfiehlt Otto Engelmann Leipzig, Ransädter Steinweg 1.

Geflügelfutter (Gerste, Weizen, Kleinsmalz) gemischt pro Zentner Toristreu Leipzig, Ransädter Steinweg 1.

Das Haupt-Büchergeschäft in der Reichstraße haben wir aufgelöst und nach Neuschönefeld Friedrichstraße 3 verlegt.